Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅛ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 527. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 11. November 1874.**

Die Behandlung der Justizgesetze.

Die Civilproceßordnung, die Strafproceßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz nebst den Motiven und den Anlagen zu den Motiven liegen als eine kleine Bibliothek vor uns. Es gehört etwa eine Woche dazu, um die erste Lectüre zu beenden, und wer die Entwürfe wirklich studiren will, wer vergleichend vorwärts und rückwärts nachzuschlagen beabsichtigt und sich über jede Einzelheit ein selbstständiges Urtheil bilden will, der muß wenigstens für einen Monat auf jede andere Thätigkeit verzichten. Es entsteht für den Reichstag die eben so ernste als schwierige Frage, wie er dies colossale Material bewältigen will.

An eine Durchberathung im Plenum ist nicht zu denken; dieselbe wäre selbst in früheren Zeiten, als die Gesetzgebung noch nicht mit Damrfgeschwindigleit arbeitete, nicht durchführbar gewesen. Das alte Preußische Strafgesetzbuch und die Concursordnung wurden in den Jahren 1851 und 1855 an eine Commission des Abgeordnetenhauses verwiesen, von dieser sehr gründlich durchgearbeitet, dann aber vom Plenum in Bausch und Bogen angenommen.

Selbst wenn man dies Beispiel befolgen wollte, würde die Vorberathung der Gesetze einen Zeitraum von drei Monaten erfordern, vorausgesetzt, daß jedes der drei Gesetze an eine besondere Commission verwiesen wird, was viel mißliches hat. Gehen sie an eine einzige Commission, so würde noch viel mehr Zeit verloren gehen. Aber selbst jene drei Monate sind nicht zu erschwingen, weil der Reichstag nicht so lange zusammen bleibt.

Glücklicher Weise erfordern aber die Gesetze nicht eine so tief eindringende technische Arbeit, wie dies bei den oben angeführten Beispielen der Fall war. Vor zwanzig Jahren ließ man derartige Gesetze durch einen vortragenden Rath des Justizministeriums bearbeiten und sorgt schlecht für eine tüchtige wissenschaftliche Vorbereitung. Im Abgeordnetenhause fand sich die Gelegenheit, derartige Gesetze von schweren technischen Fehlern zu reinigen. Diesmal ist die Vorarbeit solider gemacht; die Entwürfe sind aus den Berathungen hochgebildeter Juristen hervorgegangen, wie der Reichstag sie hervorragender nicht aufzuweisen hat. Der Reichstag wird an die Berathung nicht mit dem Vorurtheil herantreten, daß er hier technische Verbesserungen anzubringen habe, sondern er kann sich bescheiden, die Gesetze nur von einem staatsmännischen Gesichtspunkt aus zu prüfen.

Wir möchten auf eine erste Lesung im Plenum, bei welcher auf die großen Gesichtspunkte eingegangen wird, nicht gern verzichten. Wir stehen unter dem Eindruck, daß das Gerichtsverfassungsgesetz und die Civilproceßordnung unverändert angenommen werden können, die Strafproceßordnung aber in ihrer gegenwärtigen Gestalt abgelehnt werden muß, weil sie tief in reactionairen Tendenzen steckt. Ein solches Verdict ist vom Plenum abzugeben. Es ist angeregt worden, daß das Plenum über die wichtigsten Punkte eine Anzahl Resolutionen als Richtschnur für die Commission aufstellen soll. Dagegen walten aber wesentliche Bedenken ob. Es ist des Gesetzgebers nicht würdig, in Resolutionen zu sprechen, wie sie einer Volksversammlung oder etwa dem Handelstage anstehen.

Wir meinen aber, es geht sehr wohl an, daß das Plenum zu einigen der wichtigsten Paragraphen wirkliche Amendements beschließt; z. B. so: § X. „Die Voruntersuchung wird öffentlich geführt; zu den einzelnen Handlungen derselben sind die Staatsanwaltschaft und der Angeschuldigte zuzuziehen." § Y: „Das Recht der Privatanklage haben in folgenden Fällen und unter folgenden Voraussetzungen die nachstehend aufgeführten Personen." Alsdann kann man den Entwurf einer Commission mit dem Auftrage überweisen, ihn so umzuarbeiten, daß alle Bestimmungen desselben mit den vom Plenum beschlossenen Amendements in Uebereinstimmung gebracht werden.

Jeder Jurist im Hause wird diesen oder jenen Wunsch auf dem Herzen haben, und es wird viel Resignation dazu gehören, um es dahin zu bringen, daß Niemand Etwas zur Sprache bringt, was nicht eine wirkliche Wichtigkeit hat. Die Fractionen können hier vorbereitend in Wirksamkeit treten, um sich darüber zu verständigen, welchen einzelnen Bestimmungen eine tiefgehende Bedeutung beizulegen ist. Zwischen den beiden Gefahren, sich in pedantisches Schulgezänk zu vertiefen, oder leichtfertig über die wichtige Aufgabe hinwegzugehen, bleibt nur ein schmaler, nicht immer klar erkennbarer Weg und der bewährte Takt Forckenbecks wird sich in hohem Grade geltend machen müssen, um Alles zu gutem Ende zu führen.

Ob eine Permanenzcommission, die doch große Bedenken gegen sich hat, nothwendig werden wird, läßt sich erst dann übersehen, wenn die Sache solcher Gestalt im Plenum behandelt worden ist. Was die Strafproceßordnung anbetrifft, so halten wir es für unerläßlich, daß der Bundesrath selbst die Umarbeitung veranlaßt. Die beiden übrigen Gesetze werden wahrscheinlich sehr geringe Schwierigkeiten verursachen.

Breslau, 10. November.

Eine sehr sachliche und geschäftliche Debatte über den Reichshaushalts-Etat beschäftigte gestern den Reichstag gegen vier Stunden, und schloß damit, nicht, wie von mehreren Seiten gewünscht wurde, den ganzen Etat, sondern einzelne Theile der Budgetcommission zu überweisen. Der hervorragendste Redner, Abg. Richter, stellte sofort die drei Hauptfragen, mit denen sich die weitere Discussion beschäftigte, nämlich: die Marineausgaben, beziehungsweise die Frage, ob das Reich eine Anleihe für Marinezwecke abschließen soll, während es dreißig Millionen Thaler Ueberschüsse aus den 3 ersten Quartalen 1874 in den Kassen liegen habe; sodann die Angelegenheit der Matricularbeiträge und endlich die Zoll- und Steuerfrage. Die so nahe liegende Anschauung, daß man kein Geld borgen soll, wenn man so eben erst über Erwarten große Ueberschüsse erzielt hat, wurde von einer Reihe von Rednern vertreten.

Die Vorlage des Unterrichtsgesetzes wird den neuesten Nachrichten der „Köln. Z." zufolge voraussichtlich in der nächsten Session des Landtages noch nicht möglich sein. Zunächst ist nämlich der anfängliche Entwurf in der Weise umgearbeitet worden, daß daraus ein neuer wurde. Dieser befindet sich jetzt in dem Stadium commissioneller Verhandlung; an der Commission nehmen die Fachreferenten nebst den Juristen des Cultusministeriums Theil. Sobald er in dieser Commission festgestellt sein wird, erfolgt seine Revision in Verhandlungen unter Vorsitz des Ministers Dr. Falk. Hat er alsdann seine Formulirung erhalten, so beabsichtigt, wie man hört, der Minister, denselben zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um das Urtheil der außerhalb des Ministeriums stehenden Fachmänner und vor Allem auch der Presse zu erfahren. Alsdann würde mit Rücksicht auf die ausgesprochenen Ausstellungen und Wünsche eine nochmalige Ueberarbeitung stattfinden und die schließliche Feststellung erfolgen. — Sollte die Vorlage hiernach in der diesjährigen Wintersession nicht erfolgen, so ließe sich das mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes kaum bedauern. Es liegt ja in der Natur der Sache, daß ein solches Gesetz wegen seines Eingreifens in das Volksleben ohne Schädigung nicht einer zu raschen Revision unterzogen werden darf. Die größte Schwierigkeit bietet der Punkt der Aufbringung der Kosten. Es ist außer Zweifel, daß deren Last für manche Gemeinden unerträglich wird. Im Entwurfe von 1869 war bekanntlich die Gemeinde, dann der Kreis, die Provinz, zuletzt der Staat in Aussicht genommen: Nun sind die örtlichen Verhältnisse so verschieden, daß bald eine Uebernahme des Mehr auf das Amt, bald auf den Kreis als räthlich erscheint.

Die Vorfälle in der Kirche zu Trier haben begreiflicher Weise auch die **österreichische** ultramontane Presse in nicht geringe Aufregung versetzt. Das „Vaterland" declamirt von der „Blutthat in Trier", von der „Katastrophe" und ruft pathetisch: „Im Heiligthume, am Altare des Herrn ist das erste Blut geflossen." Sehr verständig bemerkt hierzu das „Wiener Tagblatt":

„Das schreiben die Blätter, welche den Fanatismus der Jahrtausende in Schutz nehmen, die Religionskriege vertheidigen, die Verbrechen der Inquisition als fromme Thaten preisen und in diesen Tagen die Grausamkeiten der Carlisten zu beschönigen suchen. . . . Mit aller Entschiedenheit müssen wir uns gegen die Uebertreibungen erklären, zu denen sich die ultramontanen Blätter hinreißen lassen. Man malt das Gespenst des Religionskrieges an die Wand, man kündigt eine katholische Insurrection in Baiern und am Rhein an und schon sieht man auch die Reichseinheit zertrümmert durch die Macht des Katholicismus. Dahin aber wird es nicht kommen; so wahnsinnig verwirrt ist das deutsche Volk katholischen Glaubens noch nicht, daß es sich durch fanatische Priester verleiten ließe. Die Vaterlandsliebe bildet eine Schutzwehr gegen das vom Ultramontanismus ausgesäte Verderben. Mag immerhin Erzbischof Manning die Erneuerung der Religionskriege ankündigen und mag er einen internationalen Congreß nach London einberufen, um die Leidenschaften zu wecken und den Zwiespalt im Namen des Glaubens in das Innere der Staaten tragen, die Welt wird nicht in das Mittelalter zurückfallen und man wird nicht vom Altere aus die Autorität des Staates vernichten können. In hellem Lichte werden immer die Verdienste glänzen, welche sich Deutschland um die Sicherung des staatlichen Rechtes und der geistigen Freiheit erworben hat."

Aus der **Schweiz** meldet man, daß der Bundesrath seine Vertreter im Auslande angewiesen habe, gesprächsweise mitzutheilen, daß die aus französischen Kreisen stammende Nachricht, Preußen habe in Bern angefragt, ob die militärischen Kräfte der Schweiz die Neutralität des Landes aufrechtzuerhalten vermöchten, total erfunden sei.

Die bisherigen Berichte über den Ausfall der Wahlen in **Italien** bestätigen die schon früher ausgesprochene Vermuthung, daß der Sieg im Ganzen der gemäßigten Partei zufallen werde. Die in Rom selbst am 8. d. stattgehabten Wahlen erfordern sämmtlich neue engere Wahlen, und zwar stehen dem General Garibaldi Tittoni und Bianchiers gegenüber. In den übrigen Bezirken wurden gemäßigte Persönlichkeiten gewählt. Die liberale Partei erhielt durchweg das Uebergewicht. Aus den Provinzen waren bis zum 9. d. in Rom 120 definitive Wahlen bekannt, von denen der größere Theil regierungsfreundlich ist. Die Opposition gewann in den Provinzen Neapel und Caserta und verlor in Piemont. Die Theilnahme war durchschnittlich unter 50 pCt.

In der **französischen** Presse wird, was die Verfassungsfrage betrifft, jetzt schon das schwere Geschütz aufgefahren, von officiöser Seite durch einen Artikel, den die „Presse" am 6. d. M. brachte, von republikanischer durch den von uns bereits besprochenen Brief Laboulaye's an die „Debats." Die „Presse" präcisirt die äußersten Zugeständnisse, zu welchen sich das rechte Centrum verstehen will: unpersönliches Septennium, Festsetzung des Titels, welchen der Nachfolger Mac Mahon's haben soll, Festsetzung der Bedingungen, unter welchen seine Wahl erfolgt. Die „Presse" will, um den Vorwurf orleanistischer Intriguen zu vermeiden, noch nichts über die Jahre dieses Nachfolgers bestimmt wissen; aber gerade aus dieser Aeußerung geht deutlich hervor, wen sie sich als Nachfolger denkt: den künftigen Präsidenten des Senats, den Herzog von Aumale. Die Successionsvorschriften sollen sich indessen nur auf den Fall beziehen, daß Mac Mahon abdankt oder stirbt; über das, was im Jahre 1880 geschieht, soll eine spätere Kammer entscheiden, und bis dahin soll es allen Parteien frei stehen, das Land für die von ihnen erstrebte Regierungsform zu gewinnen. Bemerkenswerth ist, daß die „Presse" unter diesen Parteien auch die Bonapartisten nennt. Die Machtzunahme, welche die letzteren erfahren haben, hat demnach schon eine Art von officiöser Annullirung des Gesetzes zur Folge gehabt, welches die kaiserliche Dynastie für immer entthronen sollte. Laboulaye's Brief an die „Debats" ist offenbar verfaßt, ehe er Kenntniß von dem Ultimatum der „Presse" hatte; auch nimmt er nicht Bezug auf den Artikel der „Presse" und sagt nichts von den orleanistischen Tendenzen, welche sich in demselben offener als seit lange aussprachen; dennoch bildet er im Ganzen eine passende Antwort darauf. Die „Presse" vom 7. d. Mts. nimmt diesen Brief mit den Worten in Empfang: „Ach! das linke Centrum will nicht nachgeben. Es will den Titel Republik. Ach, wenn ihr erst den Titel habt, seid ihr vielleicht nahe daran, die Sache zu verlieren!" Die Republikaner werden fragen: Wie so?

In **England** ist die Gladstone'sche Broschüre von liberaler Seite mit großem Beifall aufgenommen worden, weil dieselbe der römischen Kirche gegenüber eine klare Politik vorzeichnet und Disraeli's anscheinendes Monopol auf die Befolgung einer protestantischen Politik beseitigt. Viele behaupten, daß die Veröffentlichung der Schrift vor den Parlamentswahlen ein wesentlich anderes Wahlergebniß bewirkt haben würde. Die Katholiken haben sich von ihrer Ueberraschung noch nicht erholt; ihre Spitzen bereiten eine öffentliche Antwort vor.

Statt eines internationalen Schiedsgerichts zur Schlichtung von Strritigkeiten unter den Völkern hat Erzbischof Manning einen andern Plan vorgeschlagen, mit welchem das tausendjährige Reich des Friedens sicher zu Stande zu bringen sei. Nach seiner Ansicht wäre der Papst die beste Autorität, diese Rolle des Richters der Welt zu übernehmen. „Daily News" bemerkt dazu, der Erzbischof sei ein wohlmeinender Mann, allein es sei schwer, das Mastodon zu acclimatisiren und ein päpstliches Schiedsgericht sei ebenso todt und veraltet als das ehrwürdige Thier der 1. Welt.

Die „Saturday Review" beschäftigt sich mit der Lage Europas und den Aussichten des Friedens, die ihr trotz aller Besorgnisse, welche gelegentlich laut werden, keineswegs ungünstig erscheinen. Selbst die Organisation des deutschen Landsturmes will dem Wochenblatt nicht als ein beruhigendes Symptom einleuchten. Das Blatt sagt dabei unter Anderem:

Die Großartigkeit der modernen (auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhenden) Rüstungen hat sogar ihre Vortheile. Die Armeen Europas sind außerordentlich wichtige Werkzeuge, um die Nationen in sich zusammenzukitten. Auch in ihrer Zusammensetzung bieten diese Heere Garantieen für den Frieden. Die ganze Nation gewinnt unter der allgemeinen Wehrpflicht das lebhafteste Interesse an der Politik ihrer Regierung. Männer in mittleren Jahren, die nicht gern marschiren und durchaus nicht verlangen, Andere umzubringen oder sich umbringen zu lassen, werden kaum mit so viel Befriedigung auf Pläne zur Vergrößerung des Landes blicken, als eine junge Armee von Fachsoldaten, die nach Auszeichnung und Abenteuern dürstet. Wir dürfen überzeugt sein, daß Niemand in Deutschland die Versicherungen des Kaisers, daß er mit Oesterreich und Rußland auf dem besten Fuß stehe und gegen die Ausfälle französischer Zeitungen kalt bleibe, mit größerem Vergnügen aufnahm, als die ehrwürdigen gesetzten Herren, auf welche sich die Landsturmordnung bezieht. Wir hören so oft vom fieberhaften Zustande des Festlandes und von den vielen Ursachen, die zum Kriege Veranlassung geben könnten, daß es wohlgethan erscheint, auch einmal die Kehrseite der Medaille ins Auge zu fassen und die vielen Einflüsse zu erwägen, welche zu Gunsten des Friedens in die Wagschale fallen. Die Nationen des Festlandes sind, wie man wohl annehmen darf, gegen den Krieg, aber nicht, weil sie durch innere Verlegenheiten gedrückt sind oder unter militärischer Belastung seufzen, sondern weil sie alle eifrig bemüht sind, Ziele zu erstreben, denen der Krieg nachtheilig wäre."

Auch die drei schwarzen Punkte am Horizont Europa's: Ultramontanismus, Socialismus und die Türkei, scheinen der „Saturday Review" in Wirklichkeit nicht allzu drohend. Sie bemerkt nämlich:

Der Ultramontanismus ist machtlos, seinen heißen Wunsch zu erfüllen und einen europäischen Brand zu entflammen, da Deutschland und Italien fest entschlossen sind, ihn niederzuhalten, und in den übrigen Staaten nichts weniger als eine diesem Entschlusse feindliche Gesinnung herrscht. Frankreich macht sich in seiner äußeren Politik täglich mehr von den clericalen Ueberlieferungen los; in Oesterreich gewinnt der weltlich-bürgerliche Gedanke dem clericalen gegenüber stetig, wenn auch langsam Boden, und in England ist es klar geworden, daß eine halbe Trennung von Irland unausführbar ist und sofort zur ganzen Trennung und offenen Feindschaft zwischen beiden Ländern führen würde. Der Socialismus hat noch genug an der in Paris und Cartagena empfangenen Lehre; zugleich können die Bemühungen der oberen Klassen, mit den untern je mehr und mehr geistige und sogar gesellige Fühlung zu nehmen, nicht ohne Einfluß auf die Veränderung der von dort drohenden Gefahren sein. Die Türkei endlich, „das Ding, das wir nicht behalten dürfen und nicht von uns thun können," ist vielleicht die größte Gefahr von allen dreien; bei dem demnächstigen Bankerott dieses Staates wird die alte lieberale orientalische Frage sich behufs endgiltiger Lösung wieder anmelden lassen; doch hofft das Wochenblatt, daß bei gehöriger Weisheit und Rücksichtnahme der großen Mächte auf ihre Interessen die Lösung ohne Blutvergießen wird erfolgen können.

Die neuesten Nachrichten aus **Spanien** enthalten über den Verlauf der Dinge vor Irun noch nichts Näheres; insbesondere lassen sie die Richtigkeit der Meldung von der Flucht des Don Carlos noch dahingestellt. Der carlistische Correspondent des „Herald" telegraphirt, daß die Belagerung von Irun am Sonnabend in Folge des Einzugs Loma's mit 10,000 Mann aufgehoben worden war. Die carlistische Artillerie war gefährdet. Hiernach bleibt also die Wahrscheinlichkeit, daß Don Carlos sich wirklich aus dem Staube gemacht habe, groß genug, obwohl sie von der „Agence Havas" (siehe das heutige Mittagblatt!) noch in Abrede gestellt wird.

Deutschland.

= **Berlin**, 9. November. [Vom Bundesrath. — Die Signalordnung. — Das Etatsgesetz.] Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Gesetzes wegen Einführung folgender Reichsgesetze in Elsaß-Lothringen vorgelegt worden: 1) Gesetz vom 4. Mai 1870, betreffend die Eheschließung und Beurkundung des Personenstandes von Bundesangehörigen im Auslande. 2) Das Militär-Pensionsgesetz vom 27. Juni 1871. 3) Gesetz vom 12. Mai 1873, betreffend das Aufgebot und die Amortisation verlorener und vernichteter Schuldurkunden des norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches. 4) Gesetz vom 17. Mai 1873, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes über das Posttaxwesen im Gebiete des deutschen Reiches vom 28. October 1871. Die Motive setzen auseinander, daß die Vorlage den bezeichneten Gesetzen, die vor Wirksamkeit der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen erlassen worden, Geltung zu verschaffen bezwecken. — Dem Bundesrathe ist ferner eine Umrechnungs-Uebersicht der Uebergangs-Abgaben und Ausführungs-Vergütungen, welche von Staaten, wo innere Steuern auf die Hervorbringung oder Zubereitung gewisser Erzeugnisse gelegt sind, erhoben, bezw. bewilligt werden, vorgelegt worden mit dem Antrage, diese Uebersicht mit dem Tage der Einführung der Reichsmarkrechnung in einem Bundesstaate in Kraft treten und durch das Gesetzblatt publiciren zu lassen. — Der im Reichseisenbahn-Amte ausgearbeitete Entwurf einer Signalordnung für die deutschen Eisenbahnen ist am 5. d. M. vom Ausschusse des Bundesrathes durchberathen und mit einigen, jedoch nicht wesentlichen Aenderungen, zur Annahme gelangt. Derselbe dürfte voraussichtlich zugleich mit dem Bahnpolizei-Reglement in Kraft treten. Wir dürfen sonach hoffen, in nicht zu langer Frist auf den deutschen Bahnen endlich ein übereinstimmendes Signal-System und damit eine unberechtigte Eigenthümlichkeit des deutschen Eisenbahnwesens weniger zu besitzen. — Auf den kleineren Eisenbahn-Stationen werden directe Billets nur in beschränkterem Umfange verabfolgt; es hat dies für den Reisenden, welcher für die Weiterfahrt unterwegs ein anderweites Billet lösen und sein Gepäck umexpediren lassen muß, bei kurzem Aufenthalte auf der Bahn-Zwischenstation und namentlich bei Zugverspätungen häufig erhebliche Unannehmlichkeiten. Das Reichseisenbahn-Amt hat deshalb Veranlassung genommen, die Bahnverwaltungen auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, daß durch entsprechenden Anschlag wie durch mündliche Belehrung Seitens des Billet-Expedienten den Reisenden bei der Lösung des Billets die zur Umexpedition geeigneteste Station bezeichnet und ihm anheim gegeben wird, bis dahin das Billet zu lösen. — Im Reichstage hat die Commission zur Vorberathung des Entwurfes über Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches am Sonnabend ihre Berathungen bis zum § 10 des Entwurfes fortgesetzt und für heute Abend eine weitere Berathung anberaumt. Die Absicht der Commission geht dahin, das Etats-Recht, wie es sich im Reichstage bei der Budgetberathung Geltung verschafft hat, in dem Gesetze zum Ausdruck zu bringen und nach dieser Richtung hin mancherlei Lücken in dem Entwurfe auszugleichen. Man geht hierbei um so sorgfältiger vor, als man sich vergegenwärtigt, daß die Gesetzgebung, welche hier für das Reich Geltung gewinnen soll, nicht ohne Einfluß auf die Etatsgestaltung der Einzelstaaten bleiben kann und bleiben wird.

⊡ **Berlin**, 9. November. [Berathung der Finanz-Gesetze. — Die organischen Justiz-Gesetze. — Die Elsaß-Lothringer zum Landes-Ausschuß. — Steuerfreiheit des Reichseinkommens. — Commissarien-Gruppen für das Budget. — Reichstagswahl für Aachen. — Schulze-Delitzsch in Frankreich.] Die Commission zur Vorberathung der Gesetz-Entwürfe über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches und über die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes wird ihre Arbeiten bis Ende dieser Woche fertig stellen. Die Berichterstatter für das Plenum werden wohl schon bei der zweiten Lesung innerhalb der Commission ernaunt werden und in der Lage sein, sich zum mündlichen Referate gehörig vorbereiten zu können. Die Hoffnung ist nämlich nicht aufgegeben worden, die Vorlagen im Hause durchzubringen, trotzdem das Gegentheil von verschiedenen Seiten anticipirt wird. Es steht nicht zu erwarten, daß die Plenarberathung eine unverhältnißmäßig große Zahl von Sitzungen beanspruchen wird, weil die vielfachen juristischen und finanziellen Materien Schwierigkeiten darbieten, welche nur Fachmänner zu langen Debatten einladen können. — Innerhalb der Fractionen des Reichstages haben Vorbesprechungen über die geschäftliche Behandlung der organischen Justiz-Gesetze stattgefunden. Als bestimmtes Resultat darf angenommen werden, daß sämmtliche Justiz-Gesetze, mit Ausnahme der Concurs-Ordnung, an die sogenannten Zwischen-Commissionen überwiesen werden. Für die Concurs-Ordnung wird eine eigene, wahrscheinlich aus 18—21 Mitgliedern bestehende Commission ernannt. In diese Commission würden nicht blos juristische, sondern auch solche Mitglieder gewählt werden müssen, welche praktische, aus dem geschäftlichen Leben hervorgegangene Erfahrungen besitzen. In Bezug auf die Strafprozeßordnung ist man unter den hervorragenden Juristen des Hauses der Meinung, daß der vorliegende Entwurf nicht auf consequent durchgeführten Grundsätzen beruht. In Betreff der Gerichtsverfassung äußert man sich in diesen Abgeordnetenkreisen dahin, daß in derselben dem Partikularismus zu viel Concessionen gemacht werden. — Wie nicht anders zu erwarten stand, begegnet dem kaiserlichen Erlaß über den reichsländischen Ausschuß Seitens der hier anwesenden elsaß-lothringischen Abgeordneten ein mißgünstiges Urtheil. Ueber die Form dieser Opposition mit den Herren zu rechten, wäre verlorene Mühe. Von ihrem Standpunkte aus ist es begreiflich, daß sie im Verein mit der ihnen zunächst stehenden Centrumsfraction einen parlamentarischen Feldzugsplan gegen den Erlaß entwerfen, der in erster Linie die sogenannte Octroyirung und dann die meisten Bestimmungen des Statuts bekämpft. Als positives Programm stellen sie gutem Vernehmen nach die Forderungen auf, daß der Landes-Ausschuß keine consultative, sondern eine beschließende Stimme haben und die finanziellen Angelegenheiten der beiden Reichslande ihnen selbst überlassen werden sollen. Von liberaler Seite des Reichstages ist man gewiß nicht abgeneigt, den Elsaß-Lothringern möglichst weitgehende Concessionen zu machen, und unter diesen befinden sich auch solche, welche den obigen Forderungen ziemlich nahe kommen. Aber die Advocaten der Reichslande in der gesetzgebenden Versammlung des deutschen Reiches verderben beinahe absichtlich die gerechte Sache ihrer heimathlichen Clienten, weil sie sich mit denjenigen verbinden, die aus den elsaß-lothringischen Angelegenheiten oppositionelles Capital schlagen wollen. Davon wird unfehlbar schon die morgige Debatte über die elsaß-lothringischen Vorlagen Zeugniß ablegen. — Das Gesetz über die Steuerfreiheit des Reichs-Einkommens, nach welchem das Reich zu den auf das Einkommen gelegten Communalbesteuerungen (Einkommensteuern) nicht herangezogen werden darf, ruft in liberalen Abgeordnetenkreisen Bedenken hervor. Für die Amendirung der Vorlage werden Anträge vorbereitet, welche vorläufig in den Fractionsversammlungen zur Berathung gelangen. — Wie in früheren Jahren wird auch dieses Mal der Reichshaushalts-Etat getheilt und bestimmten Gruppen zur Vorberathung übergeben werden. Die Fractionen schlagen in üblicher Weise die von ihnen designirten Mitglieder dem Präsidenten zur Wahl vor. Die Berathungen der Gruppen werden unter Hinzuziehung von Regierungs-Commissarien in den nächsten Tagen beginnen. — Die Ersatzwahl für den verstorbenen Abg. Baudri setzt die Centrumsleute hier und in Aachen nur soweit in Bewegung, als es sich um eine Entscheidung zwischen einer Anzahl Candidaten ihrer eigenen Partei handelt. Liberale Concurrenten sollen für die gute Stadt Aachen gar nicht in Betracht kommen. Als Würdigster der würdigen Ultramontanen wird der hessen-darmstädtische Minister a. D., Herr v. Biegeleben, auf das Schild gehoben, was allerdings beweisen dürfte, daß die rheinischen und westfälischen Capacitäten der Clericalen bereits selten geworden sind. Wie aus Darmstadt geschrieben wird, soll Herr v. Biegeleben in den nächsten Tagen seine Candidatenrede in Aachen halten wollen. — Die Schriften Schulze-Delitzsch's beschäftigen augenblicklich die Franzosen. Rampal hat zuerst Schulze's Schrift über den Arbeiter-Katechismus übersetzt. Derselbe lobt die Arbeit Schulze's in sehr warmer Weise, während er allerdings seine Leipziger Rede vom 9. Januar 1874 tadelt, worin Schulze den Cultur- und Civilisationsstandpunkt der Franzosen einer scharfen Kritik unterzieht. Zwei Bände der Schulze'schen Schriften sind bereits in der Uebersetzung erschienen. Darin ist u. A. die Streitschrift gegen Lassalle aufgenommen. Rampal giebt auch eine Biographie Schulze's und eine socialistische Analyse seines „Vater Unsers." Die bedeutendsten französischen Journale, darunter „La Presse", „Journal des Economistes" 2c. beschäftigen sich mit der Uebersetzung der Schulze'schen Schriften, unterlassen es aber nicht, seine Leipziger Rede heftig anzugreifen.

△ **Berlin**, 9. Novbr. [Die heutige Reichstagssitzung] wurde durch die erste Berathung des Reichshaushalts-Etats für 1875 ausgefüllt. Der Minister Delbrück ließ sich in seiner Eingangsrede wieder in so viele Zahlendetails ein, daß er den Reichstag sehr langweilte, obschon er durch die Mittheilungen von den vielen Millionen Ueberschüssen (13,100,000 Thlr.) des Jahres 1874 und von der Anleihe mit 400,000 Mark Jahreszinsen für das Marine-Extraordinarium und für neue Telegraphen auch etwas recht Interessantes bot. Nach ihm hielt Richter (Hagen) eine jener glänzenden Budgetreden, die ihm die Bewunderung aller Finanzpolitiker, über Deutschlands Grenzen hinaus, zugezogen und die — wie in Hirth's Annalen (1874, Heft 2) nachzulesen, schon vor mehreren Jahren einem durch treffliche Aufsätze in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" ausgezeichneten Gegner zu dem bisher noch fruchtlos gebliebenen Wunsch veranlaßten, daß der Bundesrath eine gleiche finanzielle Kapazität in seiner Mitte haben möchte. Richter wußte durch seine, wie er selbst hervorhob, weniger politische als kalkulatorische Kritik die angespannteste Aufmerksamkeit aller Abgeordneten ohne Ausnahme zu fesseln. Seine schon gestern in der Fractionssitzung der Fortschrittspartei vorgetragene Berechnung der Ueberschüsse des Jahres 1874 hatte er Dank Delbrück's Mittheilungen nicht nöthig, bis ins Einzelne zu begründen. Er berechnete, daß die verlangten Mehrausgaben für das Militär die Aufstellungen der Militärverwaltung bei Gelegenheit des Militärgesetzes um 3⅓ Millionen Thaler überstiegen. Scharf war sein Tadel der formellen Eigenschaften des Militäretats, — der Etat ist gar nicht verständlich und daher unangreifbar; in der Commission für das Gesetz über Einnahmen und Ausgaben hat man allseitig diesem Urtheile beigestimmt; man wird versuchen müssen, von der Regierung Zusicherung der vollständigen Umarbeitung des Militäretats pro 1876 zu erhalten und eine zur Noth ausreichende Umarbeitung des Militäretats pro 1875 in der Budget-Commission zu erwirken. Richters eigentlich politischer Angriff richtete sich auf die Erhöhung der Matricularbeiträge, wodurch die ärmeren Kleinstaaten so schwer geschädigt werden, da bei ihnen „der Ziegelbrenner im Lippe'schen und der Holzhauer im Thüringer Walde gerade so viel gelten, wie der wohlhabende Hanseate." Die Erhöhung der Matricularbeiträge erklärte Richter für gänzlich unnöthig, da die Regierung die Mittel, die Ausgaben zu decken, in Hülle und Fülle hat, und jene Erhöhung nur fordert, um die Ueberschüsse von 1874 unangerührt bis ins Jahr 1876 hinüberzuführen. Man möge entweder die Bilance zwischen Einnahme und Ausgabe im Etatgesetz durch Anweisung auf die Ueberschüsse für 1874 (15 bis 16 Millionen Thaler) herstellen, oder die Einnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern nicht lediglich nach dem Durchschnitt der Jahre 1871, 72 und 73, sondern der Wirklichkeit entsprechender ansetzen, da Bevölkerung und Consum wachse; finanzpolitisch und constitutionell richtig sei es, niemals mehr Steuern zu erheben, als man wirklich braucht. — Nach Richters Rede kam bei völlig leerem Hause der Herr von Minnigerode, der sich als volkswirthschaftlicher Wortführer der Conservativen mit vielem Behagen und wenig Glück aufspielt, mit „einem ganzen Sack voll neuer Steuern" an; — er wurde von Lasker und Windthorst recht derb abgefertigt. Die drei nationalliberalen Redner Benda, Lasker und Miquel, sowie der Geb. Rath Michaelis begnügten sich damit, einzelne Punkte der Richterschen Rede, zustimmend oder abwehrend zu besprechen. Miquel versuchte, Herrn Michaelis gegen Lasker dahin zu vertheidigen, daß die von Richter eventuell vorgeschlagene Anweisung auf Ueberschüsse des laufenden Jahres verfassungswidrig sei und der Praxis aller constitutionellen Staaten widerspreche. Heftiger Widerspruch von vielen Abgeordneten, insbesondere auch von Lasker und Richter. Letzterer rief: Ho, ho! ist sogar von uns schon geschehen! — Lasker rief Richter zu: „Im Reiche?" — Ja wohl im Reiche! — Diese Thatsache steht fest; der Münzgewinn des Jahres 1873 ist durch einen Nachtragsetat für 1874 für dieses Jahr angewiesen. Miquel hatte sich — was ihm selten passirt — mit seiner Verfassungs-Auslegung total verhauen und der Minister Delbrück, der nach ihm ein paar Worte sagte, hütete sich wohl, ihm darin zuzustimmen.

[Commissionen.] Heute sind gewählt und haben sich constituirt:

I. Die Budgetcommission: v. Bennigsen (Vorsitzender), Lucius-Erfurt (Stellvertreter), Lieber, Wehrenpfennig und v. Maltzahn-Gültz (Schriftführer), Bernards, v. Preysing, Jörg, Graf Ballestrem, Freiherr zu Frankenstein, von Benda, Völk, von Hoverbeck, Richter (Hagen), Minckwitz. Fürst Hohelohe-Langenburg, Lasker, Miquel, Stephani, Friedrich, Rickert.

II. Die Rechnungscommission: Rickert (Vorsitzender), Oehmichen (Stellvertreter), v. Reden und Graf Stolberg-Stolberg (Neuwied) (Schriftführer), Strecker, Graf Eulenburg, von Schauß.

III. Die Commission für das Landsturmgesetz: von Etzel (Vorsitzender), Graf Bethusy-Huc (Stellvertreter) Frankenburger und Bieler (Schriftführer), Duncker, Wulfshein, Blum, Graf Ballestrem, v. Adellebsen, v. Schorlemer-Alst, Hauck, v. Maltzahn-Gültz, v. Wahl, Weber (Coburg.)

Aus dem Herzogthum Lauenburg, 8. November. [Einverleibung.] Von hier schreibt man den „Hamburger Nachrichten": Den neuesten Nachrichten zufolge dürfte die Einverleibung des Herzogthums in den preußischen Staat endlich der Verwirklichung entgegengehen. Das königl. herzogl. Landrathsamt hat in diesen Tagen im Auftrage des Staatsministerium ein Ersuchungsschreiben an Ritterschaft und Landschaft gerichtet, in nächster Landtagssitzung aus ihrer Mitte ein Mitglied zu dem Zweck zu erwählen, eventuell bei den demnächstigen Verhandlungen der herzoglich lauenburgischen und der königlich preußischen Regierung hinzugezogen zu werden, um etwaige Wünsche der Landesvertretung bezüglich der Modalitäten der Einverleibung zur Sprache bringen. Der Landtag ist auf den 16. d. M. einberufen.

Salzwedel, 8. Novbr. [Der hiesige katholische Pastor Störmann] ist heute Morgen um 11 Uhr 30 Minuten gestorben. Die „Germ." erkühnt sich, dieser Nachricht hinzuzufügen: „Die geistige Aufregung, worin er sich seit Beginn der Kullmannaffaire nach meinen eigenen Beobachtungen befunden, hat ein Kopfleiden so sehr vermehrt, daß der Tod eintrat. Er ist sicherlich als ein beklagenswerthes Opfer des „Culturkampfes" zu betrachten. Der Pastor aus Stendal traf leider erst nach seinem Hinscheiden zur h. Sacramentsspendung ein."

Paderborn, 5. Novbr. [Bischöfliche Renitenz.] Am heutigen Morgen sollte der Bischof durch den Appellationsgerichtsrath zur Nedden in der wegen des intendirten Processes auf Amtsentsetzung eingeleiteten Voruntersuchung vernommen werden. Der Bischof, welcher die Competenz des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten nicht anerkennen konnte, hat jegliche Mitwirkung versagt, jede Aussage verweigert.

Köln, 7. November. [Einstellung.] Die „K. Z." meldet: Nach langem Harren hat der hiesige katholische Gesellenverein ein Resultat der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung erhalten. Die unter dem 15. Juli d. J. mit Beschlag belegten Bücher nnd Schriftstücke wurden gestern dem General-Präses Schäffer vom Königlichen Polizei-Präsidium wieder zugestellt mit dem Bemerken, daß das gerichtliche Verfahren gegen den Verein eingestellt sei.

Trier, 8. Novbr. [Der Vorfall in Trier.] Ueber den vielbesprochenen Verhaftungsfall des Caplans Schneiders bringt die „Trier'sche (liberale) Volkszeitung" nachstehende Berichtigung:

„Es ist unwahr, daß die Polizeimannschaften in die Kirche „drangen", unwahr, daß bei ihrem „Vorrücken" nach dem Altar geschrien worden: „Heraus!", unwahr, daß die Orgel verstummte, Männer, Frauen und Kinder auf den Altar zueilten, um die „Unterbrechung" des heiligen Opfers zu hindern; denn der Caplan Schneiders hat das Hochamt bis zu Ende abgehalten, die Orgel hat bis zum Ende des Hochamtes gespielt, das „Zueilen" der Männer, Frauen und Kinder nach dem Altar hat erst mit dem Ende des Hochamtes stattgefunden. Ferner ist unwahr, daß die Gendarmen „auf die

---

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette**.

(35. Fortsetzung.)

Vierzehntes Kapitel.

Der Proceß des unglücklichen Waldaufsehers zog sich in die Länge.

Trotz aller Nachforschungen war nämlich Nicole immer noch nicht aufgefunden, weshalb sich die allgemeine Ueberzeugung gebildet hatte, daß sie sich jenseits der Grenze auf belgischem Gebiete verborgen halte.

In der Hoffnung, der Mitschuldigen doch noch habhaft zu werden, lag die vorwiegende Ursache, warum die Schlußverhandlung so lange hinausgeschoben wurde.

So kam es, daß der unglückliche Cardoze fünf volle Monate nach seiner Verhaftung immer noch nicht abgeurtheilt war, obwohl Herr von Jozères selbst mit größtem Eifer auf den Gang der Untersuchung beschleunigend einzuwirken suchte.

Der Staatsprocurator glaubte nämlich, durch diesen Proceß wenigstens das eine Ziel der zweifachen Lebensaufgabe, die er sich gestellt hatte, erreichen zu können, nämlich durch die glänzende Durchführung eines großen Processes, der im ganzen Lande von sich reden machen würde, die Aufmerksamkeit des Justizministers auf sich zu lenken, um aus der Provinz, die kein Boden für ihn war, nach Paris versetzt zu werden.

Dieses Streben war besonders in den Vordergrund getreten, nachdem Herr von Jozères seit vier Monaten der intime Freund des Herrn Chevalier von St. Dutasse geworden war, um dessen Gunst er sich eifrig beworben hatte.

Der Schmarotzer hatte, obwohl es eigentlich keinen vernünftigen Grund mehr für ihn zu geben schien, in einem Trauerhause zu bleiben, seine Abreise von einem Tag auf den andern unter dem Vorwand verschoben, daß es unmenschlich wäre, die reizende Wittwe in ihrer traurigen Einsamkeit zu verlassen, und dann, wie er im Vertrauen hinzufügte, war er auf die Gerichtsverhandlung begierig, der er jedenfalls beiwohnen wollte, da er dies dem Andenken seines Freundes Gabrinoff schuldig zu sein glaubte.

Und so war es nun gekommen, daß Herr von Jozères, als er den Chevalier bei jeder Gelegenheit die vornehmsten und angesehensten Namen des ältesten Adels als diejenigen seiner intimsten Freunde nennen hörte, und als er sah, wie St. Dutasse täglich Briefe mit fürstlichen und gräflichen Siegeln erhielt, die er der Gräfin, um sie zu zerstreuen, vorlas, Briefe, in welchen sich ihrem Hauptinhalte nach immer ein und dieselbe Aufforderung wiederholte, daß der liebe Chevalier doch endlich nach Paris zurückkommen möge, da man ihn in allen Kreisen schwer vermisse, so war es gekommen, sagen wir, daß Herr von Jozères glaubte, ein in der vornehmen Welt so beliebter und angesehener Mann könnte für seine Carriere sehr nützlich werden.

So begann denn Herr von Jozères sich um die Zuneigung des Chevalier zu bewerben, der seinerseits anfänglich eine höfliche, aber etwas gemessene Zurückhaltung beobachtete.

Nachdem aber endlich die Eisdecke geschmolzen war, hinter der er sich bisher verschanzt hatte, gab sich der Chevalier nur um so herzlicher dieser neuen Freundschaft hin.

Und als ob er sich dem Herrn Staatsprocurator zu einer ganz besonderen Dankbarkeit verpflichtet gefühlt hätte, bemühte sich St. Dutasse, die verbindlichste Liebenswürdigkeit und den besten Willen an den Tag zu legen und sich seinem neuen Freunde nützlich zu machen.

Herr von St. Dutasse war der wahrhaft unzertrennliche Pylades des ehrgeizigen Staatsprocurators geworden.

Im Laufe der nach dem Tode des Grafen Gabrinoff verflossenen Monate hatte der Schmerz der jungen Wittwe einen anderen Charakter angenommen. Den ersten Ausbrüchen ihrer Verzweiflung war eine finstere, menschenscheue Stimmung nachgefolgt, in der sich die Gräfin oft ganze Tage lang in ihre Gemächer einschloß.

Sie war ohne Zweifel voll Unmuth darüber, daß die Gerechtigkeit so lange brauchte, den Tod ihres Gatten zu sühnen, denn bei allen Besuchen, die ihr der Staatsprocurator machte, war stets ihre erste Frage:

„Wann kommt es denn endlich zur Verhandlung?"

„In Bälde", erwiderte jedes Mal der Beamte.

„Ich fühle, daß ich erst wieder aufleben werde, wenn der Mörder seine Strafe erlitten hat." Und dann fügte sie stets die Frage bei: „Weiß man noch immer nichts von Nicole?"

„Nein. Und hierin liegt der Grund, daß man mit der Aburtheilung ihres Vaters noch immer zögert. Man möchte vorher erst auch noch seine Mitschuldige haben."

Außer dem täglichen Besuche des früheren Vormundes pflegte Bertha noch einen zweiten zu empfangen. Es war dies der des Herrn von Armangis, der sich aber nicht mehr wie sonst Tag für Tag wiederholte, sondern nur noch in größeren Zwischenräumen erfolgte.

Herr von Armangis kam jetzt höchstens alle zehn Tage und wenn er kam, war sein Aufenthalt im Schlosse immer nur von kurzer Dauer. Entmuthigte die düstere Stimmung Bertha's seine Liebe? Litt er mit unter den schmerzlichen Aufregungen derer, die sich seines Herzens bemächtigt hatte? Oder war etwa gar irgend ein entsetzlicher Zweifel über das blutige Drama, welches das Schloß Valnac zum Schauplatz hatte, in seiner Seele aufgestiegen? Thatsache war es, daß Herr von Armangis bleich, mager, abgehärmt und melancholisch nicht mehr derselbe lebensfrische, schöne und verführerische Mann war, wie wir ihn unsern Lesern vorstellten.

So oft der junge Mann kam, waren die ersten Worte, die ihm Frau von Gabrinoff bei seinem Eintritte zurief:

„Wo ist Nicole? . . . Haben Sie das Mädchen gefunden?"

Und da Herr von Armangis diese Frage stets verneinen mußte, fügte sie in kurzem, befehlerischem Tone hinzu:

„Ich will die Nicole! . . . Finden Sie mir die Dirne! Sie haben es gehört, ich will sie!"

„Ich habe ohne Erfolg Alles aufgeboten . . . sie befindet sich jedenfalls jenseits der Grenze."

„Aber wo . . . wo? . . . Suchen Sie zu erfahren, wo sie sich aufhält!"

„Liegt Ihnen denn so außerordentlich viel daran, das Mädchen unter das Beil zu bringen?" entgegnete Herr von Armangis.

„Ich muß Nicole haben! . . . Ich muß! . . ."

Auf Herrn von Armangis wirkte diese immer wiederkehrende Schlußscene seiner Besuche stets so, daß er vor dem Paroxismus der so überaus reizbaren Frau die Flucht ergriff, um abermals neue und immer wieder eben so erfolglose Forschungen nach Nicole Cardoze anzustellen.

Endlich kam der Tag, auf welchen der Gerichtshof die Hauptverhandlung zur Aburtheilung des Waldaufsehers anberaumte, da jede weitere Hoffnung, seiner Mitschuldigen habhaft zu werden, aufgegeben werden mußte.

Ein dumpfes Gemurmel des Hasses entstand, als Jacques Cardoze in den Gerichtssaal gebracht wurde und auf der Anklagebank Platz nahm.

Während seiner langen Untersuchungshaft hatte die unausgesetzte Aufregung die Haare des Waldaufsehers gebleicht; aus dem stattlichen Manne war ein Greis geworden, wenn sich auch in seiner Physiognomie noch immer der frühere Ausdruck seiner Loyalität, wie in seinem ganzen Wesen die etwas brüske Manier seiner derben Natur zeigte.

Mitten im Walde, als er eben seinen dienstlichen Rundgang machte, verhaftet, hatte Cardoze sein Haus nicht mehr betreten. Als er vor Tagesanbruch dasselbe verließ, schlief — so glaubte er wenigstens — Nicole noch in ihrem Zimmer. Da er sodann in strenger Haft gehalten wurde und man ihm bei keinem Verhöre die Mittheilung gemacht hatte, daß Nicole der Mitschuld an seinem Verbrechen angeklagt war, gab der arme Vater sich der Hoffnung hin, bei der öffentlichen Sitzung das liebe Gesicht seines Kindes, welches er nun schon so viele Monate lang nicht mehr gesehen, im Zuschauerraume entdecken zu können.

Bevor er sich auf seine Bank setzte, ließ er daher seinen Blick über

Menge einhieben“; sie haben vielmehr erst blank gezogen, als einige aus der Menge sich thätlich an den Polizeiorganen vergriffen, und gar keine Gelegenheit zum „Einhauen“ gehabt, da die Menge sofort bei dem Blankziehen Platz machte. Weiter ist unwahr, daß zwei Gendarmen zu Boden geworfen und mit Füßen getreten worden seien. Unwahr ist ferner, daß der Caplan Schneiders am Altar die priesterlichen Gewänder ablegen „mußte“, sondern der Caplan hat dies absichtlich gethan, um den Effect der Scene zu steigern, denn es stand ihm kein Hinderniß im Wege, nach der Sacristei zu gehen und sich dort zu entkleiden. Hätte er dies gethan, so würde seine Verhaftung in der Sacstristei erfolgt sein, das ganze Schauspiel also viel an seinem aufregenden Charakter verloren haben. „Unwahr endlich ist, daß eine Besetzung der Ausgänge der Kirche genügt hätte, um des Caplans habhaft zu werden, denn die St. Laurentiuskirche hat mehrere Ausgänge, z. B. nach dem Dom, nach dem Gebäude des Generalvicars u. s. w., welche gar nicht hätten so besetzt werden können, um ein Entwischen des Caplans unmöglich zu machen. Beweis dafür ist, daß sowohl am Sonntag vorher der Austritt des Caplans Schneider aus der Kirche, als auch am letzten Sonntag der Eintritt desselben in der Kirche trotz der größten Wachsamkeit der Polizei unbemerkt erfolgt ist. Die Polizeimannschaften mußten im Innern der Kirche Aufstellung nehmen, wollten sie den bannbrüchigen Caplan und seinem Anhange nicht abermals das Vergnügen bereiten, der Behörde eine Nase zu drehen.“

Straßburg, 8. November. [Klage gegen die Regierung.] Großes Aufsehen erregt hier die Einleitung einer Klage gegen die Regierung, veranlaßt durch Tabaksinteressenten, wegen des steigend nachtheiligen Einflusses der auf Rechnung des Staates betriebenen großartigen Tabakmanufactur auf die Privatindustrie. Die Klage, welche vor ihrer Erhebung beim hiesigen Stadtgerichte während vier Wochen der kaiserlichen Behörde vorliegen muß, gründet sich auf gesetzwidrigen Betrieb der Manufactur durch die Verwaltung nach Aufhebung des Monopols und verlangt eine durch Sachverständige festzusetzende Entschädigung der Benachtheiliaten. Wir werden auf den interessanten Rechtsfall seiner Zeit zurückkommen.

Metz, 5. November. [In der hiesigen Kathedrale] hat gestern die Verkündigung des römischen Consistorial-Decrets stattgefunden, demzufolge die Diöcese Metz der Jurisdiction des Erzbischofs von Besançon entzogen wird, um künftighin direct vom heil. Stuhle abhängig zu sein. Die Verkündigung wurde, wie der „Moniteur de la Mos.“ gerichtet, durch den Abbé Stumpf, Superior des Straßburger Seminars, der dazu durch den Bischof Räß im Namen des apostol. Nuntius delegirt war, vorgenommen. — In Straßburg wird die Verkündigung des Decrets durch einen der Generalvicare des hiesigen Bischofs erfolgen, welcher dazu in üblicher Weise delegirt worden ist.

Oesterreich.

Wien, 9. November. [Ein Wettritt.] Der Honvedoffizier Lieutenant Zubovits, der die kaum glaubliche Wette eingegangen ist, den Weg von Wien nach Paris auf demselben Pferde in 14 Tagen zurücklegen, ist heute um 9 Uhr 45 Minuten rechtzeitig in Paris eingetroffen und hat somit die Wette gewonnen. Das Pferd hatte sich gleich bei Beginn des Rittes am Hufe verwundet, außerdem wurde es zu Tourneau durch den Stoß eines anderen Pferdes verletzt, sonst wäre Herr Zubovits schon früher eingetroffen. Der Gewinn des Siegers beträgt 15,000 Fl.

Pardubitz, 9. November. [Der Kaiser und die Kaiserin] sind gestern Früh im besten Wohlbefinden in Kladrub eingelangt und wurden mit begeisterten Hochrufen von der Volksmenge begrüßt. Die Ankunft des Kaiserpaares in Pardubitz erfolgt heute halb 12 Uhr Mittags. Jeder Deputations-Empfang sowie Festaufzug wurde verbeten, blos die Gemeindevertretung erhielt behufs Begrüßung auf dem Bahnhofe Zutritt. Das Kaiserpaar fährt direct vom Bahnhofe ohne Aufenthalt durch die Stadt nach der Kunietitzer Burgruine, woselbst die Jagd beginnt. — Von den Feudalenführern ist Niemand anwesend, doch ist die Nachricht verbreitet, Hohenwart habe telegraphisch mehre Zimmer bestellt.

Italien.

Rom, 4. November. [Aus dem Vatican. — Pater Carlo Curci.] Wie die Beziehungen der zwei einander feindlichen Parteien nach und nach geworden sind, wird fortan, schreibt man der „K. Z.“, keine Unterbrechung des Alltagslebens, sei dieselbe durch die Gewohnheit oder Sitte vorgeschrieben, sei sie durch augenblickliche Anlässe hervorgerufen, ohne Demonstration im Vatican bleiben. So oft eine solche Demonstration unterbliebe, eben so oft würde die clericale Partei in den Verdacht kommen, nach jener Seite hin lauer oder gar ohnmächtiger zu werden. Die Gesellschaft für die katholischen Interessen hat daher für den regelmäßigen Fortgang der clericalen Kundgebungen aufs beste gesorgt. Es war nichts Außerordentliches, wenn zur Allerheiligenfeier gegen tausend Personen aus verschiedenen Ständen und darunter manche Patricier den Consistorialsaal aufsuchten, um den Papst über die Vergangenheit zu trösten und durch die feierliche Versicherung treuen Zusammenstehens über die von dem neuen Parlament her drohende Zukunft zu beruhigen. Der zweite Vorsteher der katholischen Interessengesellschaft, Don Pietro Aldobrandini, Principe von Sarsina, war der Vertreter und Erklärer der Gefühle und Wünsche der vor dem bewegten Pius IX. Erschienenen, und er that es in einer Adresse, die zu den leidenschaftlichsten Wuthausbrüchen wider die italienische Regierung gehört. Die Erwiederung des Papstes ging freilich noch darüber hinaus, weßhalb sie nicht zur Veröffentlichung kam. Anstatt ihrer wurden uns vielmehr wenige abgeschwächte und sogar besänftigende Wendungen mitgetheilt, die zum Ausharren und Dulden ermahnten. Nach geschehener Verlesung und Beantwortung der Adresse verweilte der Papst länger als gewöhnlich in der Unterhaltung mit einzelnen der Besucher; doch war es fast nur ein einziger Mann, der den Gegenstand aller dieser Besprechungen bildete, nämlich Pater Carlo Curci von der Gesellschaft Jesu und sein neuestes Werk. Die am 1. November im Vatican vorgelesene Adresse erhält den Schlüssel zu ihrem rechten Verständniß allein von dem Erstaunen, von der Ueberraschung und dem Unwillen aller bornirten Clericalen über die von dem „hochverdienten“ Mitarbeiter der „Civilta Catolica“ in diesem Werke vorgetragenen Ketzereien und Ungeheuerlichkeiten. Das Schriftchen, eine für sich bestehende ascetisch-politische Einleitung zu dem Evangelienwerke desselben Verfassers, konnte denen im Vatican zu keiner Zeit ungelegener kommen. Curci hat nicht blos verwundet durch Ansichten, Meinungen und Versicherungen, sondern weit mehr durch den Beweis der That, und das schmerzt in allen Gliedern des hierarchischen Organismus. Auch für Pius IX. war deßhalb der Besuch der Treuen am Allerheiligenfeste ein gar willkommener. Was aber soll mit Curci werden? Die Clericalen sagen schon heute: er wird Protestant.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Novbr. [Der Minister des Innern] hat folgendes Rundschreiben an die Präfecten gerichtet, das wir wörtlich mittheilen, weil es sehr bezeichnend für die französischen Zustände ist:

Paris, 7. November.

Herr Präfect! Mir wird von mehreren Ihrer Collegen mitgetheilt, daß die Ankündigung des Zusammentritts der Revisionsräthe für die Territorial-Armee auf dem Lande einige Besorgnisse hervorgerufen habe. Es wird Ihnen leicht sein, Herr Präfect, die öffentliche Meinung in dieser Beziehung aufzuklären. Der Zusammentritt der Revisionsräthe, welche über die Fälle der Befreiung vom Dienst in der Territorial-Armee zu bestimmen haben, ist nur eine Anwendung des Gesetzes, welches jeden Franzosen dem persönlichen Militärdienst unterwirft. Diese Operation muß alle Jahre erneuert werden und kann zu keinerlei Besorgniß Anlaß geben. Die National-Versammlung votirte das Gesetz vom 27. Juli 1872 in einem friedlichen Geiste. Die Regierung bringt dieses Gesetz im nämlichen Geiste in Anwendung. Der gesunde Menschenverstand der Bevölkerung wird sich darüber nicht täuschen und nicht gestatten, daß man neue Maßregeln aufstellt, welche die nothwendige Folge unserer militärischen Einrichtungen sind. Ergreifen Sie eine jede Gelegenheit, um diese Thatsachen und Versicherungen zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Um das Werk der Reorganisation zu Ende zu führen, welchem sich der Marschall-Präsident der Republik gewidmet, bedarf es des Schutzes und der Ruhe der öffentlichen Meinung. Er zählt auf alle guten Bürger ohne Unterschied der Partei zur Ausführung eines Gesetzes, das nach unseren Unglücksfällen von allen denen gefordert wurde, welche die Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens wollen. Genehmigen ꝛc.

Der Minister des Innern. General Chabaud-Latour.

[Msgr. Freppel,] der bekannte erzultramontane Bischof von Angers veröffentlicht im „Univers“ folgendes Schreiben:

Angers, 6. November 1874.

Herr Redacteur! In einem von mehreren französischen Blättern gegebenen Artikel behauptet ein englisches Blatt („Daily News“) nach einem, ich weiß nicht welchem englischen Correspondenten, daß ich „häufige Zusammenkünfte mit dem Grafen v. Arnim in Herrn Thiers und Herrn v. Bismarck feindseliger Absicht hatte.“ Ich würde dieser Fabel keine Wichtigkeit beilegen, wenn die gegenwärtige Lage des ehemaligen preußischen Botschafters mich nicht nöthigte, zu erklären, daß ich mit diesem Diplomaten keine Art von directer oder indirecter Beziehung, weder vor, noch nach dem 24. Mai hatte. Ihnen im voraus dankend ꝛc. Ch. Emil, Bischof von Angers.

[Marschall MacMahon und der Exkönig von Hannover] wohnten heute dem Wettrennen bei Auteuil an. Wie der „Moniteur“ sagt, erschien der König, welcher bekanntlich blind ist, nur zu dem Zweck, um dem Marschall seine Hochachtung zu bezeigen.

[Der Finanzminister] wird nach Eröffnung der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend neue Steuern zur Deckung des Deficits im Budget vorlegen. Unter denselben befindet sich eine neue Steuer auf Versicherungs-Gesellschaften aller Art.

[In der am 5. d. stattgehabten Sitzung des Generalraths des Seine-Departements] brachte Herr Benjamin Raspail den Antrag ein, die Versammlung solle den „Wunsch“ äußern, daß eine progressive Steuer auf das Capital eingeführt werde. Die Motion erregte in dem, allem Socialismus entschieden abgeneigten Generalrathe einen allgemeinen Ausbruch der Entrüstung. Herr Beudant protestirte gegen den politischen Charakter dieses Antrags und während Herr Raspail die Erwägungsgründe desselben vorlas, erhob sich ein solcher Sturm, daß dem Präsidenten Vautrain nichts Anderes übrig blieb, als die Sitzung für geschlossen zu erklären.

Spanien.

Logrono, 2. November. [Vom Kriegsschauplatze.] Oberbefehlshaber Laserna, schreibt man der „K. Z.“, ist seit zwei Tagen von Madrid wieder hieher zurückgekehrt. Das Gerücht lief ihm voraus, daß er mit zehn- bis zwölftausend Mann neuen Truppen aus Castilien kommen werde, die er sich persönlich habe holen wollen, da er müde geworden sei, sich durch die Versprechungen der Regierung narren zu lassen. Der Zug, auf dem sich der General befand, brachte wirklich eine gewisse Art von Verstärkung für die Armee, zwar in erklecklicher Zahl, aber leider waren es keine Soldaten, sondern einige tausend Hämmel, die dem Tod fürs Vaterland mit einer Seelenruhe entgegengingen, wie man sie nach den Madrider Blättern nur bei der unvergleichlichen spanischen Armee vorfindet. Was aber nicht ist, kann noch werden, und die Mühe, welche sich das Generalquartier um die Aufspürung neuer Quartiere in der vollgepfropften Stadt giebt, zeigt, daß ein neuer Zuzug mindestens in sicherer Aussicht steht. Auch eine neue Expedition soll vor der Thür stehen. In Alcanadre, Lerin und anderen Ortschaften der Ribera häuft man Lebensmittel auf, die offenbar für Pamplona bestimmt sind, während hier mit großer Bestimmtheit von der Verlegung des Hauptquartiers nach Miranda und von dort nach Vitoria gesprochen wird. Was den ersteren Punkt, die Verproviantirung der Hauptstadt von Navarra, betrifft, so habe ich hier erst erfahren, daß der erste Versuch einer solchen durch Moriones vollständig gelungen ist. Derselbe wurde ausgeführt, als ich mich an der französischen Grenze befand und auf die Nachrichten des Cuartel Real beschränkt war. Die Niederlage der Carlisten war zwischen den Zeilen der lügenhaften Telegramme deutlich herauszulesen, aber die Virtuosität in der Fälschung der Thatsachen ließ noch immer den Erfolg, den Moriones errungen, als einen viel unvollständigeren erscheinen, als er wirklich war. Jetzt haben die Carlisten den Carascal, einen mächtigen Felsblock an der rechten Seite der Straße von Tafalla nach Pamplona, stark befestigt, und es ist die Frage, ob Moriones mit dem ersten Corps versuchen wird, das Hinderniß zu durchbrechen oder zu umgehen. Jedenfalls scheint die Bewegung des zweiten Corps mit dem Hauptquartier auf die Hauptstadt Alava's zu bestimmt zu sein, einen Theil der carlistischen Kräfte von Pamplona abzulenken. Außer diesem Nebenzweck aber würde die Operation augenscheinlich eigene Vortheile haben. Mit der Befestigung von Lapuebla und der Säuberung von Pena Cerrada und des Contado de Trevino würde ein wichtiger Theil der Ebrobahn völlig geschützt, das Operationsfeld der Carlisten um ein großes Stück eingeschränkt und die reiche Ebene von Alava zum Vortheil der Republik in Contribution gesetzt sein. Ein großer Vortheil für die Operationen der Armee liegt in dem Umstande, daß augenblicklich die Bahnzüge in ihrem Rücken frei circuliren, und zwar nicht blos von Miranda bis Zaragoza, sondern auch von Castejon bis Tafalla. Allerdings fehlt es für die Anschlüsse an einer festen Brücke, da von Miranda bis Castejon nur noch zwei steinerne und eine Ponton-Brücke über den Ebro führen, in Castejon eben ein vorsündflutliches schwimmendes Institut die beiden Ufer verbindet. Die Armee wird sich freuen, einmal wieder in Thätigkeit zu kommen. Die Mannschaften sind vollständig und mehr als nöthig ausgerüstet, die bei Somorrostro und auf dem Zuge nach Estella verdorbenen Uniformen sind ausgebessert oder durch neue ersetzt, die hänfenen Alpargatas zum Theil wenigstens durch Schuhe oder Ledersandalen ersetzt, und das Aussehen der Truppen läßt wenig zu wünschen übrig. Daß das lange Lottern aber keinen guten Ein-

---

die Köpfe der Anwesenden schweifen, aber er fand Nicole nicht, und nun schnürte ein stechender Schmerz seine Brust zusammen, indem er erbleichend murmelte:

„Auch sie hält mich für schuldig!“

In seine Gedanken vertieft, überhörte er die ersten Zeilen der Anklageschrift, die der Präsident vorlas. Aber plötzlich brachte ihn ein Name, der an sein Ohr drang — ein theurer Name — der Name Nicole, wieder zu sich selbst. Es vergingen einige Secunden, bevor er begriff, in welchem Zusammenhang seine Tochter mit der gegen ihn erhobenen Anklage stand. Hatte er falsch verstanden, als er den Namen Nicole gehört zu haben glaubte? . . . Wie unter dem Drucke eines fürchterlichen Traumes horchte er auf und nun erst, als der Präsident wieder von der abwesenden Angeklagten Nicole Cardoze sprach, wurde ihm die Wahrheit klar.

Mit einem Ruck sprang er von seiner Bank auf, indem er mit der ganzen Heftigkeit eines entrüsteten Vaters, der sein Kind verläumden hört, ausrief:

„O, welche Infamie! . . .“

Im Zuschauerraum erhob sich die Menge mit einem lauten Gemurmel der höchsten Indignation gegen den Rasenden, bis der Präsident ihn abführen ließ, um dem Skandal ein Ende zu machen. Dann, nachdem mehrere Minuten vergangen waren, bis Ruhe eintrat, wurde mit dem Verlesen der Anklageschrift fortgefahren. Da Jacques demselben nicht beiwohnte, hörte er auch die furchtbaren Indicien nicht, deren die Anklage erwähnte und die, wie z. B. der Umstand mit dem Jagdmesser, erst im Verlaufe der Verhandlung beim später erfolgenden Kreuzverhör wieder zur Sprache gebracht, um so niederschmetternder auf ihn wirken mußten, je weniger er auf dieselben gefaßt war.

Nach dem Verlesen der Anklageschrift, welches eine volle Stunde Zeit in Anspruch nahm, wurde Jacques wieder in den Saal gebracht.

Er war nun ruhig geworden, denn er begriff, daß er seiner ganzen Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart bedurfte, um sich zu vertheidigen, weshalb er mit dem Vorsatz erschien, selbst den furchtbarsten Prüfungen gegenüber, die nöthige Fassung zu bewahren.

Als zu seiner persönlichen Vernehmung geschritten wurde, erhob er sich mit Würde und erklärte, Pierre Jacques Cardoze zu heißen, auf dem Gute der Grafen von Valnac geboren zu sein, denen seine Vorfahren seit dem Jahre 1608 der Reihe nach gedient hatten, und in seinem achtunddreißigsten Lebensjahre zu stehen. Dann wiederholte er, was er bereits bei der Voruntersuchung hinsichtlich seiner Gesinnung gegen den Grafen Gabrinoff angegeben, daß er denselben nicht gehaßt, wohl aber mit scheelen Augen angesehen habe, weil es ein Russe war, der sich auf dem Schlosse niederließ, welches dem letzten Valnac, dem jungen Grafen Francis hätte erhalten werden sollen.

„Nein“, rief Jaques mit gehobener Stimme, „lieben konnte ich den Grafen Gabrinoff nicht, aber gehaßt . . . gehaßt habe ich ihn nicht.“

Als er dies sagte, wandte sich sein Auge nach dem Platze, den die Gräfin einnahm. Aber sie hielt ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckt und sah den Blick des armen Cardoze nicht.

Herr von Jozères hatte der jungen Wittwe die peinliche Aufregung der Gerichtsverhandlung ersparen wollen, aber die Gräfin hatte darauf bestanden, in dem Processe gegen die Mörder ihres Gatten der ganzen Verhandlung vom Anfang bis zum Ende beizuwohnen. Es war daher ein Fauteuil für sie hingestellt worden, auf dem sie in ihrer schwarzen Trauerkleidung, wie unter dem Gewichte ihres Schmerzes, mit vorgebeugter Haltung saß und ihr Gesicht mit den Händen bedeckte.

Nicht weit von ihr entfernt saß Herr von St. Dutasse, da er, wie alle Jene, die am Tage des Verbrechens sich im Schlosse befanden, vorgeladen war. Damit der Chevalier ja kein Wort von dem Plaidoyer verliere, welches er gewissermaßen zur Bedingung seiner dem Staatsprocurator versprochenen Protection gemacht hatte, war ihm von Herrn von Jozères sein Platz in der ersten Zeugenbank am Fuße der Estrade angewiesen worden, auf der sich der Gerichtshof befand. Herr von St. Dutasse hatte demnach den Staatsprocurator in seiner unmittelbaren Nähe. Auch Bourguignon war als Zeuge vorgeladen.

Als der Präsident zu Jacques gesagt hatte: „Ihr seid angeklagt, Herrn von Gabrinoff ermordet zu haben“, gab dieser mit ruhiger Stimme die Erklärung ab, daß er den Mord nicht begangen habe.

„Dann weist Euch aus, wo Ihr zur Zeit des Verbrechens gewesen seid.“

„Da müßte ich zuerst wissen, um wie viel Uhr es verübt wurde.“

„Nach der Aussage des Zeugen Bricard muß die verruchte That zwischen vier und fünf Uhr Morgens geschehen sein.“

„Um halb vier Uhr hatte ich meine Wohnung verlassen, um den Wilddieben aufzulauern, die seit vierzehn Tagen wieder frecher denn je ihr Handwerk trieben.“

„Bis zu dem Augenblicke Eurer Verhaftung will Euch Niemand im Walde gesehen haben.“

„Entschuldigen Sie, Pierre Goudrin, wenn er die Wahrheit angeben würde, müßte Ihnen sagen, daß ich ihn erwischte, als er eben einen Hasen nach Hause tragen wollte, den er in der Schlinge gefangen hatte. Ich ließ ihn wieder frei, weil er ein armer Teufel ist und sieben Kinder zu ernähren hat.“

„Pierre Goudrin stellt dies in Abrede und bringt ein Zeugniß, auf dem zwanzig Ortsbewohner unterschrieben sind, die ihm alle bestätigen, daß er um diese Zeit fieberkrank in seinem Bett gelegen sei.“

„O, die Ortsbewohner!“ murmelte Jacques mit einem mitleidigen Lächeln tiefster Verachtung.

„Dann erklärt uns, wie es kommt, daß man Eure Tochter nirgends auffinden konnte.“

„Ich habe das Verschwinden meiner Tochter erst vorhin durch die ersten Zeilen der Anklageschrift erfahren. . . .“

„Nehmen wir an, daß Ihr von der Sache nichts gewußt habt; vielleicht könnt Ihr uns aber sagen, was Ihr selbst von dem seltsamen Verschwinden der Nicole haltet und welchem Grunde Ihr dasselbe zuschreibt?“

„Ich weiß keinen“, erwiderte Jacques, mit einer Stimme, in der sich eine schmerzliche Regung seiner Vatergefühle kundgab, die aber von der gegen ihn eingenommenen Zuhörerschaft als eine Wirkung seines bösen Gewissens angesehen wurde.

„Wenn ich auf das Verschwinden Eurer Tochter ein besonderes Gewicht lege“, fuhr der Präsident fort, „so geschieht dies, weil es für Euch von schweren Folgen ist. Der einzige Zeuge, den Ihr zu Euern Gunsten hättet vorbringen können, wäre Eure Tochter gewesen. Ihre Abwesenheit, im Gegentheil, dient nur zu Eurer Ueberführung und zu ihrer eigenen Anklage. Das Tribunal sieht in ihr in Folge ihrer Flucht eine Mitschuldige, die, nachdem sie Euch bei Ausübung Eures Verbrechens geholfen hat, schleunigst zu entkommen suchte, um sich ihrer gerechten Strafe zu entziehen.“

Jacques erduldete eine wahre Marter. Der Schweiß rieselte ihm von der Stirne und dabei schüttelte eisiger Frost seine Glieder. Die äußere Ruhe, zu der er sich zwang, drängte alles Blut gegen das Herz und drohte den Unglücklichen zu ersticken. Endlich besiegte der namenlose Schmerz des Vaters die Willenskraft des Menschen. Er ließ sich auf seine Bank niederfallen und rief wieder im Tone verzweiflungsvoller Entrüstung:

„Aber das ist ja ganz infam, was Sie mir da sagen! . . . Meine arme Nicole anzuklagen, daß sie meine Mitschuldige sei! . . . Ein Mädchen von sechszehn Jahren!“

Er brach dabei in ein krampfhaftes Schluchzen aus, welches ihn am Weitersprechen hinderte.

Nach einer momentanen Pause fuhr der Präsident wieder fort:

„Wir wollen Euch gerne einräumen, daß Nicole nicht Eure Mitschuldige ist, wenigstens in dem Sinne nicht, als Ihr es zu nehmen scheint. Stark, wie Ihr seid, genügte Eure Körperkraft allein, um es mit Eurem Opfer aufzunehmen, vorausgesetzt, daß Ihr den Grafen

fluß auf den Geist der Truppen ausüben kann, weiß der intelligentere Theil des Offiziercorps sehr gut, und deshalb möchte man wieder gern einmal ernstlich mit den Royalisten anbinden, die jenseit des Ebro bis zu dem von hier aus sichtbaren Viana stehen, bis zum Brückenkopfe hin promeniren und gelegentlich nach Soldaten und Waschweibern schießen. Weiter merkt man aus dem gegnerischen Lager nichts, von den Desertionen abgesehen, die sich täglich wiederholen. So haben sich gestern in Lerin 17 berittene Leute zur Begnadigung gestellt, die einer fliegenden Partida angehören. Nach ihren Berichten wären zwei carlistische Soldaten erschossen worden, die mit dem Rufe: „Nieder mit den Bourbonen!“ den Versuch einer Emeute gemacht hätten. — In diesem Augenblicke trifft ein neues Bataillon Infanterie von Castilien hier ein.

Großbritannien.

* **London**, 7. November. [Zur parlamentarischen Reformagitation.] Der linke Flügel der Liberalen beabsichtigt schon am 17. dieses ein großes Meeting abzuhalten, um die neue Reformagitation in Gang zu bringen. Was sie wollen, besagen fünf Resolutionen, die schon im Voraus entworfen und unter den Mitgliedern circuliren: gleichmäßigere Vertheilung des Wahlrechts, Erstattung der Wahlkosten, Verhütung von Wahlumtrieben und dergleichen. Leider ist die Stimmung in England augenblicklich allen Neuerungen auf diesem Gebiete so abgeneigt, daß die Agitation kaum auf irgend welchen Erfolg in der nächsten Zeit rechnen darf.

[Prinz Louis Napoleon.] Die „Morning Post“ welche noch immer über die Bewegungen des früheren französischen Thronfolgers sorgfältig Buch führt, meldet, daß Prinz Louis Napoleon in der ersten Klasse der königlichen Militär-Akademie zu Woolwich den elften Platz unter zweiunddreißig Mitschülern einnimmt und im nächsten Februar ein befriedigendes Examen abzulegen verspricht. Der junge Prinz hat mit mehreren Kameraden einen Unterrichtscursus auf der Artillerieschule zu Shoeburyneß durchgemacht und ist jetzt nach Woolwich zurückgekehrt. In Woolwich nimmt er täglich Reitstunde vor Beginn der Schule und soll sehr fleißig zum Examen sich vorbereiten. Der junge Mann wird wie alle anderen Mitschüler behandelt, nur daß ihm gestattet worden ist, eine Privatwohnung zu beziehen, anstatt in dem Akademiegebäude selbst zu wohnen.

[Zum Andenken an Livingstone.] Die Versteigerung einiger an sich werthloser Gegenstände, die Livingstone gehört hatten, brachte ein immerhin schönes Sümmchen. Für einen Taschen-Filtrirapparat wurden nahezu vierzig Thaler, für fünf Luftkissen und einen schwarzen Handschuh über fünfundzwanzig, für sieben eiserne Teller fünfundzwanzig, für zwei Eierbecher sechs Thaler gezahlt.

[Nena Sahib] ist in der Nacht des 6. November nach Cawnpore gebracht worden und dort soll seine Identität festgestellt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. November. [Tagesbericht.]

*** [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 12. November, erwähnen wir folgende:

1) Das Commissions-Gutachten über die Berichte der Schulen-Inspectoren Propst Dietrich und Rector Dr. Höhnen (der Inhalt der Berichte ist bereits durch die Bresl. Ztg. mitgetheilt) geht dahin, den Magistrat zu ersuchen, über die bisher mit den betreffenden Behörden gepflogenen Unterhandlungen wegen des Ueberganges der katholischen Pfarrschulen an die Verwaltung und das Patronat der Commune Auskunft zu ertheilen.

2) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für die Lieferung von Granit-Pflastersteinen und Trottoirplatten zum Bau der Rampe an der neuen Oderbrücke am städtischen Packhofe dem Steinbruchbesitzer Wandrey und Steinbruchpächter Steinbrich. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag auf Bewilligung von 2410 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. noch zu deckenden Kosten für die an der Westfront der Kirche zu St. Maria Magdalena ausgeführten Herstellungs-Arbeiten. — Die vereinigten Kirchen- und Baucommissionen empfehlen: 1. Den Antrag des Magistrats zu genehmigen. 2. Der Vorlage wegen der Kosten für die anderweite Renovation der Kirche entgegenzusehen.

4) Antrag auf Bewilligung der Mehrkosten für den Bau der Salvatorkirche in Höhe von 38,614 Thlr. — Die vereinigten Bau- und Kirchen-Commissionen empfehlen: 1. Den Antrag des Magistrats zu genehmigen. 2. Dem Magistrat anheimzugeben, ob nicht ein weiterer Zuschuß der bei der Salvatorkirche betheiligten vagirenden, beziehungsweise Gastgemeinden erwirkt werden könne.

5) Magistrat ersucht die Stadtverordneten: 1. Den Wiederaufbau des abgebrannten Vordermühlen- und Speicher-Gebäudes hierselbst nach Maßgabe des beigefügten Kostenanschlages zu genehmigen. 2. Die vorläufige Entnahme der über die Brandschaden-Vergütigungssumme hinaus erforderlichen Baukosten im Betrage von rund 15,418 Thlr. aus dem Substanzgelderfonds zu bewilligen. 3) Uns zum Abschlusse eines speciellen Vertrages mit der Handelsgesellschaft „Gebrüder Stoller“ auf nachstehender Grundlage zu ermächtigen: a. daß der Handelsgesellschaft Gebrüder Stoller die Ausführung des Baues nach Maßgabe des gedachten Kostenanschlages und der in baupolizeilicher und technischer Beziehung noch näher zu prüfenden Zeichnungen in General-Entreprise übertragen werde; b. daß die Handelsgesellschaft nach Vollendung des Baues und resp. vom Tage der Wiederinbetriebsetzung des neuen gehenden Werkes die über die Brandschaden-Vergütigung hinaus verwendete Mehr-Baukostensumme der Stadtgemeinde mit 5 pCt. verzinst; c. daß bei Auflösung des Pachtverhältnisses der Werth des neuen gehenden Werkes, wofür die Stadtgemeinde den Pächtern eine Vergütigung etwa zu gewähren hat, nach Maßgabe der bezüglichen Bestimmungen des bestehenden Pachtvertrages ermittelt, dieser Werth aber zum Zweck der Abrechnung mit dem abgehenden Pächter niemals höher als auf 25,000 Thlr. angenommen werde; d. daß eine Prolongation des Mühlenpachtvertrages dergestalt genehmigt wird, daß der Pachtvertrag von dem letzten Tage desjenigen Quartals an, in welchem das neue gehende Werk in Betrieb gesetzt worden, noch auf 12 Jahre läuft. — Die vereinigten Bau- und Grundeigenthums-Commissionen empfehlen: 1. Den Zinsfuß für die über die Brandschaden-Vergütigung hinaus verwendete Mehrbaukostensumme von 5 auf 6 pCt. zu erhöhen. 2. Mit dieser Modification die Anträge des Magistrats zu genehmigen.

† [Im 33. Wahlbezirk für die Stadtverordnetenwahlen] waren für gestern Abend zwei Versammlungen der Wähler dieses Bezirkes nach den Localen im weißen Hirsch auf der Scheitnigerstraße einberufen worden. Die eine, zu der öffentlich aufgefordert worden war, hatte eine bestimmte Candidatur bereits in Aussicht genommen; die andere beabsichtigte ohne eine solche über die von verschiedenen Seiten vorgeschlagenen Candidaten eine Verständigung unter den Wählern herbeizuführen. Nach Constituirung beider Versammlungen lud die zuletzt bezeichnete die erstere ein, auf dem Boden freier Besprechung sämmtlicher Candidaturen mit ihr in gemeinsame Verhandlung über dieselben einzutreten und dann gemeinsam über die Aufstellung des einen Candidaten zu beschließen. — Die Einladung wurde angenommen und es traten hierauf beide Körperschaften (über 150 Personen) unter Leitung von Dr. Thiel zu einer anfangs und auch dann noch stellenweise recht lebhaften Discussion zusammen. Aufgestellt wurden die Candidaturen von Kaufmann Schäfer, Kaufm. Höhenberger, Kaufm. Rockel und Restaurateur Garn. Letzterer erklärte, eine Wahl nicht anzunehmen. Es wurde daher nur über die erstgenannten drei Candidaten eingehend verhandelt und schließlich die Abstimmung über dieselben vorgenommen. Das Resultat ergab eine entschiedene Mehrheit für Kaufm. Schäfer, welcher der Versammlung beiwohnte und sich sämmtlichen Wählern bereits durch ein ihnen übersendetes Wahlmanifest empfohlen hatte. Die Ultramontanen erklärten, daß sie sich durch diese Abstimmung nicht für gebunden erachten, obwohl ohne jeden Widerspruch vor der Abstimmung durch den Vorsitzenden erklärt worden war, daß es Pflicht der Minorität sein werde, sich der Majorität zu unterwerfen.

—d. [Petition des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten Deutschlands an den Reichstag.] In Ausführung des Beschlusses des 3. allgemeinen deutschen Handwerkertages zu Quedlinburg, an den gegenwärtig tagenden Reichstag eine Petition um Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung zu richten, hat das Berliner Centralcomitee an sämmtliche dem Vereine angehörende Corporationen, Innungen rc. die nunmehr ausgearbeitete Petition behufs Sammlung von Unterschriften versandt. Auch den betreffenden Arbeitgebern Breslau's wird Gelegenheit geboten werden, der Petition ihre Unterschriften zuzuwenden. Im Eingange derselben wird ausgeführt: Hat die Reichs-Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 eine große Zahl von Mißständen auf den bis dahin bestehenden gewerblichen Einrichtungen beiseitigt, welche festzuhalten übrigens von keinem erfahrenen und besonnenen Handwerker gewünscht wird, so hat sie andererseits durch einzelne ihrer Bestimmungen Zustände geschaffen, welche dem selbstständigen Handwerker die Führung und Erhaltung des Gewerbes außerordentlich erschweren. Die bisherige Theilung des Handwerkerstandes in Meister, Gesellen und Lehrlinge ist durch die neuere Gesetzgebung beseitigt und an Stelle derselben die Spaltung in 2 getrennte Heerlager von Arbeitgebern und Arbeitnehmern getreten, ohne gleichzeitig durch sittliche und fachwissenschaftliche Erziehung des Handwerkers für eine Ueberbrückung der so geschaffenen Kluft Sorge zu tragen. Die Bedenken gegen einige Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung haben sich in der Zeit des Bestehens der letzteren nur allzu sehr gerechtfertigt, denn durch die Aufhebung jeder Legitimationspflicht unter den Arbeitern ist eine Regellosigkeit und Willkür in jenen Kreisen geschaffen, wie sie schlimmer gar nicht gedacht werden kann. Wenn auch die früheren Einrichtungen in den Handwerksverhältnissen jetzt nicht mehr aufrecht zu erhalten waren, so hatten sie doch bis dahin die Sittlichkeit, den Arbeitsfleiß und die Geschäftskenntniß im Handwerkerstande erhalten und damit einen tüchtigen Kern für denselben geschaffen, während seit Einführung der Reichs-Gewerbeordnung gerade in letzterer Beziehung in erschreckender Weise das Gegentheil stattgefunden hat. Nicht nur ist Sittlichkeit, Arbeitsfleiß und die durch denselben hervorgerufene Geschäftskenntniß immer mehr und mehr verloren gegangen, sondern es ist auch für das Handwerk und die gesammte Industrie ein Zustand der Unsicherheit geschaffen, welcher die größten Gefahren für das Wohl nicht nur der zunächst Betheiligten, sondern des ganzen Staates in sich birgt. Gerade für die Arbeiter sind durch die jetzige Gesetzgebung Uebelstände herbeigeführt, welche ein Einlenken auf der betretenen Bahn gebieterisch fördern. Das frühere Streben der Arbeiter nach Selbstständigkeit und das nothwendig damit verbunde Streben nach besonderer Geschicklichkeit im speciellen Fach ist in Folge der jetzigen Bestimmungen vollständig verloren gegangen, damit aber auch für die Zukunft des Arbeiters die größte Gefahr heraufbeschworen rc. Um nun eine Besserung herbeizuführen, schlägt die Petition vor: der Reichstag möge bei der bevorstehenden Berathung der Novelle zur Reichs-Gewerbeordnung folgende gesetzliche Bestimmungen in die Reichs-Gewerbeordnung aufnehmen:

I. Jeder Lehrling ist verpflichtet, seine auf Grund abgeschlossener Contracte bestimmte Lehrzeit durchzuführen. Die Lehrzeit kann, ohne daß ein anderer gesetzlich feststehender Grund dazu berechtigt, nur unterbrochen oder beendigt werden, wenn ein Zeugniß des Lehrherrn die legale Lösung des bisherigen Lehrverhältnisses bescheinigt. Ohne ein solches Attest darf das Lehrverhältniß bei einem andern Lehrherrn desselben Geschäfs weder fortgesetzt, noch darf dem Lehrling von irgend einer Behörde eine Legitimation als Geselle oder Gehilfe ausgestellt werden.

II. Jeder gewerbliche Geselle, Gehilfe oder Arbeiter ist verpflichtet, eine regelmäßig geführte gesetzliche Legitimation zu besitzen. Dieselbe muß von den dazu Berechtigten ordnungsmäßig ausgestellt sein und jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, in derselben die Antritts- und Endtermine der Arbeit anzugeben. Ebenso muß Stand und Name des zur Legitimation Verpflichteten in derselben enthalten sein. Derjenige Arbeitgeber, welcher ohne solche Legitimation Arbeitnehmer beschäftigt, haftet mit dem Arbeitnehmer solidarisch für den Schaden, welchen der letztere etwa dem früheren Arbeitgeber durch den Arbeits-Contractbruch zugefügt hat.

III. Gewerbliche Schiedsgerichte mit Executivkraft sind in allen Orten obligatorisch einzuführen. Dieselben haben die endgiltige Entscheidung über alle zwischen Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Lehrlingen bestehenden Streitigkeiten, welche aus den gegenseitigen Arbeitsverhältnissen entspringen.

In den Motiven zu I. wird ausgeführt, daß die gänzliche Legitimationslosigkeit der Gesellen, der ungestrafte Arbeits-Contractbruch die Disciplin gelockert und auf die Lehrlingsverhältnisse den ungünstigsten Einfluß geübt hat. Nicht zum Wenigsten habe die Gesetzgebung durch einzelne Bestimmungen der Reichs-Gewerbeordnung diesem Zustande Vorschub geleistet, so der § 115 der Gewerbeordnung im 2. Alinea: „Auf Lehrlinge über 18 Jahre finden die Bestimmungen der §§ 106, 116, 117 und 119 keine Anwendung.“ Die Petition ersucht unter Aufhebung dieses Passus, der Reichtag möge beschließen:

a) den § 124 der Gewerbeordnung dahin zu ändern, daß jeder Lehrherr verpflichtet ist, nach beendigter Lehrzeit dem Lehrling einen Ausweis über dieselbe zu ertheilen und daß ihm, ohne diesen Nachweis geführt zu haben, keine Legitimation ausgehändigt werden darf, auf welcher derselbe in ein anderes Arbeitsverhältniß treten kann;

b) den Lehrlings-Contractbruch insoweit gesetzlich zu bestrafen, daß, wenn ein Arbeitgeber einen Lehrling aufnimmt,, welcher sich darüber nicht auszuweisen vermag, daß er mit seinem früheren Lehrherrn sein contractliches Verhältniß legal geregelt hat, beide Theile solidarisch für den Schaden verantwortlich zu machen, welcher dem früheren Lehrherrn etwa verursacht worden ist.

Punkt II. der Petition verlangt nicht, wie die Motive sagen, die Wiedereinführung der früheren preßpolizeilichen Zeugniß-Arbeitsbücher, sondern Legitimationsbücher, welche lediglich Beurkundungen über die Person der bezüglichen Arbeitnehmer entholten. Die jetzige Legitimationslosigkeit begünstige den Contractbruch und ermögliche den Arbeitnehmern, mit den ihnen gewährten Vorschüssen straflos zu verschwinden. Die Arbeitgeber, welche genöthigt sind, Rohmaterial und Werkzeug außerhalb der Werkstatt zu geben, müssen oft noch froh sein, wenn nicht auch dieses verloren geht. Besonders in großen Städten sei diese unehrenhafte Erwerbs- und Arbeitsweise ein ausgebildeter Geschäftszweig geworden. Bezüglich des Contractbruches führen die Motive folgenden statistischen Beleg an: „Im Laufe des Jahres 1873, in welchem die Arbeiten gegen die Vorjahre schon bedeutend abgenommen, haben in 12 Städten bei 634 Tischer-Arbeitgebern 3500 Arbeitnehmer in Arbeit gestanden, von denen 2700 ihren Accord gebrochen und die Arbeiten unvollendet verlassen haben. Bei derselben Zahl von Arbeitgebern befanden sich 692 junge Leute in der Lehre, von denen 186 ihren Lehrcontract gebrochen haben.“

Ad III. bemerken die Motive u. A. daß die in das Belieben der Gemeindebehörden gestellte Errichtung der gewerblichen Schiedsgerichte, wie der Mangel bestimmter grundgesetzlicher Normen für dieselben die beabsichtigten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nicht meuchlings überfallen und ihm den ersten Stoß versetzt habt, ohne daß er sich dessen versah. Wenn aber Eure Tochter auch nicht unmittelbar an der Ausführung des Verbrechens Theil genommen hat, so beweist doch ihre Abwesenheit, daß sie nicht gegen Euch aussagen wollte . . . daß es ihr widerstrebte, Euch eines Verbrechens schuldig zu bekennen, von dem sie Zeuge war, nachdem sie sich herbeiließ, Herrn von Gabrinoff anzulocken.“

„Herrn von Gabrinoff anzulocken?“ wiederholte Jacques, der nicht zu fassen schien, was der Präsident damit sagen wollte.

„Es war Euch schon einmal gelungen, den Grafen durch Nicole in Eure Nähe zu bringen, und schon damals würdet Ihr ihn Eurem Hasse geopfert haben, wenn der Zufall nicht gerade noch zur rechten Zeit eine Gesellschaft aus dem Schlosse herbeigeführt hätte, wodurch Ihr gehindert wurdet, Eure verbrecherische Absicht auszuführen. Vor diesen Personen beschränktet Ihr Euch darauf, dem Grafen nur Drohungen nachzurufen, als ob Ihr empört gewesen wäret über einen Verführungsversuch, zu dem Ihr doch selbst die Gelegenheit gegeben hattet.“

Um nicht neuerdings seine Wuth zum Ausbruch kommen zu lassen, bohrte Cardoze seine Nägel in das Fleisch seiner geballten Hände, während der Präsident fortfuhr:

„Euer Opfer entkam Euch damals, aber das Mittel, welches schon einmal gedient hatte, den Grafen in Eure Nähe zu bringen, war zu gut, um nicht ein zweites Mal angewandt zu werden. Nur seid Ihr dieses zweite Mal vorsichtiger gewesen, um nicht wieder durch die zufällige Dazwischenkunft unberufener Zeugen in der Ausführung Eurer verbrecherischen Absicht gehindert zu werden. Diesmal habt Ihr eine zweckmäßigere Stunde, eine Stunde, in der noch Alles schläft, zu dem Rendezvous gewählt, zu welchem Herr von Gabrinoff durch Nicole auf Euer Geheiß eingeladen wurde.“

„Diesmal“, fuhr der Präsident fort, „war das Opfer Eures Hasses unrettbar verloren. Der Graf fiel durch Eure Hand, die sich dabei mit empörender Verruchtheit der nämlichen Waffe bediente, welche er Euch vor vielen Zeugen an jenem glücklichen Tage schenkte, an dem er einer langen, frohen Zukunft entgegensah.“

Ein ungeheures Erstaunen schien bei diesen Worten den Wald-Aufseher plötzlich aus seiner dumpfen Niedergeschlagenheit aufzurütteln.

Sich stramm aufrichtend, die Augen weit geöffnet, die Hände vorgehalten, kurz mit allen Zeichen höchster Spannung rief er:

„Eine Waffe? . . . Die Waffe, die er mir schenkte? . . .“

„Tretet vor, Angeklagter . . . und Gendarm,“ befahl der Präsident, „zeigen Sie ihm das Messer, welches bei der Leiche gefunden wurde.“

Jacques verließ seinen Platz an der Anklagebank und trat gegen die Gerichtstafel vor, in deren Nähe auf einem kleinen Tische als Beweisstücke die blutigen Kleider des Ermordeten lagen.

Gleichzeitig mit ihm trat auch der Gendarm vor, der dem Befehle des Präsidenten gemäß die Kleider aufhob und unter diesen das Jagdmesser hervorzog, mit welchem der Mord verübt worden war.

„Wollt Ihr leugnen,“ fragte der Präsident, „daß dies das nämliche Messer ist, welches Euch der Graf vor mehr als dreißig Zeugen an seinem Hochzeitstage zum Geschenk machte?“

Jacques gab keine Antwart; mehrere Secunden lang blieb er unbeweglich, als hätte der Anblick dieser Waffe ihn in eine Bildsäule verwandelt.

Dann drehte sich sein Kopf langsam nach jener Richtung des Saales, wo die Gräfin saß.

Diese hatte ihrerseits ihr Gesicht von ihren Händen befreit und den Kopf erhoben. Todtenbleich, starr in den Zügen, als wäre auch von ihr alles Leben gewichen, wartete sie auf den Blick des Wald-Aufsehers.

Cardoze sah sie an. Seine Augen senkten sich tief in die ihrigen, die aber fest auf ihn gerichtet blieben, ohne auch nur ein einziges Mal mit ihren Wimpern zu zucken.

„Wollt Ihr leugnen, daß diese Waffe Euch gehört?“ wiederholte der Präsident.

Fortwährend seinen tief sich einbohrenden Blick auf die Gräfin heftend, schien Cardoze eine Antwort auf die Frage des Präsidenten von ihr zu erwarten.

Aber ihre Lippen regten sich nicht, ihr Mund blieb geschlossen, wie auch der Ausdruck ihres Gesichtes derselbe blieb, als sei es eine aus Stein gemeißelte Maske.

„Eurer Schuld überführt“, rief der Präsident, „seht Ihr nun ein, daß Euch das Leugnen nichts mehr hilft . . . . . Wer könnte auch sonst als Ihr mit Euerer eigenen Waffe den Mord begangen haben?“

Noch immer verwandte Cardoze kein Auge von der Gräfin . . . noch glaubte er, daß sie sich erheben und zu seinen Gunsten sprechen werde . . . allein auch jetzt, bei diesen vernichtenden Worten des Präsidenten verharrte sie in ihrem Schweigen.

Nun war aber auch das Maaß voll! . . . Seine Kraft war erschöpft . . . der Wucht eines solchen Schlages vermochte er nicht zu widerstehen. Als hätte er einen Becher Gift geleert, dessen Wirkung eine urplötzliche ist, stürzte er nieder, indem er das Bewußtsein verlor, bevor noch ein einziges Wort über seine Lippen gekommen war.

„Er hat die Gräfin auf eine seltsame Weise angesehen“, sagte sich Herr von St. Dutasse.

In diesem Augenblicke neigte Bourguignon sich seinem Herrn zu.

„Wollen der Herr Chevalier die Gnade haben“, flüsterte er, „den Kopf ein bischen nach links zu wenden, um zu sehen, was uns von dort aus für eine neue Ueberraschung bereitet wird?“

Der Chevalier sah sofort nach der bezeichneten Stelle.

Ein Papier, in Briefform zusammengelegt und mit einem großen Siegel verschlossen — das Ganze seinem Aussehen nach ein Schreiben, welches nur eine ungeübte Hand verfaßt haben konnte, ging über die Köpfe der Zuschauer hinweg von Hand zu Hand.

„Es ist ein Brief, der von hinten her nach vorne expedirt werden zu sollen scheint“, sagte Herr von St. Dutasse.

„Und der somit auch in die Hände des Herrn Chevalier gelangen wird“, fügte Bourguignon hinzu.

„Nun, und dann?“

„Es ist eine von Bricard construirte Falle, in der sich, wie ich dem Herrn Chevalier schon zu bemerken die Ehre hatte, unser Fuchs fangen wird.“

„Wie meinst Du das?“

„Ich werde mir die Freiheit nehmen, dem gnädigen Herrn die Sache später zu erklären. Für jetzt bitte ich, auf den Herrn Staatsprocurator Acht zu geben, wenn er das Schreiben liest.“

„Ist es denn für ihn bestimmt?“ fragte St. Dutasse, der in diesem Augeublicke das Papier in seine Hand gedrückt bekam und sich diese Frage selbst beantworten konnte, indem er die Adresse las, mit der es versehen war. In einer kaum leserlichen Schrift, mit großen, dicken Buchstaben, als habe der Schreiber sich statt einer Feder eines Streichhölzchens bedient, waren auf den Umschlag die Worte geschrieben:

„An den Herrn Staatsprocurator.“

Im nämlichen Augenblicke versetzte die Ohnmacht des Wald-Aufsehers den ganzen Saal in eine Aufregung, die Herrn von Jozères veranlaßte, von seinem Platze aus dem Präsidenten den Vorschlag zu machen, in der Sitzung eine Pause eintreten zu lassen, bis Cardoze sich wieder erholt haben würde.

Mitten im Getöse um ihn her, fragte Herr von St. Dutasse, der das Schreiben noch immer in seiner Hand hielt, seinen Bedienten:

„Soll ich es behalten? . . .“

„Gott bewahre, jetzt ist es nicht vier Sous werth“, erwiderte Bourguignon.

Der Chevalier erhob sich jetzt von seinem Stuhle und legte, seinen Arm ausstreckend, den Brief auf den Tisch des Staatsprocurators.

Als dies geschah, wandte Herr von Jozères ihm zufällig gerade den Rücken.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Wirkungen des § 108 der Gewerbeordnung fast vollständig vereitelt haben. Es sei daher dringend geboten, daß nicht nur die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte obligatorisch gemacht werde, sondern daß auch für deren Einrichtung bestimmte grundgesetzliche Bestimmungen gegeben werden. Zu diesen Bestimmungen rechnet die Petition:

a. Wahl der Schiedsrichter seitens der Parteien aus einer Richterliste, welche zu gleichen Theilen Arbeitgeber und Arbeitnehmer enthält, unter Zuziehung der Gewerbetreibenden angefertigt wird und in der möglichst alle gewerblichen Berufsklassen vertreten sind. Unterlassen die Parteien die eigene Wahl der Richter, so erfolgt solche in bestimmter Reihenfolge durch die leitende Behörde;
b. Unbedingtes Recht der Schiedsgerichte zur Vernehmung von Zeugen und Feststellung der thatsächlichen Verhältnisse;
c. Unbedingtes Recht der Vollstreckung der schiedsgerichtlichen Entscheidungen im Wege der Administrativ-Execution;
d. Endgültige Wirkung der schiedsgerichtlichen Entscheidungen, gegen welche die Nichtigkeitsbeschwerde nur an das oberste Reichsgericht zulässig ist, wenn eine wesentliche Proceßvorschrift oder ein positiver Rechtsgrundsatz verletzt ist, und deren sofortige Vollstreckung in solchem Falle nur dann hinausgeschoben werden kann, wenn ein unersetzlicher Schaden dadurch entstehen würde.

Schließlich legt die Petition noch Gewicht auf die Ausdehnung der Zuständigkeit der gewerblichen Schiedsgerichte auf alle Streitigkeiten aus gewerblichen Leistungen und Geschäften und damit auf deren Erweiterung zu allgemeinen Sachverständigen-Gerichten, ähnlich den Handelsgerichten.

—d. [Dem Jahresbericht der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften pro 1873,] welcher jüngst erschienen ist, entnehmen wir folgende Angaben: Die Gesammtzahl der Genossenschaften stieg von 3600 im Jahre 1872 auf 3936 im Jahre 1873; hiervon sind: 2409 Vorschußvereine, 505 Rohstoff-, Werk- und Productivgenossenschaften, 973 Consumvereine und 49 Bankgenossenschaften. Die Mitgliederzahl aller deutschen Genossenschaften ist auf annähernd 1,300,000 zu veranschlagen. Die Zunahme der Geschäfte bei den Creditvereinen und sodann bei den Consumvereinen ist bedeutend. Die Creditvereine gewährten 92¼ Millionen Thaler mehr an Baar-Crediten als im Vorjahre. Der Gesammtverkehr sämmtlicher Genossenschaften beziffert sich auf 750—800 Millionen Thaler, die angesammelten eigenen Fonds (in Geschäftsantheilen und Reserven) auf 46 bis 48 Millionen, die anvertrauten fremden Capitalien (verzinsliche Depositen) ohne die Waaren-Credite auf 110 bis 112 Millionen Thaler. Bezüglich der Vertheilung der Mitglieder nach Berufsklassen ist die Thatsache zu constatiren, daß die zahlreichste Klasse der selbstständigen Handwerker wieder eine Verminderung nachweist. 1871 betrug dieselbe 36,8%, 1872: 36%, 1873 nur 34%. Dagegen hat die Zahl der selbstständigen Landwirthe eine Vermehrung von 21,1% auf 21,8% erfahren, die Zahl der unselbstständigen Arbeiter eine geringe Verminderung von 10,7% auf 10,4%. Die Klasse der Fabrikanten ist unverändert geblieben, die der selbstständigen Kaufleute von 9,7% auf 9,9% gestiegen. Auch in diesem Jahre hat die Mitgliederzahl der Arbeiter an den Vorschußvereinen zugenommen, — Als Beweis für die Gesundheit der Genossenschaften führt der Bericht mit Recht an, daß der große Krach 1873 fast spurlos an denselben vorübergegangen ist. Hiervon machen nur 10 Vereine eine Ausnahme, deren Vorstandsmitglieder und Kassenbeamte sich durch Börsenspiel und Gründungen für eigene Rechnung zu Eingriffen in die ihnen anvertraute Kasse verleiten ließen. — Dem „Allgemeinen deutschen Verbande“ wird sich von nun an ein „Allgemeiner Verband der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossen in Oesterreich“ beigesellen, eine Verbindung, welche um so mehr erfolgreich zu werden verspricht, als man in Oesterreich alle Kräfte aufbietet, um die Solidarhaft aller Mitglieder — die einzige solide Grundlage der Genossenschaften — an Stelle der jetzt dort geltenden beschränkten Haftbarkeit einzuführen.

† [Theodor Reimann.] Wieder ist ein Ehrenmann von uns geschieden, der eine lange Reihe von Jahren hindurch in unserer Commune segensreich wirkte, der eine ebenso rege Theilnahme für's Große und Ganze, als ein warmes Mitgefühl für den Schmerz des Einzelnen hatte; in den Morgenstunden des gestrigen Tages starb Herr Theodor Reimann in dem ehrenvollen Alter von 74 Jahren. — Schon in den dreißiger und vierziger Jahren bekleidete Th. Reimann das Amt eines Stadtverordneten und widmete namentlich den Unterrichtsanstalten seine Theilnahme und Thätigkeit; in den fünfziger Jahren leitete er mit Dr. Nimbs die Theater-Angelegenheiten (Stadttheater und Sommertheater im Wintergarten) und zwar mit einem Erfolge, wie ihn nur ein Theaterdirector vor ihnen (Neumann) aufweisen konnte. Von da ab war Herr Reimann ein geachteter Sensal an unserer Börse. — Reimann war ein Mann, schlicht und recht, gerade und bieder, höchst gewandt im Geschäft, mit warmem Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten und doch auch wieder ein offenes Ohr und eine hilfreiche Hand willig dem Bedrängten bietend. — Seine zahlreichen Freunde und Bekannten werden seinen Namen stets in einem ehrenden Andenken bewahren!

—d. [Von der Universität.] Aus dem Stipendienfonds zur Unterstützung jüdischer Studirender sind von diesem Semester ab wiederum einige Stipendien im Betrage von 50 Thlr. jährlich an jüdische Studirende der hiesigen Universität zu vergeben, welche den Nachweis von Fleiß, sittlicher Führung, guter Befähigung und Bedürftigkeit zu führen vermögen. Die Bewerbungsgesuche nebst den üblichen Zeugnissen sind bis 1. December d. J. an das Curatorium des Stipendienfonds zur Unterstützung jüdischer Studirender in Breslau im Bureau der Synagogengemeinde (Graupenstraße Nr. 11) versiegelt einzureichen.

s. [Schillerfeier.] Nur selten bietet sich in unserer Stadt die Gelegenheit, die geistigen Kräfte, die dieselbe in sich birgt, zu concentriren. Die Verschiedenheit der Interessen und Parteien verhindert dies meistentheils. Um so erfreulicher ist es, auf einen solchen Anlaß, den der Geburtstag Friedrich Schiller's heute bietet, hinweisen und Alle, denen das Interesse für die geistigen Genüsse in dieser materiellen Zeit nicht abhanden gekommen, auf ein Fest aufmerksam machen zu können, das seine Theilnehmer nach allen Richtungen sicherlich vollauf befriedigen wird. Es ist dies die Schillerfeier, welche heute am 11. November Abends 8 Uhr in der Loge Horus auf der Zimmerstraße stattfinden wird und zu der Gäste (auch Damen) Zutritt erhalten können. Tafelbillets à 1 Thlr. sind in der Regner'schen Leinwandhandlung (Ring 28) heute noch zu haben. Von dem reichhaltigen Programm verrathen wir nur, daß Frl. Bland und Frl. Amann vom Stadttheater und Herr Torrige als ausübende Kräfte darauf verzeichnet stehen. Hoffentlich wird die Betheiligung eine recht zahlreiche werden!

* [Jahresfest.] Der hiesige evang. Männer- und Jünglings-Verein feierte am Sonntag sein Jahresfest. Nach vorangegangenem Fest-Gottesdienst in der Christophori-Kirche füllten sich Abends 7½ Uhr die weiten Räume des großen Saales im neuen Vereinshause. Gegen 160 Personen placirten sich um die bereits gedeckten langen Tafeln, um den „Familien-Abend“ mitzufeiern. Nach einem gemeinsamem Liede und einer kurzen Begrüßungs-Ansprache des zeitigen Vorsitzenden, Diaconus Gerhard, sowie des Hausvorstandes begann das einfache Abendbrot, an welches sich sehr bald die weitere Ausführung des reichen Programms anschloß. Vierstimmige Gesänge von den Sängern des Vereins unter Leitung des Lehrers Schmidt ausgeführt, wechselten mit gemeinsamen Volksliedern und Claviervorträgen, Ansprachen von den Gästen und Vertretern der benachbarten Vereine, theils ernsteren, theils humoristischen Declamationen, die die Lachmuskeln kräftig in Bewegung setzten. Den Glanzpunkt aber bildete die declamatorische Aufführung von Schillers „Glocke“ durch sieben Vereinsmitglieder: dem Meister in blauer Blouse und seine sechs Gesellen. Der Wechsel der Rollen, die imitirten Bewegungen und dazu die flackernden Spiritusflammen und beim „In Stücken gehen“ der Form ein bengalisches Licht, gaben ein eigenthümlich anziehendes Bild. Einen geradezu ergreifenden Effect aber machte es, als am Schluß nach dem von sichtlicher Anstrengung begleiteten: „Ziehet, ziehet, hebt! Sie bewegt sich, schwebt!“ plötzlich die wirkliche Glocke über dem Saalgebäude ihre mächtigen Schwingungen ertönen ließ. Erst gegen 11 Uhr ging die Gesellschaft, nach kurzer Schluß-Andacht, sichtlich befriedigt nach Hause.

** [Die Predigt], welche Hr. Propst Dietrich am Reformationsfeste (31. October) in der Bernhardinkirche gehalten hat, ist nun, in sehr hübscher Ausstattung im Druck erschienen. Die Predigt führt (nach dem Text Ephes. 2, 19—22) in anregender Weise den Hauptgedanken siegreich durch: „Das Reformationswerk in unseren Tagen. Wie es ein Fortschreiten auf dem von den Reformatoren angebahnten Wege sei, aber auch eben so zugleich ein Zurückgehen auf den Grund der Apostel und Propheten.“ — Der Reinertrag ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt.

[Bauliches vom Matthiasfelde.] Nach mehrjähriger Mühewaltung des zu diesem Zwecke zusammengetretenen Bau-Comite's Bauer und v. Drabicius läßt sich nunmehr berichten, daß die ersten drei Häuser auf dem Matthiasfelde unter Dach gebracht sind, und daß, nach den angefahrenen Materialien zu urtheilen, vielleicht noch im Herbst diesen, jedenfalls aber im Frühjahr nächsten Jahres, der Weiterbau auf dem betreffenden Terrain in umfassender Weise erfolgen wird. — Bei dem Durchbruche von der alten Matthiasstraße nach dem Matthiasfelde hat das östlich gelegene Eckhaus seine Frontwendung nach Westen beinahe beendet, dagegen kehrt das daneben liegende Gebäude, der neuen Straßenfront nach den Rücken zu, was einen eigenthümlichen unschönen Anblick gewährt. — Auch in der Umgegend des Matthiasfeldes hat das beinahe abgelaufene Baujahr so wesentliche Veränderungen, wie noch kein früheres, hervorgebracht. — Die Heinrichsstraße ist bis auf wenige Stellen an beiden Seiten bebaut und erwartet ihre Weiterführung nach dem Matthiasfelde; die Mehlgasse ist bis nach dem Viehmarkt hin verlängert und die Bismarckstraße bereits mit mehreren Häusern besetzt. Auf dem Terrain des ehemaligen Simmenauer Gartens erhebt sich ein mächtiges Fabrikgebäude und die „Klingel- und Rosengasse“ sind wegen der Menge von Neubauten kaum wieder zu erkennen.

—d. [Die drei Volksversammlungen], welche gestern Abend in das bekannte Local von Scholz einberufen worden waren und in denen über „den deutschen Reichstag“ verhandelt werden sollte, wurden sämmtlich immer bald nach der Constituirung des Bureaus von dem anwesenden Aufsichtsbeamten geschlossen.

+ [Lotterie.] Am gestrigen letzten Ziehungstage der 4. Klasse königl. preußischen 150. Klassen-Lotterie fiel der 3. Hauptgewinn von 50,000 Thaler auf Nr. 29,490 in die Collecte von Eichborn nach Berlin; und 3 Gewinne von 5000 Thaler Nr. 12,907, 72,192 und 73,181 in die Collecten von Vogel nach Naumburg, Schmidt nach Breslau, und Reimbold nach Köln.

* [Das große Loos] ist nicht nach Glatz, sondern, wie wir schon gemeldet, nach Cleve gefallen; man schreibt von Neuß: Bei gestriger Ziehung der 4. Klasse 150. kgl. preußischer Klassen-Lotterie ist das große Loos auf Nr. 81,473 in die Collecte des Herrn Startz zu Cleve gefallen. Ein Viertel desselben, auf welches 31,562 Thlr. 15 Sgr. entfallen, wird von drei in Neuß stationirten Ladenmeistern der Rheinischen Eisenbahngesellschaft, Jansen, Dieves und Kenn gespielt und zwar so, daß die beiden Letztern zu je einem Viertheil, der Erstere zur Hälfte, daran betheiligt sind.

+ [Schwere Körperverletzung.] Der Arbeiter Ninsa, welcher erst wegen schweren Diebstahls eine 15-monatliche Zuchthausstrafe verbüßt und seit 8 Wochen wieder seine Freiheit erhalten hat, traf gestern Abend mit seinem Freunde, dem Sackträger Zimmer, zusammen. Nachdem Beide in einem Brandweinlokale auf der Reuschestraße eingetreten waren, gingen dieselben nach der Promenade, wo sie unterwegs die Geliebte des Ninsa trafen. Zwischen dem Königsplatz und der Antonienstraße erlaubte sich Zimmer mit dieser Frauensperson einige harmlose Scherze zu machen, ein Umstand, der ihm von Ninsa aufs Strengste untersagt wurde. Als dieser jedoch seine Unterhaltung mit dessen Zuhälterin fortsetzte, entspann sich zwischen Beiden ein Streit, der sogleich in Thätlichkeiten ausartete. Als Ninsa von seinem Gegner gewürgt wurde, schrie dieser „Wilhelm, wenn Du mich nicht losläßt, muß Einer von uns daran glauben!“ wobei er auch schon sein Taschenmesser ergriffen hatte, mit welchem er dem Zimmer einen derartigen Schnitt in den Unterleib beibrachte, daß sofort dessen Eingeweide zu Tage traten. Der Uebelthäter suchte nach vollbrachtem Verbrechen sein Heil in der Flucht über den Exercierplatz hinweg, wo er sich am Stadttheater unter dem dort der Eröffnung der Eingangsthüren harrenden Publikum zu verbergen suchte, aber sogleich festgenommen wurde. Dem Polizeicommissarius gestand er seine That ein, indem er behauptete das scharfe Messer auf der Promenade während seiner Flucht weggeworfen zu haben. Dasselbe mit schwarzer Schaale und 7 Centimeter langer Klinge versehen, konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden, und wäre zu wünschen, daß es der jetzige Besitzer im Sicherheitsamte abgeben möchte. Der lebensgefährlich verwundete Zimmer ist nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft worden, doch dürfte der Verletzte wohl schwerlich mit dem Leben davon kommen, da ihm ein Darm durchschnitten worden ist. Die Untersuchung ist im vollsten Gange.

+ [Aufgefundene Leiche.] Heute in der Frühe wurde aus dem Stadtgraben unweit der Nikolaistraße der bereits erstarrte Leichnam einer 40 Jahr alten Frauensperson ans Land gezogen, und in der Entseelten die auf der Neue Weltgasse wohnhafte Rosalie Schie erkannt. Alle Umstände lassen auf einen Selbstmord schließen. Die Leiche ist vorläufig nach dem Todtenhause im Allerheiligenhospitale gebracht worden.

+ [Polizeiliches.] Unter den von dem flüchtigen Postschaffner Rostalski entwendeten Werthgegenständen befindet sich auch ein Wechsel über 60 Thlr., zahlbar in Lissa, Großherzogthum Posen, durch J. Landsberg. — Gestern ist es der hiesigen Polizeibehörde gelungen, die 13 Jahr alte Diebin zu ermitteln und zu verhaften, welche in neun verschiedenen Fallen kleinen Mädchen unter allerhand Versprechungen in den letzten Wochen die goldenen Ohrringe auf öffentlicher Straße gestohlen hat. Die jugendliche Verbrecherin, die seit 4 Wochen die Schule versäumte und sich umhertrieb, hat die entwendeten Ringe in Rückkaufs-Geschäften versilbert und das erhaltene Geld in leichtsinniger Weise vergeudet. — Verhaftet wurde ein schon wiederholt mit Zuchthaus bestrafter Kellner, welcher in voriger Woche einem Landmann aus Oberschlesien im Stadthauskeller die Summe von 11 Thlrn. gestohlen hatte. — Einem Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 8 wohnhaften Inspector wurde gestern aus verschlossenem Entree ein blauer Düffelüberzieher, und einem Arbeiter, welcher die Gartenstraße passirte, eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 65,677 gestohlen. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, der beim Verkauf von zwei gestohlenen Pferdehintergeschirren betroffen wurde. — Ebenso gelang es, den Tischlergesellen aus Oberschlesien festzunehmen, welcher in voriger Woche bei einer Haushälterin Hummerei Nr. 16 Quartier gesucht und derselben bei dieser Gelegenheit die Summe von 26 Thlr. entwendet hatte. — Vor einigen Abenden hatte sich ein Tischlergeselle in die Werkstatt eines am Universitätsplatze wohnhaften Tischlermeisters eingeschlichen und einem dort arbeitenden Gesellen seine sämmtlichen Kleidungsstücke und 31 Thlr. baares Geld gestohlen. Der als Kirchendieb bekannte Thäter wurde indeß ermittelt und bei ihm sowohl die Kleidungsstücke, als auch die entwendete Summe im Bettstroh versteckt vorgefunden.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 2. bis 9. November sind hierorts 41 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 58 Excedenten und Trunkenbolde, 8 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 62 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 45 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen, und 213 Obdachlose, im Ganzen 427 Personen zur Haft gebracht worden.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: Als geboren 91 Kinder männlichen und 83 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 174 Kinder, wovon 27 außerehelich; als gestorben 40 männliche und 45 weibliche, zusammen 85 Personen incl. 3 todtgeborener Kinder.

μ [Brandschütz bei Bresa.] Bei der Treibjagd am 9. Novbr. erlegten 10 Schützen 238 Hasen; aus der Fasanerie wurden nebenbei 30 Hähne abgeschossen.

△ **Steinau a. d. O.**, 9. Novbr. [Wiederholungsprüfung. — Postalisches.] Zu der heut begonnenen sogenannten Wiederholungsprüfung, welche im hiesigen königl. Lehrer-Seminar abgehalten wird, hatten sich 33 Lehrer angemeldet und sind dieselben im Laufe des gestrigen Tages resp. Sonnabends hier eingetroffen. Wie verlautet, dürfte diese Prüfung die ganze Woche in Anspruch nehmen. — Zu unserer großen Genugthuung erfahren wir, daß die Postbehörde in höchst zuvorkommender Weise einem von der Geschäftswelt besonders gefühlten Uebelstande dadurch Abhilfe geschaffen, daß nunmehr mit dem um 10 Uhr 26 Minuten nach Breslau abgehenden Zuge Briefe befördert werden. Hoffen wir, daß der zur selben Zeit nach Glogau abgehende Zug nicht stiefmütterlicher behandelt, vielmehr ebenfalls eine Briefpost damit verbunden werde.

---

s. **Waldenburg**, 9. Nov. [Verbrechen. — Stiftungsfest.] Am Sonnabend Abends zwischen 7 und 8 Uhr begab sich ein Fabrikmädchen von Altwasser nach Hermsdorf. Auf der Straße, die von der Schifffahrt zu Neu-Weisstein nach dem Juliusschacht bei Hermsdorf führt, wurde das Mädchen von einem Manne angefallen, zu Boden geworfen und mit einem Steine mehrmals auf den Kopf geschlagen. Auf den Hilferuf der Ueberfallenen eilten einige Personen, welche dieselbe Straße passirten, zur Rettung herbei, worauf der Uebelthäter die Flucht ergriff. Die Verletzte begab sich in Begleitung ihrer Retter in den in der Nähe des Juliusschachtes befindlichen Gasthof, wo ihr die erste Hilfe zu Theil wurde. Während dieser Zeit trat ein Mann in die Gaststube. Als das Mädchen denselben erblickte, behauptete es, er sei derjenige, von dem es angefallen worden sei, und diese Behauptung wurde mit Entschiedenheit wiederholt, als das Mädchen die stotternde Sprache des Mannes hörte, welche es auch bei dem Ueberfall vernommen hatte. Hierauf wurde der Mann trotz seines Leugnens festgehalten und einstweilen der Ortsbehörde in Hermsdorf überliefert, von wo derselbe heut in das hiesige Kreis-Gericht abgeführt worden ist. Man erinnert sich hierbei unwillkürlich an den im Laufe des verflossenen Sommers bei Salzbrunn, sowie an den einige Zeit früher auf dem alten Berge bei Freiburg verübten Mord. Man möchte fast geneigt sein zu glauben, daß es gelingen werde, den Schleier, der auf diesen dunklen Thaten ruht, zu lüften — Der hiesige Lehrer-Verein beging am Sonnabende die Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes, an welcher sich geladene Gäste von hier und aus der Umgegend, sowie Mitglieder der Lehrervereine aus Schweidnitz, Freiburg und Gottesberg betheiligten, während der Lehrerverein zu Landeshut auf telegraphischem Wege seine Glückwünsche übersandte. Eine besondere Freude wurde dem Verein dadurch bereitet, daß der frühere Vorsitzende desselben, Rector Wendler aus Bernstadt, mit dem Abendzuge der Breslau-Freiburger Eisenbahn anlangte und der Feier beiwohnte. Der Verein zählt 28 Mitglieder, darunter 15 aus der Stadt, 3 aus Dittersbach, 1 aus Altwasser, 5 aus Hermsdorf und 4 aus Weisstein. In 32 Sitzungen sind 17 Vorträge, von denen mehrere einige Abende ausfüllten, gehalten und eine Anzahl Fragen beantwortet worden. Das Fest wurde durch Gesangsvorträge und ein gemeinschaftliches Mahl gefeiert, bei welchem die ungetrübteste Stimmung herrschte.

○ **Antonienhütte**, 7. November. [Kirchen- und Orgelbau.] Unsere schöne neue katholische Kirche, welche durch besondere Opferwilligkeit des Herrn Patrons, Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck auf Naklo, erbaut ist, wird in Kurzem eingeweiht werden. — Heute wurde vom königl. Musikdirektor Nachbar aus Preiskretscham das neue schon äußerlich prächtige Orgelwerk von 16 klingenden Stimmen, erbaut durch den genialen Orgelbaumeister Volkmann in Gleiwitz, revidirt und abgenommen, welches der genannte Revisor als Meisterwerk bezeichnet hat. Dasselbe besitzt in der That wunderliebliche Stimmen und beim Zusammenspiel derselben eine überraschende Tonfülle. Der Preis des Werkes soll verhältnißmäßig nicht hoch sein.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Der hiesige „Stadtbote“ meldet: Eine Frau in Jätschau hat ihre drei Kinder, von denen das älteste 7 Jahre alt war, im Zimmer eingeschlossen und ist fortgegangen, während das Feuer im Ofen brannte. Als sie nach einiger Zeit zurückkehrte, fand sie drei Leichen vor. Die Kleinen waren sämmtlich den Tod durch Ersticken gestorben. — Sonntag, den 8. d. M., Morgens 6½ Uhr, verschied der Stadtverordneten-Vorsteher Herr H. Reisner. Die Stadt verliert an ihm einen thätigen, braven Bürger, die Stadtverordneten-Versammlung einen tüchtigen, befähigten Vorsitzenden.

† Liegnitz. Das „Stadtblatt“ meldet: Am 4. d. M. ist der Gesammtvertretung der beiden hiesigen evangelischen Kirchengemeinden bei St. Peter-Paul und Unserer Lieben Frauen das Resultat der Berathungen der von ihnen gewählten Commission bezüglich der Fixation der Geistlichen und anderen Kirchenbeamten zur definitiven Beschlußfassung vorgelegt. Nachdem nunmehr die Vorschläge der Commission in allen wesentlichen Punkten genehmigt sind, bedarf es nur noch der verfassungsmäßigen Zustimmung der geistlichen Obern, die um so mehr mit Zuversicht zu erwarten steht, als königl. Regierung und Consistorium schon vorher in der Hauptsache sich zustimmend erklärt haben und auch die von einigen der betheiligten 6 Geistlichen in einem den Gemeinde-Vertretungen vorgelegten Schriftstücke ausgesprochenen persönlichen Wünsche ausdrücklich nicht als Rechtsforderungen geltend gemacht sind. Die Anträge der Commission waren in drei Statuten niedergelegt, das erstere derselben betraf die Fixation der bezüglichen Gehälter, das zweite eine Abänderung der Stolgebühren-Ordnung und das dritte die Errichtung einer gemeinschaftlichen Dotations-Kirchenkasse.

** Bunzlau. Der hiesige „Courier“ berichtet: Am 8. November hat sich auf der Gassen-Arnsdorfer Abkürzungsbahn zwischen Modlau und Rückenwaldau ein nicht unerheblicher Unfall ereignet. Auf einen von Modlau herkommenden mit Kies beladenen Zug stieß ein von Leschen zurückkehrender leerer Lowrenzug, welcher von seiner Maschine von hinten geschoben wurde, mit großer Gewalt, so daß die ersten Lowren sich auf die Maschine bäumten und diese stark beschädigt und mehrere Wagen zertrümmert wurden. Man schätzt den Schaden auf mehrere tausend Thaler. Das Arbeiter- und Zugpersonal war bei Zeiten abgesprungen, nur ein Mann, wurde durch den Stoß fortgeschleudert und verwundet, jedoch nicht bedeutend. Da man die Bahn mit dem neuen Jahre dem Verkehr wenn möglich zu übergeben beabsichtigt, so wird jetzt die Arbeit an derselben und den Häuserbauten unausgesetzt Wochentag und Sonntag betrieben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⌒ **Breslau**, 10. Novbr. [Criminaldeputation. Jugendliche Verbrecher.] In der heutigen Sitzung der Criminaldeputation kam eine Reihe von jugendlichen Personen, die bereits auf dem Wege des Verbrechens angelangt sind, zur Verurtheilung. In den meisten dieser Fälle handelte es sich um Veruntreuungen gegen Dienst- oder Lehrherren, welche die Bestrafung der Damnifikanten beantragt haben. Einer der Letzteren, der erst 15jährige Bäckerlehrling N., ist des Diebstahls, der wiederholten Unterschlagung und des Gebrauchs eines gefälschten Attestes, zum Zwecke, sich ein besseres Fortkommen zu verschaffen, schuldig. Er hat seinem Lehrherrn, dem Bäckermeister J., aus der offenen Ladenkasse 1 Silbergroschen entwendet; außerdem aber eine lange Zeit hindurch, so oft er in eine Brauerei geschickt wurde, um für 10 Silbergroschen Hefen zu kaufen, jedesmal nur für 7½ Sgr. gekauft, den Betrag von 2½ Sgr. aber unterschlagen. Als ihn sein Meister in Folge dieser Veruntreuungen, sobald sie an den Tag kamen, fortjagte, meldete er sich bei einem andern Meister und präsentirte demselben auf Verlangen einen Zettel, in welchem angeblich J. den Jungen als ehrlich und brauchbar empfahl. Dieser Zettel wurde jedoch sogleich als Falsifikat erkannt und der jugendliche Sünder dem Richter überantwortet. Er behauptet, daß ein anderer Knabe das falsche Attest angefertigt habe. Er wurde wegen Diebstahls und wiederholter Unterschlagung mit 5 Tagen Gefängniß und wegen Gebrauchs des falschen Attestes mit 2 Tagen Haft bestraft.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 10. November. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in unentschiedener Haltung. Die Course der internationalen Speculationspapiere erfuhren kleine Steigerungen, nur Rumänen waren weichend und angeboten, einheimische Werthe verkehrslos. Der Schluß war auf bessere Berliner Anfangscourse fest. — Creditactien pr. ult. 139⅝—¾ bez. u. Br. Lombarden 81⅜—⅝ bez. u. Br., Franzosen 182½ Br., Rumänen 36¾—36 bez. u. Br. Schles. Bankverein 111¾ Gd., Bresl. Discontobank 89¾ Br., Breslauer Wechslerbank 77¼—76¾ bez. u. Gd. Laurahütte 134—½ bez. u. Br.

Breslau, 10. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 13¾—14¼ Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. November 53¼ bis 53½ Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., November-December 51½ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 50¾ Thlr. Br., April-Mai 146,5 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. November 62 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. November 54¾ Thlr. Gd., November-December 54⅜ Thlr. Gd., April-Mai 165,5 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 17⅔ Thlr. Br., pr. November 17½ Thlr. Br., November-December 17½ Thlr. Br., December-Januar 53,5 Mark Br., Januar-Februar 54,5 Mark Br., April-Mai 56,5 Mark Br., Mai-Juni 57,5 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas fester, gek. — — Liter, loco 18 Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gd., pr. November 18⅙—18 5/24 Thlr. bezahlt, November-December 18⅙ Thlr. Br. u. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 55,5 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Br., 16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Gd.

Zink unverändert fest. **Die Börsen-Commission.**

Posen, 9. November. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen matt. Gekündet 500 Ctr. Kündigungspreis 51¾ Thlr. November 51¾ G. Nov.-December 51½ G. December-Januar 51¼ bez. u. G. Januar-Februar 153 Rmk. bez. u. B. Februar-März —. Frühjahr 150 bez. u. G. April-Mai 151 B. u. G. Mai-Juni 153 Rkm. G. — Spiritus behauptet. Gekündet 5000 Liter. Kündigungspreis 17⅝ Thlr. November 17 7/12—17¾ bez. u. G. December 17¾—17 17/24 bez. u. G. Januar 17⅚ bez. u. B. (53, 50 Rmk.) Februar 18¼—18 bez. u. B. (54 Rmk.) März 18⅙ bez. u. B. (54, 50 Rmk.) April 18⅓ bez. u. G. (55 Rmk.) April-Mai 18½ bez. u. B. (55, 50 Rmk.) Mai 18½ G. (55, 50 Rmk.) Juni 18¾ bez. u. G. (56, 25 Rmk.)

[Zucker-Wochenberichte.] A. H. Magdeburg, 8. Novbr. Von Rohzucker wurden während der verflossenen Woche 2,250,000 Ko. gehandelt. Die letzten Notirungen haben sich behauptet.

Notirungen: 92% erstes Product —, —, 93% erstes Product 33—33, 25, 94% erstes Product 33, 75—34, 25, 95% erstes Product 34, 50—34, 75, 95% Kornzucker 34, 50—34, 75, 96% Kornzucker 35—35, 25, 97% Kornzucker 36, 98% Kornzucker 36, 50—37, 89—94% Nachproducte 26—31, je nach Farbe und Korn, Ia. Krystallzucker 40, 50—41, IIa. Krystallzucker 38, 50—39.

Raffinirte Zucker. Brotmelis mußten abermals eine Kleinigkeit billiger erlassen werden, wogegen gemahlene, für welche etwas mehr Nachfrage bestand, letzte Preise bedangen.

Umsatz ca. 30,000 Brote und 550,000 Ko. gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß —, —, ffeine do. 48—48, 50, feine do. 48—48, 50, gemahlene Ia. do. 46, 50—48, gemahlene IIa. do. 43—43, 50, fein Melis excl. Faß 45, 50—45, 75, mittel do. 45—45, 25, ordinär do. —, gemahlen do. Ia. incl. Faß 41, 50—42, do. IIa. 39—40, Farin do. 31—37.

Runkelrüben-Syrup 4—4, 10 per 50 Ko. excl. Tonnen.

Braunschweig, 8. Nov. Rohzucker. Gleichwie in der vorigen, so erfuhren auch die Preise in dieser Woche einen successiven Rückgang, indem die meisten Käufer bei der durchschnittlich matten Tendenz der ausländischen Märkte, sowie dem vorliegenden großen Angebot gegenüber, ihre bisherige Zurückhaltung bewahrten und Limite auf vorwöchentlicher Preisbasis nicht mehr herausgeben mochten. Die Notirungen für die wiederum im Vordergrunde des Verkehrs stehenden Kornzucker, ebenso für Krystallzucker, stellten sich bis Schluß der Woche um ca. 0,50 Mk., für Ablaufzucker um ca. 0,25 Mk. niedriger, während Nachproducte, die übrigens ziemlich unregelmäßig bezahlt wurden, theilweise sogar eine Wertheinbuße bis 1 Mk. erfuhren. Es wurden im Ganzen ca. 42,000 Ctr. gehandelt. Raffinirte Zucker. Das diesswöchentliche Geschäft verlief bei geringer Nachfrage schleppend, doch konnten die Preise ihren vorwöchentlichen Stand ziemlich behaupten.

Halle a. d. S., 8. Nov. Rohzucker. Die in dieser Woche umgesetzten 22,000 Ctr. wurden zu successive 0,50—0,75 Rmk. gesunkenen Preisen gehandelt. Verschiedene Producenten wurden durch diesen weiteren Rückgang veranlaßt, ihre Offerten vom Markte zurückzuziehen.

Raffinirter Zucker. Brotzucker blieb in gedrückter Haltung, doch brauchten Preise wegen des sehr mäßigen Angebotes nur wenig nachzugeben. Für gemahlene Zucker mußten sich Verkäufer in einen ferneren Preisnachlaß von 0,75 Rmk. fügen und fanden diese billigeren Notirungen in den letzten Tagen seitens der Käufer mehr Beachtung.

Umsatz 6000 Brote und 5000 Ctr. gemahl.

Stettin, 8. Novbr. Zucker. Rohzuckern waren mehr offerirt und die Preise stellten sich ⅙—⅓ Thlr. billiger, die Ankäufe aus hiesiger Gegend beliefen sich auf 7000 Ctr., und wurden 1. Producte mit 11—12 Thlr. bezahlt, raffinirte Zuckern erfuhren bei kleinen Vorräthen einen befriedigenden Abzug.

W. **Frankfurt a. M.**, 8. November. [Wochenbericht.] Im Gegensatze zu der letzten Woche, verlief unsere diesmalige Berichtsperiode, bis auf die letzten Tage, an welchen sich eine starke Reaction geltend machte, in günstigster Tendenz, bei steigenden Coursen. An die Stelle der allgemeinen Verkaufslust und Apathie, ist Kauflust und Zuversicht getreten und in Folge dessen, sowie des starken Deckungsbedürfnisses der Contremine, gingen die Course sprungweise in die Höhe.

Unterstützt wurde der hiesige Markt noch durch Berlin, wo ebenfalls die Contremine in die Enge getrieben wurde, ebenso sandte Paris und London feste Course, so daß das Geschäft eine ganz veränderte Physiognomie zeigte.

Am Speculations-Markte drückte sich dieser Stimmungswechsel am hervorragendsten in Credit und Staatsbahn aus, welche indeß ganz am Wochenschlusse wieder nicht unwesentlich nachgeben mußten; Lombarden ebenfalls sehr fest, jedoch ohne besonderes Animo.

Die größten Cours-Avancen wiesen naturgemäß Oesterreichische Bahnen, welche am meisten gefallen waren, auf. Abgesehen von den Abgaben des Privatpublikums hatte sich auf diesem Gebiete eine starke Contremine in einzelnen Effecten gebildet, welche, da die Stücke nicht leicht hereinzunehmen waren, zu Deckungen gezwungen wurde, die nur zu nahmhaft erhöhten Coursen ausgeführt werden konnten. Ganz besonders beliebt, und dies auch mit Grund, waren Galizier, ob ihrer colossalen Wocheneinnahme, ebenso Böhmen auf die Nachricht, daß aller Wahrscheinlichkeit nach, die Staatssubvention, trotz schlechter Betriebsergebnisse, nicht in Anspruch genommen zu werden braucht.

Nordwest, auf die Nachricht, daß die beabsichtigte Einschreibung der Elbethal-Prioritäten auf das alte Netz nicht gelungen sei, ebenfalls höher, ohne daß sich die schlechte Meinung für dies Effect im Großen und Ganzen geändert hätte. Es gewannen Donau-Drau fl 7, Elisabeth fl. 5, Josef fl. 5, nachdem solche sämmtlich schon durchgehend höher notirten.

Bankactien ebenfalls vorübergehend besser, mußten am Wochenschlusse einen Theil ihrer Avance abgeben. — Es notiren am Schlusse Darmstädter, nachdem solche schon bis 398 gestiegen waren, 389. Oesterreichisch-Deutsche schließen à 89. Bankverein 88½, Deutsche Vereinsbank 94, Deutsche Effecten- und Wechselbank 117.

Fonds sehr fest; besonders in Ungar. Schatzbon'os großes Geschäft zu wesentlich gestiegenem Preise. Beide Oest. Renten, auf Wiener Käufe, welche mit der Uebernahme der Papierrente seitens der Creditanstalt zusammenhängen, besser.

Loospapiere wesentlich gestiegen, besonders 1860er bedeutend höher.

Der Geldstand ist leichter.

Berlin, 9. November. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1914 Rinder, 7857 Schweine, 1093 Kälber, 4428 Hammel.

Das Geschäft bei Rindern zeigte der Vorwoche gegenüber keine Veränderung: der Auftrieb war fast derselbe und der Begehr um nichts lebhafter. Prima-Waare erzielte für feinste Stücke circa 22 Thlr., im Durchschnitt 20 Thlr., Secunda circa 17 Thlr. und Tertia circa 15 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht.

Für Schweine wurden nur mit Mühe die vorwöchentlichen Preise erreicht; die Witterung ist immer noch zu warm, um für diese Viehgattung einen lebhafteren Begehr anzuregen und der Auftrieb demnach zu stark. — Für beste Waare wurde wenig über 20 Thlr., für Durchschnittswaare wenig über 18 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht bewilligt.

Von Kälbern waren 500 Stück mehr am Platz, als vor 8 Tagen; die Preise gingen daher bedeutend zurück und kamen kaum über mittlere Höhe hinaus.

Dagegen war der Auftrieb von Hammeln heute einmal dem Bedarf angemessener, als seit langer Zeit; es waren ca. 3800 Stück weniger zum Verkauf gestellt, als vor acht Tagen, da die Zeit für Weidevieh nunmehr ihr Ende erreicht hat. — Das Geschäft zeigte daher eine ziemlich lebhafte Physiognomie und wurden für gute Waare 8 Thlr., für mittlere ca. 6 Thlr. per 45 Pfund ohne viele Umstände bewilligt.

Wien, 9. November. [Schlachtviehmarkt.] Aufgetrieben wurden 1703 Stück ungarische, 952 Stück polnische, 700 Stück serbische, 240 Stück Büffel- und 380 Stück deutsche Ochsen, zusammen 3975 Stück Ochsen. Preise für ungarische Weide-Ochsen fl. 25—30, für ungarische Mastochsen fl. 30 bis 32¾, einzelne Prima fl. 33, für polnische Weide-Ochsen von fl. 25—29, für polnische Mastochsen fl. 30—32, für serbische Ochsen fl. 23—28, für Büffel fl. 20—23 und für deutsche Ochsen fl. 31—33 per Centner. Handel flau, besonders für mindere Waare, und werden mehrere hundert Stück Ochsen minderer und mittlerer Qualität unverkauft bleiben.

Trautenau, 9. Novbr. [Garnmarkt.] In Folge der anhaltenden außergewöhnlich günstigen Witterungsverhältnisse finden sich die Handweber veranlaßt, ihren Lebensunterhalt vorläufig noch im Freien zu verdienen, weshalb auch das heutige hiesige Garngeschäft in etwas matter Haltung verkehrte.

Beim Eintritt des strengeren Winters dürften jedoch auch die Handweber zu ihrem Stuhle zurückkehren und dann sich auch im Garngeschäfte ein lebhafterer Verkehr zeigen.

Bezahlt wurden:

Tow. Nr. 10 à 70½, Nr. 12 à 62½, Nr. 14 à 58, Nr. 16 à 54½, Nr. 18 „ 49½, Nr. 20 „ 47½, Nr. 22 „ 46, Nr. 25 „ 44¼, Nr. 28 „ 43¼, Nr. 30 „ 41¾, Gulden pro Schock.
Line. Nr. 30 à 42½, Nr. 35 „ 39, Nr. 40 à 36, Nr. 45 à 35, Nr. 50 „ 34, Nr. 55—70 à 33½ Gulden pro Schock,
gegen 4 Monat Rimessen, per Cassa 2 % Sconto.

Nürnberg, 8. November. [Hopfenbericht.] Gestern bezahlte man gute Hallertauer zu 145—150 fl., für tadellose wurde ein noch höherer Preis gefordert, und Spalter Landsiegel wurden zu 160—170 fl. übernommen. — Das Geschäft ist ruhig aber fest und Bedarfsfrage guter Qualitäten ist auch heute zu Tage getreten. Der Wochenumsatz ist fast so umfangreich, wie in der Vorwoche, nur die Lagerbestände sind in Qualität und Quantität geringer geworden; es wurden gute Sorten der Marktwaare zu 120—124 fl., Gebirgshopfen, welche dies Jahr in Quantität und Qualität viel zu wünschen übrig lassen, zu 124—128 fl., ausgewählt zu 130 fl. bezahlt. Notirungen lauten: Marktwaare Prima 120—124 fl., do. Secunda 112—118 fl., Spalter Stadt dortselbst 180—190 fl., Spalter Nebenlagen 170—180 fl., Wolnzach Siegel 150—160 fl., Aischgründer Prima 124—130 fl., do. Secunda 118—122 fl., Hersburck-Altdorfer Gebirgshopfen fehlen, 130—136 fl., Hallertauer Prima 142—148 fl., Secunda 130—136 fl., Württemberger Prima 140—142 fl., do. Secunda 125—130 fl., Elsässer Prima Ausstich 130—133 fl., do. Secunda 118—124 fl., 1873er Prima 72—8? fl., Saaz Stadt dortselbst ö. W. per 56 Kilos 215—210 fl., Saaz Bezirk dortselbst ö. W. per 56 Kilos 215—210 fl., Saaz Kreis dortselbst ö. W. per 56 Kilos 195—185 fl. Nachschrift: Bei ziemlich regem Einkauf in besseren Sorten konnten Preise derselben mitunter etliche Gulden profitiren. Mittelsorten wurden meistens zu 120—130 fl. übernommen, Umsatz bis jetzt 500 Ballen.

[Ostdeutsche Productenbank in Posen.] In den Kreisen der Actionäre beabsichtigt man die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zu beantragen, in welcher der Eventualität einer Liquidation näher getreten werden soll.

[Actien-Gesellschaft „Neue Freie Presse".] Man schreibt der „M. Z." aus Wien: „Was seit einigen Wochen im Werke war, ist jetzt vollendete Thatsache und kann offen besprochen werden. Die „Neue Freie Presse" hat abermals ihren Besitzer gewechselt und zwar ist sie diesmal in die Hände des Baron Hirsch in Paris übergegangen, den Faiseur in Türkischen Eisenbahnangelegenheiten. Baron Hirsch hat den Antheil Actien erworben, der sich im Besitze der Anglobank und der beiden Herausgeber des Journals befand. Jedoch haben die beiden letzteren Herren sich durch Specialverträge ihre Stellung und ihren Einfluß in Betreff der „Neuen Freien Presse" vorbehalten und gewahrt. Die Actien, welche die Unionbank noch hat, wird der Pariser Banquier gleichfalls in kürzester Frist an sich gebracht haben. Im Besitze dieser Actien ist er dann in der Lage, einen Druck auf die übrigen Mitglieder jenes Aushülfscomites zu üben, das bekanntlich die „Neue Freie Presse" über Wasser erhielt, als nach dem großen Krache und in Folge der für die Weltausstellung gemachten Anstrengungen eine Krisis verhängnißvollster Art über das ganze Unternehmen hereingebrochen war. Jenes Aushülfscomite hatte sich damals bekanntlich constituirt, um der Börse zu Hilfe zu kommen; seine leitenden Mitglieder, namentlich die Creditanstalt und Nationalbank, ließen sich aber durch die Fürsprache des Ministers Unger bewegen, der „Neuen Freien Presse" mit einem Vorschusse von 600,000 fl. unter die Arme zu greifen, bei dessen erster Ratenrückzahlung dann wieder im October 1873 auf dierctem oder indirectem Wege der Berliner Banquier Bleichröder gegen Verpfändung von Actien dem Blatte zu Hülfe kam."

Die Nr. 43 der **„Neuen Handels-Zeitschrift"** für die Interessen der jungen Kaufleute, Organ des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine, Berlin, Verlag von Ludwig Heimann, Derflingerstraße 16, W., hat folgenden Inhalt: Deutsche Colonisationsversuche im 17. Jahrhundert. — Der Einfluß der Eisenbahnen auf Handel und Verkehr. — Gewinnversicherung. — Austern und Austernhandel in Amerika. — Pariser Briefe. — Literatur. Vermischtes. — Briefkasten. — Inserate.

Ausweise.

Berlin, 10. Novbr. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 7. Novbr.]**

Activa.

Geprägtes Geld und Barren . . .	209,170,000 Thlr.	—	857,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	3,098,000 „	—	872,000 „
Wechsel-Bestände	134,495,000 „	—	3,706,000 „
Lombard-Bestände	20,125,000 „	—	190,000 „
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	5,683,000 „	+	355,000 „

Passiva.

Banknoten im Umlauf	275,790,000 Thlr.	—	3,286,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	33,428,000 „	—	126,000 „
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	30,625,000 „	—	1,875,000 „

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat October 1874 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	41,910 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr . .	141,476 „	— „	— „
3) Extraordinaria	8,458 „	— „	— „
Summa pro October	191,844 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Die Einnahme pro October 1873 beträgt (definitiv festgestellt)	153,594 „	— „	— „
Mithin pro 1874 mehr	38,250 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Einnahme bis Ende October 1874	1,487,864 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
„ „ „ „ 1873	1,417,011 „	— „	— „
Mithin pro 1874 mehr	70,853 Thlr.	— Sgr.	— Pf.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat October 1874 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	25,780 Thlr.
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	63,172 „
3) aus dem Extraordinarium	5,716 „
Summa pro October	94,668 Thlr.
Die Einnahme pro October 1873 beträgt (definitiv festgestellt)	81,197 „
Mithin pro 1874 mehr	13,471 Thlr.
Einnahme bis Ende October 1874	838,696 „
„ „ „ „ 1873	667,132 „
Mithin pro 1874 mehr	171,564 Thlr.

Verloosung.

[Neuchâteler Loose von 1857.] Verloosung vom 2. November 1874. Auszahlung vom 1. Februar 1875 ab.

à 5000 Fr. Nr. 112748.

à 500 Fr. Nr. 3491 105589.

à 100 Fr. Nr. 8096 50058 69003 89130 92036.

à 50 Fr. Nr. 47232 58186 65143 67576 73496 74950 85881 90469 92629 102862.

à 40 Fr. Nr. 3446 4888 16123 24427 64301 68046 85763 90393 95850 108307.

à 25 Fr. Nr. 2069 2604 2830 13066 15865 17189 18739 19784 54947 60124 62518 71818 72818 74002 77443 78585 82825 86976 94320 121353.

à 12 Fr. Nr. 51 85 432 869 1998 269 465 947 2044 374 377 484 999 3177 204 673 794 983 4116 293 327 397 446 819 919 5242 359 441 458 737 6077 260 425 560 876 916 7466 841 8073 266 287 364 712 9239 270 390 502 785 10003 142 286 492 686 773 960 11027 146 147 194 339 363 669 844 848 824 980 12014 104 667 750 761 872 913 957 13119 128 436 453 921 929 14067 239 536 740 15218 259 387 782 883 16488 462 472 525 822 830 17723 767 984 18368 557 19018 29 561 608 758 20323 365 428 604 21037 218 373 400 830 834 946 23029 744 875 24533 574 758 760 25028 455 26185 27028 161 165 465 804 909 28061 274 294 348 382 501 605 729 29026 279 469 743 933 956 30043 98 399 467 484 629 767 838 937 31989 32035 827 34222 535 756 800 35511 546 635 734 36953 37609 617 813 867 38187 455 504 39539 562 708 751 798 826 40168.239 368 419 672 948 41538 42270 370 964 973 43234 586 769 886 931 44169 721 45044 198 243 262 358 672 46149 501 644 47087 114 439 739 810 48516 608 660 742 49001 351 440 514 543 50249 951 51430 620 704 913 52628 840 876 53097 519 54027 282 294 307 354 740 55080 346 489 56068 413 473 729 876 57392 395 601 700 908 58321 563 620 621 665 684 883 902 59039 427 541 60264 268 716 61051 103 286 302 374 545 595 725 62114 125 163 184 338 469 787 63321 618 64769 773 784 826 886 918 935 65245 386 839 66283 526 67173 500 559 593 643 68047 187 312 335 374 556 670 818 901 69307 310 447 457 835 954 70138 188 360 464 525 585 895 71141 572 580 612 641 804 72085 236 293 298 370 73168 202 519 74161 74289 439 496 633 75451 692 757 76242 296 462 524 672 906 916 78104 79265 541 80043 95 130 527 936 81365 593 680 698 892 924 82127 136 147 164 214 263 600 946 989 83370 437 827 919 84174 383 388 460 579 85100 118 318 589 86114 280 395 451 811 818 912 87132 141 142 348 359 826 911 934 88305 668 804 89011 264 292 350 359 680 748 774 849 90031 186 222 729 759 840 91026 236 336 764 92535 484 657 93088 258 282 539 548 94117 418 798 95035 417 538 979 96951 119 142 849 97636 98039 114 412 456 654 841 978 980 99400 888 100557 943 101472 536 102407 660 886 103323 439 719 722 810 104098 191 577 717 820 985 105529 106774 107102 356 461 620 842 923 108325 406 705 786 109038 321 326 464 732 733 110111 463 505 111025 159 242 379 418 568 709 112167 292 554 585 113135 179 974 114198 255 271 295 535 620 628 654 115768 835 850 116059 315 466 405 479 617 704 736 117080 118001 106 557 628 119109 516 592 706 120226 632 121025 94 139 143 236 329 122005 96 268 335 577 123364 124077 453 595 799.

[Schwedische 10-Thaler-Loose.] Verloosung vom 2. Novbr. 1874. Hauptgewinne:

à 12,000 Thlr. Nr. 206992.

à 1000 Thlr. Nr. 74750.

à 500 Thlr. Nr. 76425.

à 150 Thlr. Nr. 21904 61918 220144 228870.

à 60 Thlr. Nr. 7827 25839 61296 68010 94?80 144986 174335 49170 89239 228563.

à 35 Thlr. Nr. 2386 26571 39681 52533 84183 95558 121599 153699 167629 192399 193262 223704 37217 46328 47711 63758 79728 87552 96208 115604.

à 25 Thlr. Nr. 17675 20555 21911 34440 45082 51034 57736 70056 75522 82665 93452 96581 106882 113838 137473 137769 150958 162297 207326 231894 231991 238482 30016 42184 48226 62296 86984 88059 91352 93339 97978 106977 108937 148847 183790 210351 215192 235192.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. November. Reichstag. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs wegen Einführung des Reichsmünzgesetzes in Elsaß-Lothringen. Gegenüber dem elsässischen Abgeordneten Simonis, welcher unter Hinweis auf den Mangel an Reichsmünzen, die Beibehaltung des Franken-Systems befürwortet, hebt der Reichscommissar hervor, die preußische Regierung habe durch Sendung von 8 Millionen Mark Gold und 320,000 Mark Silber allerdings dem vorhandeuen Geldmangel in den Reichslanden einstweilen möglichst abgeholfen. Das Marksystem solle die Franken aus den Reichslanden nicht vertreiben, sondern nur die Basis für die Berechnung der Amtsbehörden bilden. Delbrück erklärt, die Regierung werde nach der Gesetzeinführung hinreichend Reichsmünzen in Umlauf setzen. Das Gesetz wird darauf in dritter Lesung ohne Specialdebatte angenommen. Sodann werden die Gesetzentwürfe betreffend Branntweinbesteuerungen in Zollenclaven und Branntweinabgaben in hohen Zöllen in erster und zweiter Lesung Debattelos erledigt und für die dritte Lesung in das Plenum überwiesen.

Bei der zweiten Lesung des Markenschutzgesetzes werden die §§ 1 bis 7 genehmigt, § 6 mit dem Zusatzantrag Miquel's, wonach das Markenregister in der Weise wie das Handelsregister durch den „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden soll. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 10. November. Gegenüber einem an der heutigen Börse cursirenden Telegramm von der angeblichen Verpfändung der Eingänge der rumänischen Bahnen aus der Staatsgarantie und den Betriebseinnahmen an das Consortium der Staatsbahn, erfährt die „Börsenzeitung" von unterrichteter Seite, die Staatsbahn mit der Discontogesellschaft und Bleichröder schossen der römänischen Eisenbahngesellschaft Gelder vor, behufs rechtzeitiger Fertigstellung der letzten Baustrecke Pitesti-Virciorora. Die stipulirten Rückzahlungen sind so lange echelonnirt, daß inzwischen die Begebung der privilegirten Obligationen langsam und günstig erfolgen kann. An der Ertheilung des betreffenden Privilegiums durch die rumänische Regierung und die Kammer wird nicht gezweifelt.

Berlin, 10. November. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." meldet auf Grund eines Madrider Privattelegramms, daß Don Carlos am 7. November aus noch nicht aufgeklärten Gründen über Hendaye auf französisches Gebiet übergetreten war. Trotz der seitens des spanischen Agenten in Bayonne in Paris behufs Interpellation gethanen Schritte ist er am 8. November über Vera nach Spanien zurückgekehrt.

Berlin, 10. November. Einem Wiener Telegramm der „Post" zufolge hätte Andrassy trotz der bekannten Note des türkischen Ministers des Aeußeren die aus Bukarest bereits eingetroffenen Punctationen der österreichisch-ungarisch-rumänischen Zollconvention dem cisleithanischen und dem ungarischen Handelsministerium zur Prüfung überwiesen.

Darmstadt, 10. November. Die erste Kammer lehnte mit 1 gegen 15 Stimmen den Antrag Dalwigk, die Kirchengesetzberathung bis nach Erledigung der preußischen Kirchengesetzgebung zu vertagen, ab. Die Annahme der Kirchengesetze ist damit gesichert.

Paris, 10. November. „Havas" bestätigt, daß die spanische Regierung am Sonntag anzeigte, Don Carlos sei in Hendaye und zugleich dessen Internirung verlangte. In Paris stellte man es in Abrede, daß Don Carlos nach Frankreich gekommen. Carlistische Depeschen melden, Don Carlos war am Sonntag in Punscha nahe Beholie, und kehrte Abends nach Vera zurück.

Paris, 10. November. Die Gerüchte über den Rücktritt des Baron Alphons von Rothschild aus der Verwaltung der Lombardischen Eisenbahnen sind gutem Vernehmen nach unbegründet.

Rom, 9. November, Abends. 213 Definitiv-Wahlen sind bekannt, 200 Nachwahlen erforderlich. 124 Gewählte gehören den gemäßigten Liberalen, 80 der Opposition an. Die Parteistellung einiger ist unbekannt.

Rom, 10. November. Der seitherige engliche Geschäftsträger beim päpstlichen Stuhle, Gervoise, ist abgereist, und ging zunächst nach Lissabon.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Bukarest, 10. November. In hiesigen parlamentarischen Kreisen circulirt seit einigen Tagen die authentische Abschrift des Vertrags der rumänischen Bahn mit der österreichischen Staatsbahn. Derselbe enthält die bisher hier unbekannten Bestimmungen, wonach nicht nur die Eingänge aus der Staatsgarantie und der Betriebseinnahmen dem Consortium, welches aus der Staatsbahn, der Berliner Disconto-Gesellschaft und Bleichroeder besteht, verpfändet, sondern auch bis zur vollständigen Tilgung des Vorschusses alle Einnahmen zu dessen Rückzahlung verwandt werden müssen. Dadurch wird es unmöglich, auf etwa 6 Jahre eine Dividende auf die Stammactien zu vertheilen. In Parlamentskreisen herrscht große Verstimmung hierüber.

Berlin, 10. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140. Staatsbahn 182½. Lombarden 81½. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Still.

Berlin, 10. November, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140. Staatsbahn 182½. Lombarden 81½. Rumänen 35½. Dortmunder 34½. Laura 134½. Disconto-Comm. 176. 1860er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Speculationswerthe —. Ruhig.

Berlin, 10. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140⅛. 1860er Loose 107¼. Staatsbahn 182⅝. Lombarden 81½.

Italiener 66¾. Amerikaner 98¼. Rumänen 35⅝. 5procent. Türken 43⅜. Disconto = Commandit 177. Laurahütte 134¼. Dortmunder Union 35. Köln-Mind. Stamm = Actien 129. Rheinische 136. Bergisch-Märk. 83½. Galizier 111½. — Ziemlich fest.

Weizen (gelber): November 60¾, April-Mai 184, —. Roggen: Novbr. 52⅜, April-Mai 146, 50. Rüböl: November-December 17¹¹⁄₂₀, April-Mai 57, —. Spiritus: November 18, 15, April-Mai 56, 90.

Berlin, 10. November. [Schluß-Course.] Schluß schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit-Actien	139⅛	140¼	Bresl. Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	182¼	182½	Laurahütte	134½	134¾
Lombarden	81¾	81½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	69½	69
Schles. Bankverein	112	112½	Wien kurz	91, 11	91, 11
Bresl. Discontobank	89⅝	90	Wien 2 Monat	91⅛	91¼
Schles. Vereinsbank	92½	92½	Warschau 8 Tage	94⅛	94, 01
Bresl. Wechslerbank	77	77	Oesterr. Noten	92¼	92
do. Prov.-Wechslerb.	66	66	Russ. Noten	94½	94¼
do. Maklerbank	75	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	129	129
3½proc. Staatsschuld	91¾	91⅜	Galizier	111	110¾
Posener Pfandbriefe	94⅜	94⅜	Ostdeutsche Bank	77	78¼
Oesterr. Silberrente	68⅜	68⅜	Disconto-Commandit	176½	176⅞
Oesterr. Papier-Rente	64⅜	64⅜	Darmstädter Credit	155⅞	156⅛
Türk. 5% 1865er Anl.	43⅞	44½	Dortmunder Union	36⅜	36
Italienische Anleihe	66⅞	66⅞	Kramsta	90¼	90¾
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¾	68¾	London lang	6,22⁹⁄₁₆	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	35¼	37	Paris kurz	81⁵⁄₁₂	—
Oberschl. Litt. A.	167	168¾	Moritzhütte	57	57
Breslau-Freiburg	104½	104¼	Waggonfabrik Linke	50	50
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117¾	117¼	Oppelner Cement	39	39
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	116¾	116⅜	Ver. Br. Oelfabriken	—	—
Berlin-Görlitzer	79¾	80	Schles. Centralbank	64	65
Bergisch-Märkische	84	83¼			

Nachbörse: Credit 139⅛. Oesterr. Staatsbahn 182⅛. Lombarden 81½. Dortmund 36. Laura —, —. Disconto-Commandit 176.

Anfangs ziemlich fest, dann Contreminedruck. Schluß schwach. Von Internationalen Credit nachgebend, Bahnen verhältnißmäßig fest, Rumänier auf Tendenzdepeschen gedrückt, Banken still. Anlagewerthe unverändert. Geld flüssig. Discout 4%.

Frankfurt, 10. November. [Anfangs-Course.] Creditactien 243, 50. Staatsbahn 318, 75. Lombarden 143, —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Fest.

Wien, 10. November. [Schluß-Course.] Besser.

	10.	9.		10	9
Rente	70, 15	70, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	300, —	300, 50
National-Anlehen	74, 40	74, 30			
1860er Loose	109, 20	109, 50	Lomb. Eisenbahn	133, —	133, 75
1864er Loose	138, —	137, —	London	110, 30	110, 15
Credit-Actien	234, 50	234, 75	Galizier	246, —	244, —
Nordwestbahn	142, —	140, —	Unionsbank	126, 50	125, 50
Nordbahn	187, 75	187, —	Kassenscheine	163, 25	163, 25
Anglo	154, —	154, 75	Napoleonsd'or	8, 90½	8, 89
Franco	62, 50	63, —	Boden-Credit	107, —	—, —

Paris, 10. November. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 10. Anleihe 1872 98, 72. do. 1871 —, —. Italiener 67. 60. Staatsbahn 680, —. Lombarden 302, 50, Türken 45, 25. —. Ruhig.

London, 10. October. [Anfangs-Course.] Consols 93, 03. Italiener 67⅝. Lombarden 12, 01. Amerikaner 102⅝. Türken 44, 13. — Wetter: Sehr trübe.

Berlin, 10. November. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, November 61½, November-December 61⅛, April-Mai 184, 50. Roggen fester, November 52⅞, Novbr.-Decem. 51¼, April-Mai 147, 50. Rüböl fester, Novbr.-Decbr. 18⅙, April-Mai 57, 20, Mai-Juni 58, —. Spiritus ruhig, November 18, 16, November-December 18, 09, April-Mai 56, 80. Hafer November 58¾, April-Mai 169, 50.

Köln, 10. Nov. [Schlußbericht.] Weizen matter, Novbr. 6, 17, März 18, 45. Roggen behauptet, Nov. 5, 7. März 14, 65. Rüböl fester loco 9⁶⁄₁₀, Mai 31, 20. Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 10. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) still, November 186, April-Mai 186. Roggen (Termin-Tendenz) fest, Novbr. 157, April-Mai 150. Rüböl still loco 54, Mai 57½. Spiritus matt, November 45½, December-Januar 45½, April-Mai 45½. Wetter: Regen.

Paris, 10. November. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per November 72, —, Januar-April 74, —, Mai-August 75, 75. Ruhig. Mehl pr. November 52, 25, pr. Januar-April 52, 50, per Mai-Juni 53, 50. Fest. — Spiritus: November —, —. — Weizen November —, —, Januar-April —, —. — Wetter: Bedeckt.

Glasgow, 10. November, Nachm. [Roheisen.] 85 D. 9 C.

Newyork, 9. Novbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 10⅝. Wechsel auf London in Gold 4, 85½. Bonds de 1885 ⁵⁄₂₀ 117⅝. 5% fund. Anleihe 111½. Bonds de 1887⁵⁄₂₀ 117. Erie 28¾. Baumwolle in Newyork 14⅝, do. in New-Orleans 14⅛. Raff. Petroleum in New-York 11. Raff. Petroleum in Philadelphia 10¾. Mehl 5, 05. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 19. Kaffee Rio 18¼. Havanna-Zucker 7¼. Getreidefracht 5½. Mais old mixed 83. Schmalz Marke Wilcox 15. Speck shorte clear 10¼.

Stettin, 10. November. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest. per Novbr.-December 62½, per April-Mai 185, —. Roggen still, per November 51, per Novbr-December 50½, per April-Mai 147, —. Rüböl: fest, per November 16⅝, April-Mai 55. Spiritus per loco 18⅓, November 18½, November-December 18⅜, April-Mai 57, —. Petroleum: November 3⅛. Rübsen per November —.

Hamburg, 10. November, Abends 9 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse.] (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 305, —. Oesterreichische Creditactien 208, 50—207, 25 Br. Oest. Staatsbahn 680 Br. Oest. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein-Eisenb.-St.-Actien 136, —. Bergisch-Märkische 84¼. Köln-Mindener 228, 25. Laurahütte 133, 50. Dortm. Union —. Papierrente —. —. Matt. Glasgow 85.

Frankfurt a. M., 10. November, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 242, 50. Oesterreichisch-franz. Staatsb. 317, 87. Lombarden 142, 87, Silberrente 68, 31. 1860er Loose 107, 37. Galizier 258, 50. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, — Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Anfangs fest, Schluß matter.

Paris, 10. November, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 05. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, 65. — dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 45. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 680, —. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 302, 50. dto. Prioritäten 251, —. Türken de 1865 45, 25. dto. de 1869 272, 50. Türkenloose 123, 75. Ruhig.

London, 10. November, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 93, 07. Italien. 5pCt. Rente 67¼. Lombarden 12, 01. 5pCt. Russen de 1871 —. dto. de 1872 99½. Silber 58. Türk. Anleihe de 1865 44, 11. 6pCt. Türken de 1869 53⅝. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102⅜. Silberrente 68¼. Papierrente 63½. Berlin 20, 70. Hamburg 3 Monat 20, 70. Frankfurt a. M. 20, 70. Wien 11, 30. Paris 25, 45. Petersburg 32¾. Platzdiscont —. Bankauszahlung — Pfd.

Bekanntmachung. [962]

Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre eine Sammlung für das hiesige **Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte** statt, und zwar in zwei Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere für die Unterhaltung der Anstalt bestimmt ist.

Die Sammler sind durch ein Buch mit unserem Amtssiegel und durch eine Autorisation des Instituts-Vorstandes legitimirt.

Wir hegen zu dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch diesmal ihre Theilnahme an dem Gedeihen der genannten Anstalt durch reichliche Gaben bethätigen werden, und verbinden hiermit noch die besondere Bitte, **die Gaben unmittelbar in die Sammelbüchse legen zu wollen.**

Breslau, den 10. November 1874.

Der Magistrat,
Deputation für Stiftungssachen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	326,7	— 2,4	—	NO. schwach.	bewölkt.
8 Petersburg	341,1	2,2	—	S. mäßig.	bedeckt, Regen.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	329,4	1,8	—	NO. s. stark.	bewölkt.
8 Stockholm	326,6	8,3	—	SW. lebhaft.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	336,9	7,0	—	SW. mäßig.	Regen.
8 Helder	337,4	9,4	—	WSW. mäßig.	—
8 Hernösand	322,5	1,8	—	Windstille.	Nebel.
8 Christiansd.	334,8	3,8	—	NW. s. stark.	Nebel.
8 Paris	337,8	5,0	—	SW. s. schw.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	335,1	6,6	4,9	SW. s. stark.	heiter.
7 Königsberg	335,4	2,8	1,4	SW. stark.	heiter.
6 Danzig	336,3	2,7	0,4	—	bedeckt.
7 Cöslin	336,5	2,5	0,2	SW. stark.	bewölkt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	333,6	3,6	1,2	NW. lebhaft.	bezogen.
6 Berlin	336,9	3,8	1,2	SW. schwach.	trübe.
6 Posen	336,2	2,4	0,7	SW. schwach.	bedeckt, Reif.
6 Ratibor	329,5	2,6	1,4	W. mäßig.	wolkig.
6 Breslau	333,7	0,5	— 1,7	SW. schwach.	heiter, Reif.
6 Torgau	334,3	4,1	1,2	NW. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	336,0	4,2	1,2	SW. mäßig.	trübe.
6 Köln	337,4	3,2	— 0,6	SSO. mäßig.	trübe.
6 Trier	334,4	5,9	2,6	W. mäßig.	nebelig, trübe.
6 Flensburg	334,3	8,6	—	SW. stark.	trübe, Regen.
7 Wiesbaden	335,3	5,4		O. schwach.	bedeckt.

Bekanntmachung.

Oppeln, den 15. October 1874.

Die im Kreise Neustadt in Oberschlesien, circa 2½ Meile von der Stadt Neustadt, 3½ Meile von der Stadt Oppeln und 3 Meilen von der Eisenbahn-Station Gogolin belegene **Domaine Chrzelitz** soll von Johannis 1875 bis dahin 1893 im Wege der öffentlichen Licitation, und zwar in zwei Pachtschlüsseln, verpachtet werden.

A. der Pachtschlüssel I. besteht:

1) aus dem **Vorwerke Chrzelitz** nebst Brauerei und Brennerei, dem in der Feldmark Lonznik belegenen Lug-Teiche und dem ebendaselbst belegenen Ziegelei-Etablissement, mit einem Flächeninhalt von: 355,2440 Hectar, worunter:
   a. 210,0970 Hectare Acker und b. 121,3010 Hectare Wiese, und
2) aus dem **Vorwerk Brzesnitz** mit einem Flächeninhalt von: 242,5140 Hectar, worunter:
   a. 177,4810 Hectar Acker und b. 46,8610 Hectar Wiese,
   überhaupt ad 1 und 2 zusammen: 597,7580 Hectar Fläche.

B. der Pachtschlüssel II. besteht:

1) aus dem **Vorwerk Radstein** nebst einer vom Vorwerk Brzesnitz zugeschlagenen Wiese von 15,5620 Hectar mit einem Flächeninhalt von 273,5120 Hectar, worunter:
   a. 228,0460 Hectar Acker und b. 37,4480 Hectar Wiese, und
2) aus dem **Vorwerke Mokrau** mit einem Flächeninhalt von: 265,2170 Hectar, worunter:
   a. 207,7280 Hectar Acker und b. 42,8970 Hectar Wiese,
   überhaupt ad 1 und 2 zusammen: 538,7290 Hectar Fläche.

Zu diesem Behufe haben wir den Bietungstermin auf

Donnerstag, den 10. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Sitzungs-Zimmer (der Finanz-Abtheilung) Malapaner-Straße Nr. 26 hierselbst, vor dem Herrn Regierungs-Rath **Schwarz** anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Pachtgelder-Minimum für den Pachtschlüssel I. auf: 5,650 Thlr. = 16,950 Mark und für den Pachtschlüssel II. auf: 5,870 Thlr. = 17,610 Mark und das zur Uebernahme der Pachtung erforderliche Vermögen bei dem Pachtschlüssel I. auf 40,000 Thlr. = 120,000 Mark und bei dem Pachtschlüssel II. auf 38,000 Thlr. = 114,000 Mark festgesetzt worden ist.

Die Pachtbewerber haben über den eigenthümlichen Besitz dieses Vermögens und über ihre Qualification als Landwirthe möglichst vor dem Bietungstermine, spätestens aber in demselben sich auszuweisen.

Die Pacht- und Licitations-Bedingungen nebst den dazu gehörigen Schriftstücken, Karten und Vermessungs-Registern liegen in unserer Domainen-Registratur (Malapaner-Straße Nr. 26) während der Dienststunden zur Einsicht aus, auch werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschriften jener Bedingungen ertheilt. [806]

Wegen Besichtigung der Pachtobjecte haben die Pachtlustigen sich an die jetzigen Pächter, den Königlichen Oberamtmann **Heller** zu Chrzelitz und den Königlichen Rittmeister a. D. **Heller** zu Radstein zu wenden. Bei denselben können auch die Pacht- und Licitations-Bedingungen eingesehen werden.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Oeffentliche Versteigerung von Wild.

Donnerstag den 12. November Nachmittags 2 Uhr werden an wohlconservirtem Wild vom zweiten Tage der Kaiserlichen Hofjagden öffentlich meistbietend auf der Fasanerie bei Ohlau verkauft [963]

circa 60 Rehe und 90 Hasen.

Die Hof-Jagdverwaltung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Die Lieferung der für die diesseitigen **Werkstätten** pro 1875 erforderlichen Materialien, und zwar: **Antimon, Blei, Zinn, Eisen und Eisenblech, Kupfer in Stangen, Kupferblech, Gußfederstahl, Eisenguß und gußeiserne Roststäbe, Schrauben, Nieten, Stifte, Muttern und Splinte, Droguen, Material- und Farbewaaren, Dochtgarn und Talkliderung, Gummiwaaren, Bürsten, Handfeger und Pinsel, Stuhlrohr und Nutzhölzer,** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen nebst Bedarfs-Nachweisung können gegen portofreie Einsendung von 10 Sgr. Copialien von dem Unterzeichneten (Verwaltungs-Gebäude, Zimmer Nr. 50) bezogen werden, und sind außerdem an den Wochentagen in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags mit den Lieferungsproben im hiesigen Werkstätten-Magazine zur Einsicht ausgelegt.

Offerten sind unter Benutzung der Bedarfs-Nachweisung versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Werkstatts-Materialien pro 1875“

bis zu dem auf

Montag, den 23. November dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

im Arbeiter-Speisesaale der hiesigen Werkstatt anberaumten Submissions-Termine einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. [6149]

Breslau, den 6. November 1874.

Der Ober-Maschinenmeister.
A. Blauel.

Einladung.

Zur Constituirung des **Bezirks-Vereins für den südöstlichen Theil der inneren Stadt** ladet auf [6214]

Mittwoch, den 11. November a. c., Abends 8 Uhr, im Speisesaale des Hotel de Silesie (par terre links)

ergebenst ein:

Das provisorische Comite.

Sindermann. Wohlauer. Kanter. Zöller. Stenzel. Freund. Härtter.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Eduard Heilmann**'schen Concursmasse gehörige, wohlassortirte **Cigarren-Lager**, feine und mittlere Sorten 2c., wird von heut ab in dem bisherigen Geschäftslocal **Schmiedebrücke Nr. 16** ausverkauft. [6247]

Der gerichtliche Massenverwalter
Georg Beer.

Ausverkauf.

Das zur **Johann Madai**'schen Concursmasse gehörende Waarenlager, bestehend aus Herren-Kleidungsstücken aller Art, aus Wollstoffen, Tuchen, Flanellen 2c., wird von **Montag, den 16. dieses,** an in **Sohrau O.-S. aus freier Hand**, event. im Wege des Meistgebotes ausverkauft werden. [1913]

Rybnik, den 9. November 1874.

Der gerichtliche Massenverwalter
Benjamin Reich.

Die Verlobung ihrer Tochter **Flora** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **J. Goldbaum** auf **Dambitsch** beehren sich hierdurch anzuzeigen [5015]
Adolf Mendelsohn u. Frau.
Breslau, den 10. Novbr. 1874.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Fernbach** aus Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1915]
Sprottau, den 8. November 1874.
C. Trier und Frau.

Marie Trier.
Nathan Fernbach,
Verlobte.
Sprottau. Berlin.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Max Loewenstaedt,
Laura Loewenstaedt,
geb. **Jonas.** [5027]
Breslau, den 8. Novbr. 1874.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Hermann Hayn, [5008]
Sofie Hayn, geb. **Steinhaus.**
Breslau, den 10. November 1874.

Friedrich Schmidt,
Clara Schmidt,
geborene **Holzbecher,**
Neuvermählte.
Oppeln, Schweidnitz, [6267]
den 8. November 1874.

Heut früh 4¾ Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Anna**, geb. **Röhrich**, von einem gesunden Mädchen schwer aber glücklich entbunden.
Breslau, den 10. Novbr. 1874.
[5022] **Aug. Bruchmann.**

Durch die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut [5007]
Hermann Rahner,
Hedwig Rahner, geb. **Butschkow.**
Breslau, den 10. November 1874.

Meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Dieterici**, wurde heut Vormittag 9½ Uhr von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1919]
Gr.-Strehlitz, 10. November 1874.
Dr. **Schuler.**

Statt besonderer Meldung.
Die heut erfolgte Geburt eines kräftigen Mädchens beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen [5019]
Theodor Ehrecke,
Elise Ehrecke, geb. **Kleinert.**
Berlin, den 7. November 1874.

Am 9. November früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Julianna**, geb. **Regulska**, von einem strammen deutschen Jungen glücklich entbunden.
Gora, Post-Station, Kr. Pleschen.
[5001] **Wilhelm Kaul,** Braumeister.

Heute früh 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Therese**, geb. **Wiedemann**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [6257]
Brieg, den 9. November 1874.
Carl Klinke.

Todes-Anzeige.
Am 9. d. Mts. Mittags 2 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein geliebter Mann, der Packmeister der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn

Bruno Berger

im 32. Lebensjahre. [5014]
Alle, die meinen guten Mann gekannt haben, werden meinen tiefen Schmerz zu würdigen wissen.
Die tiefbetrübte Wittwe
Mathilde Berger, geb. **Buchmann,**
nebst ihrem unmündigen Sohne.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr Gräbschener Kirchhof statt.
Trauerhaus: Berlinerstraße 33a.
Breslau, den 11. November 1874.

Todes-Anzeige.

Vergangenen Sonntag, den 8. November, Nachmittags 3 Uhr, starb sanft nach langen schweren Leiden unser guter, lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Cantor und Lehrer Herr **Julius Reinhold zu Görlitz.** (H. 23433)
Statt jeder besonderen Meldung zeigt dies ergebenst an [6273]
W. Ossig, Schulvorsteher,
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. November 1874.

Durch das gestern Nachmittag 2 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres allverehrten Vorsitzenden Sr. Hochwürden des Pfarrer [1922]

Herrn Franz Krause,

verliert die katholische Schulgemeinde einen eifrigen Förderer der guten Sache.
Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, einen wackeren Leiter und beklagen seinen Verlust auf's Tiefste.
Der liebe Gott sei ihm ein reichlicher Vergelter.
Langenbielau, 10. November 1874.
Der katholische Schulvorstand.

Verspätet. [1910]
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 6. d. M. unser inniggeliebter Gatte, Vater, Großvater und Bruder, der Particulier **Eduard Stutzer** nach kurzen, schweren Leiden im Alter von 67 Jahren dem Herrn ruhig entschlafen ist.
Pleß, Myslowitz, Liegnitz.
Die Hinterbliebenen.

Leçons de français.

Carrière. [4242]
Schuhbrücke 84, I.

Heute Morgen 6½ Uhr verschied nach langen Leiden unser vielgeliebter Gatte und Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der Stadtverordneten-Vorsteher [6266]

H. Reisner.

Dies zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an
die Hinterbliebenen.
Glogau, Sprottau, Berlin u. Wien,
den 8. November 1874.

Unsere Stadt ist von einem sehr herben und schwer zu ersetzenden Verlust betroffen worden. [6268]

Herr Rentier
Heinrich Reisner

ist am gestrigen Tage nach langen und schweren Leiden in vollendetem 68. Lebensjahre verschieden.
Seit dem Jahre 1850 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, während langer Jahre deren Protocollführer und seit 1865 deren stets wiedergewählter Vorsteher, hat er, bei dem lebhaftesten Interesse für alle öffentlichen und insbesondere die städtischen Angelegenheiten und unterstützt von scharfem Verstande, nicht ermüdender Thatkraft und practischem Sinn, stets mit allen seinen Kräften die ihm über Alles theure Vaterstadt zu fördern gesucht. In seltenem Maße ist ihm deshalb das allgemeine Vertrauen zu Theil geworden. Seine erfolgreiche Thätigkeit, sein ehrenfester Charakter und seine anerkennenswerthe Unparteilichkeit sichern ihm das dankbare Andenken aller Kreise unserer Stadt.
Glogau, den 9. November 1874.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Lieut. im 6. Brandenb. Inf.-Regt Nr. 52, Hr. v. Zawadzky mit Fräul. Adele Passow in Cottbus. Hr. Polizei-Lieut. Gaul mit Fräul. Cäcilie Ulich in Berlin. Hr. Diaconus Veit mit Frl. Martha Pischon in Johanngeorgenstadt. Pr.-Lieut. im 4. Garde-Grenadier-Regt. „Königin", Hr. v. Gerstein-Hohenstein in Bonn mit Fräul. Therese Freiin v. Stoltzenberg in Coblenz.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Gymn.-Oberlehrer Dr. Richter in Freiburg in Sachsen, dem Hrn. Landrath v. Levetzow in Gossow.
Todesfälle. Geh. Ober-Tribunals-Rath Herr Dr. Rathmann in Berlin. Verw. Frau Gymnasial-Director Schönborn in Berlin. Verw. Frau Pastor Schünemann in Stettin.

Danksagung.

Für die Theilnahme bei der Beerdigung der Frau Particulier **Schmidt** sen., geb. **Eckert**, sagen innigen Dank
[5026] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 10. November 1874.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meines innig geliebten Sohnes **Paul**, sowie für die troströstreiche Grabrede des Herrn Pastor **Weingärtner** sagt den herzlichsten innigsten Dank [5009]
Wwe. **Faulhaber** nebst Kindern.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 11. Nov. **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Zum Schluß: **„Die Waldnymphe."** Phantastisches Ballet in 2 Akten vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Pugni.
Donnerstag, den 12. November. Zum 3. Male: Mit neuen Decorationen, Maschinerien, Costümen und Requisiten. **„Der Blumen Rache."** Phantastisches Ballet in 1 Akt nach dem Freiligrath'schen Gedicht vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Baron von Hornstein. Vorher: Zum 3. Male: **„Familie Hörner."** Schwank in 3 Akten v. Anton Anno.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Z. 5. M.: **„Alphons."** Schauspiel in 3 Akten von A. Dumas (Sohn). Hierauf: Z. 5. M.: **„Die Darwinianer."** Schwank in 3 Akten von Schweitzer.
Donnerstag. Z. 1. Male: **„Schwere Zeiten."** Original-Lustspiel in 4 Akten von J. Rosen. [6261]

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 11. November. **„Vicomte von Létorières"**, oder: **„Die Kunst zu gefallen."** Lustspiel in 3 Akten nach Bayard. Deutsch von C. Blum. Hierauf: **„Die Verlobung bei der Laterne."** Operette aus dem Französischen von M. Carré und L. Battu. Musik von J. Offenbach.
Donnerstag, den 12. November. Zum 1. Male: **„Der große Wohlthäter."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von H. Wilken. Musik von R. Bial. [6256]

✉ Mont. 13. XI. 6½. B. u. R. IV.

Durch meinen Gesundheitszustand verhindert, allen Bekannten und Collegen persönlich meine Aufwartung zu machen, sage ich ihnen hierdurch bei meiner Abreise herzlich Lebewohl. [5025]
Sanitäts-Rath **Dr. Guttentag,**
Arzt in Ems.

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 11. November,
Abends 7 Uhr: [6253]
Vortrag: „Zur Förderung der Obstcultur", von Herrn Lehrer **Hiller** in Brieg.
Verschiedene Mittheilungen.

Botanische Section.
Donnerstag, den 12. November,
Abends 6 Uhr: [6254]
Herr Dr. phil. **Schumann**: Beiträge zur Kenntniss der Gattung Canna.

Historische Section.
Donnerstag, den 12. November,
Abends 7 Uhr: [6255]
Herr Oberlehrer Dr. **Bobertag**: Die Tragödien der Schlesier des 17. Jahrhunderts.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Mittwoch, den 11. Novbr.,

Großes Concert

der Breslauer Concert-Kapelle
unter Leitung ihres Directors

Herrn Bilse,

unter gütiger Mitwirkung des Fräul. **Kosubeck.** [6270]
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Gesangsscene von Spohr, Motive aus der Oper „Der Freischütz" von Möser, für Violine, vorgetragen von Frl. Kosubeck. Ouverture „Rienzi" von Wagner. Ouverture „Meeresstille" von Mendelssohn. „Scherzo" von Chopin. Fantasie aus der Oper: „Die Afrikanerin" von Meyerbeer.
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr. Billets à 3 Sgr. sind zu haben bei den Herren **Wachsmann**, Mauritiusplatz 5 und **Nemela**, Alexander- und Lessingstraßen-Ecke.
Donnerstag, den 12. November
Zum 2. Mal:

„Frithjof",

Sinfonie von Hofmann.

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft

Pitzinger.

Auftreten des Chinesen

Arr-Jou.

Anfang 7½ Uhr. [6183]
Entree à Person 2½ Sgr.

Hildebrand's Etablissement,
Neudorfstraße.
Heute, Mittwoch, den 11. Novbr.:

Große Vorstellung

des südrussischen Magiers Herrn

Nicolaus Kaslow

in der egyptischen und indischen Magie
Anfang 7½ Uhr. [6219]
Entree à Person 2½ Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Doppel-Concert

von der Capelle des
Herrn **F. Langer**
und der [6565]

Leipziger Couplet-Sänger

Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann.**
Anfang: Abends 7 Uhr.
Entree à Person 3 Sgr.
☞ Passe-partouts und Helmkarten ungültig.

Schiesswerder.

Heute Mittwoch den 11. November

Großer Ball.

Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 6 Sgr. Vorher Billets à 4 Sgr. in den bekannten Commanditen. [6262]
! Alles Nähere die Zettel!

Seiffert's Etablissement

Rosenthal.

Auf vielseitiges Verlangen morgen Donnerstag den 12. d. M.

Nach-Kirmes.

Vorzügliche Brat- und Leberwurst, auch andere gute Speisen und Getränke halte auch diesmal bestens empfohlen. [5006]
Anfang 3½ Uhr.
Omnibus am Wäldchen.

Tertulia española.

Convidamos a todos los señores que hablan la lengua española a una tertulia en la hosteria del señor **Rother**, Schweidnitzerstr. Nr. 37, cuarto reservado, para el dia doce de este mes, a las ocho de la noche. [6260]
Se tratará de formar una junta libre para cultivar la conversacion española.
Theodor Poser. Reinhold Paschke.

Bazar Moritz Sachs,

Breslau, Ring 32.

Für die Winter-Saison

sind alle Läger in

Seiden-Woll-Fantasie-Stoffen

und **anderen erschienenen**

☞ **Neuheiten** ☜

reich ausgestattet. Besonders bietet [6246]

die Confection

in fertigen Roben, Paletots ꝛc. ꝛc.
die mannigfaltigste geschmackvollste Auswahl der neuesten Façons, **auch im billigsten Genre.**

Seidenstoffe

empfehle ich, in Folge sehr vortheilhafter Einkäufe, in den bei mir gewohnten soliden Qualitäten **zu so außergewöhnlich billigen Preisen, wie solche von keiner anderen Quelle billiger bezogen werden können.**

Auswahl- und frankirte Muster-Sendungen expedire ich bereitwilligst.

Der Ausverkauf

der für den Weihnachtsbedarf an allen meinen Lägern sehr bedeutend zurückgesetzten Waaren beginnt

Montag, den 16. November c.

Moritz Sachs,

Königl. Hoflieferant.

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.
Vorstandssitzung Donnerstag, den 12. Novbr., Abends 8 Uhr, im Hause des Handlungsdiener-Instituts, Neue-Gasse Nr. 8. Die Vereinsmitglieder werden eingeladen. [6248]

Gesellschaft der Freunde.

Zur Eröffnung des neuen Ressourcenlokals Tauenzienplatz Nr. 1, **Sonnabend, den 14. November, Abends 8 Uhr:**

Herren-Abendbrot.

Die Subscriptionsliste liegt daselbst aus und wird Donnerstag, den 12. November, geschlossen. **Die Direction.**

In Folge meiner Versetzung hierher eröffne ich mein Geschäftsbureau am 1. December 1874 **Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1**, Ecke des Schweidnitzer-Stadtgrabens, 2. Etage.
Breslau. [5003]

Edwin Weisz,

Rechtsanwalt und Notar.

Den von S. Zwettels in Breslau auf mich gezogenen, von mir acceptirten Wechsel d. d. Breslau, 1. Novbr. 1874, über 664 Mark, erkläre hiermit für ungültig und warne vor Ankauf desselben. [1920]
Zabrze OS., d. 9. Nov. 1874.

B. Friedmann.

Haupt-Lager
von [6091]
Jugendschriften,
Bilderbüchern
und

Spielen.

Priebatsch'sBuchh.
Specialität: Lehrmittel.
Permanente Lehrmittel-Ausstellung.
Breslau. Ring 10 11.

Soeben erschien in unserm Verlage:
Richter, M., Kgl. Divisionspfarrer, **Leitfaden des Confirmanden-Unterrichtes.** Eine Handreichung für Lehrende und Lernende. Preis broschirt: Mk. 0,50, cartonn.: Mk. 0,60.
Dülfer's Sortim.-Buchhandlg. (F. Willkomm.) [6251]

Der größte Wohlthäter der Menschheit,

ein treuer und gewissenhafter Retter vieler Tausende, welche siech und elend in Folge geheimer Sünden dem Tode verfallen waren, ist **W. Bernhardi,** Verfasser des berühmten Original-Meisterwerkes **„der Jugendspiegel".** (Berlin S. W, Simeonstraße 2.)
Erst am 13. October brachte ein geschmückter Brief folgende frohe Botschaft: „Ich betrachte Sie als meinen Lebensretter und jeden erneuten frohen Genuß desselben als Ihr Geschenk! Urtheilen Sie hiernach, wie sehr ich Ihnen für Ihre zu meiner Wiederherstellung angewandte Mühe, Sorgfalt und Geschicklichkeit verbunden sein muß. Einliegend sende ich Ihnen die andere Hälfte des Honorars und seien Sie versichert, daß ich stets der Pflicht der Dankbarkeit eingedenk sein werde. **G. M. in Stettin.**
Wie kleinlich erscheinen solchen erhabenen Erfolgen gegenüber die Anfeindungen, welche der Neid ungebildeter Concurrenten oder habsüchtiger Broschürenschreiber veröffentlicht. Ein Mann von der geistigen Größe des Verfassers lächelt dazu. Wurde nicht ein Huß verbrannt, starb Christus nicht am Kreuze? Und mit Mückenstichen glaubt man dem Erfinder einer für den Fortbestand des Menschengeschlechts hochwichtigen Regenerationsmethode sein erhabenes Wirken zu verleiden? Hütet Euch vor dem **Verleumder**, denn er ist schlechter als ein Dieb! Der Verleumder hindert vielleicht manchen, sich an die rechte Schmiede zu wenden, deshalb wendet Euch mit Verachtung von ihm. [6086]
Unglückliche, um vor bitteren Enttäuschungen bewahrt zu bleiben, kaufet nur das berühmte Original-Meisterwerk **„der Jugendspiegel".** Alle ähnlich betitelten, meist nachgeahmten Schriften bedürfen der Verleumdung, um ihre Existenz zu fristen, schlagender Beweis ihrer völligen Werthlosigkeit!

Brauerei-Verkauf.

Die in unsern Besitz übergegangene [6158]

Grünberger Actien-Brauerei

mit Wohnhaus, Nebengebäuden und circa 18 Morgen Garten und Ackerland werden wir am 14. dieses Monats, 2 Uhr Nachmittags, an Ort und Stelle öffentlich zum Verkauf ausbieten.
Die Brauerei ist vollständig eingerichtet und kann sofort in Betrieb gesetzt werden.
Die Kaufbedingungen, Kataster-Auszüge ꝛc. liegen in unserem Bureau zu Jedermanns Einsicht offen, auch sind wir bereit, dieselben auf Verlangen schriftlich mitzutheilen und jede wünschenswerthe Auskunft zu geben.
Grünberg in Schles., den 5. Novbr. 1874.
Niederschlesischer Cassenverein.
Friedr. Förster jr, & Co. in Liq. [6158]

Wiener und Prager Schuh-Waaren-Depot.

A. Wartenberger,

Ohlauerstr. 69, Ecke Bischofsstr. 1, 1. Etage,
empfiehlt reichhaltige Auswahl für [6022]
Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder.

Reeller Ausverkauf!

Wegen Aufgabe unseres **Confections-** und **Putzgeschäftes** soll das noch sehr bedeutende Lager fertiger, einfacher und eleganter **Kleider** und **Hüte** zu **billigsten** Preisen ausverkauft werden. — Wir geben hiermit der Damenwelt Gelegenheit zu sehr **vortheilhaftem** Einkauf. [5956]

Geschwister Colbert,

Fabrik für Damen-Garderobe, Breitestraße 29.

Dampfer-Verbindungen

zwischen **Stettin** und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesborough o. Tees, unterhält regelmäßig [1034] **Rud. Christ. Gribel in Stettin**

Rede

bei der Eröffnung der Vorlesungen im **Damen-Lyceum** am 12. October 1874 gehalten von **Amalie Thilo**, Vorsteherin des Damen-Lyceums in Breslau. Preis 3 Sgr. Soeben erschienen in der [5999]

Schletter'schen Buchhdl.
E. Franck in Breslau,
16—18 Schweidnitzerstraße.

Auf jeden Schreibtisch gehört

MEYERS HANDLEXIKON

Gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache ***augenblicklichen Bescheid.*** *1968 kl. Oktavseiten mit 52,000 Artikeln und über 100 Karten und Beilagen. Gebunden in 1 Halbfranzband 5 Thlr. Vorräthig in allen Buchhandlungen.*

Bibliographisches Institut in Leipzig
(vormals Hildburghausen).

Bekanntmachung. [373]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3805 die Firma
S. Seidenberg
und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Seidenberg** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 4. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [374]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3806 die Firma
M. Block
und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Block** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [375]

In unser Firmenregister ist bei Nr. 3752 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Robert Theile** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Wilhelm Püppche** erfolgte Erlöschen der (Einzel)-Firma: **W. Püppche** hier, und in unser Gesellschaftsregister Nr. 1171 die von den Kaufleuten **Wilhelm Püppche** und **Robert Theile**, beide zu Breslau, am 30. October 1874 hier unter der Firma **Püppche & Theile** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 4. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [376]

In unser Procuren-Register ist Nr. 854 **Friedrich Schaeffer** hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 1171 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Püppche & Theile** heute eingetragen worden.
Breslau, den 6 November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [377]

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. Juni d. Js. wird bekannt gemacht, daß in unser Firmen-Register bei Nr. 3521, die Firma **Ehrenwerth & Sachs** betreffend, Folgendes:
„Das Geschäft ist nicht nach Salzbrunn, Kreis Waldenburg, sondern nach Schweidnitz verlegt;"
heute eingetragen worden.
Breslau, den 6. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [378]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1105 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **Agular & Co.** hierselbst eingetragen worden.
Breslau, den 4. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [956]

Die im Artikel 14 des Handelsgesetzbuches und im § 2 der Instruction vom 17. December 1867 zum Gesetz vom 4. Juli 1868 über die Erwerbs- und Genossenschaften vorgeschriebenen Bekanntmachungen unseres Bezirks, mit Ausschluß des Bezirks der Gerichts-Deputation in Neurode werden im Geschäftsjahre 1872 — 1. December 1874 bis Ende November 1875 durch:
a. den Reichs- und Staats-Anzeiger,
b. die Schlesische Zeitung,
c. die **Breslauer Zeitung**,
d. die Berliner Börsen-Zeitung
veröffentlicht werden.
Zum Commissarius zur Bearbeitung der auf die Führung der Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte unseres Bezirks mit Ausschluß des Bezirks der Gerichts-Deputation in Neurode, für das Geschäftsjahr 1875 ist der Kreis-Gerichts-Rath **Felscher** unter Mitwirkung des Kanzleiraths **Gersch** ernannt.
Glatz, den 5. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

30,000 Thlr.

sind auf hies. **erste** Hypotheken auf längere Jahre al pari à **5 pCt. lauf. Zinsen** sofort oder per 2. Januar 1875 zu vergeben. Gef. Offert. erbeten unter Adresse A. H. 30 im Briefkasten der Schles. Presse. [6259]

Bekanntmachung. [957]

Im Jahre 1875 werden die im Artikel 13 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches und § 8 des Bundesgesetzes vom 4. Juli 1868 vorgeschriebenen Bekanntmachungen für den Bezirk des unterzeichneten Kreisgerichts durch folgende Blätter:
1) den Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2) die Schlesische Zeitung,
3) **die Breslauer Zeitung,**
4) den Leipziger Central-Anzeiger
erfolgen.
Die auf Führung der Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte werden von dem Herrn Kreisrichter **Nagel**, und in dessen Behinderung von dem Herrn Kreisrichter **Franz** unter Mitwirkung des Herrn Secretair **Barbarino**, und in dessen Vertretung des Herrn Bureau-Assistenten **Willimski** bearbeitet werden.
Das Handels- und Genossenschafts-Register wird bei uns geführt für den diesseitigen engeren Bezirk und für die Gerichtsbezirke der beiden Gerichts-Deputationen zu Tarnowitz und Myslowitz und für die Gerichtsbezirke der Gerichts-Commissionen zu Kattowitz und Königshütte.
Die bloße Anmeldung von Firmen, Procuren und Genossenschaften und die Zeichnung der Firmen und Unterschriften kann nach § 1. al. 5 der Justiz-Ministerial-Instruction vom 12. December 1861 auch bei den vorgenannten Gerichts-Deputationen und Commissionen erfolgen.
Beuthen OS., den 31. Octbr. 1874.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung. [958]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Muschallik** zu Beuthen O.S. ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet.
Beuthen O.S., den 29. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [906]

In dem Concurse über das Vermögen des Goldarbeiters **Eduard Droese** zu Ratibor ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 26. November 1874
einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. October 1874 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 15. December 1874,
Vormittags 11 Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath **Piehatzek** anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Klapper**, **Engelmann**, **Schmiedel** (Justizräthe), und **Hoffmann**, **Korpulus** und **Sabarth** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann **Paul Ackermann** hierselbst zum definitiven Massenverwalter ernannt worden ist.
Ratibor, den 25. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Piehatzek.

Bekanntmachung. [959]

Heut ist
1) in unserem Firmenregister die daselbst unter Nr. 259 eingetragene Firma; **Die Verwaltung der Zuckerfabrik Pr. Oderberg, J. H. Gold** zu Preußisch Oderberg, und
2) in unserem Procuren-Register die daselbst unter Nr. 12 eingetragene, dem Buchhalter **Benjamin Nyll** zu Preußisch Oderberg bezüglich der Firma zu 1, ertheilte Procura
gelöscht worden.
Ratibor, den 4. Novbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Hypothek

von 7000 Thlr., mit ⅔ der Feuertaxe ausgehend, in bester Lage der Stadt, sofort zu cediren gegen 5 % Zinsen und 3 % Damno, 3 Jahre fest. Näheres bei **Paul Haack**, Altbüßerstraße 18 im Möbelgeschäft. [5020]

Standesamts-Schilder

in Porzellan, Blech und Zink bei
Carl Stahn, Klosterstraße 1 b.

Bekanntmachung. [960]

Unter Nr. 515 unseres Firmen-registers ist zufolge Verfügung vom 2. November 1874 der Mühlenbesitzer **August Weise** zu Alt-Beckern, Kreis Liegnitz, als Inhaber der Firma **August Weise** zu Alt-Beckern eingetragen worden.
Liegnitz, den 2. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [961]

Unter Nr. 516 unseres Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 3. November 1874 der Kaufmann **Joseph Brill** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **J. Brill** zu Liegnitz eingetragen worden.
Liegnitz, den 3. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die [1914]

Hebestelle Kodlewe

auf der Kreis-Chaussee Gellendorf-Prausnitz mit der Befugniß zu einmaliger Zollerhebung soll vom 2. Januar 1875 ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht Termin an im Königl. Landraths-Amte zu Trebnitz
Sonnabend, den 5. December 1874, Früh 11 Uhr.
Jeder Bieter hat 100 Thlr. Caution, unverzinslich baar oder in Cours-Papieren zu deponiren.
Die Bedingungen können auch schon vorher in den Amtsstunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien Abschriften erhalten werden.
Trebnitz, den 7. November 1874.
Der Königl. Landrath.
von Salisch.

Bekanntmachung

Das Amt **des zweiten Predigers** an der hiesigen evangelischen Kirche **wird** mit dem Beginn des nächsten Jahres **vacant.** Mit der Stelle ist ein jährliches Einkommen von 8 bis 900 Thaler neben freier Wohnung und der Nutzung eines Gartens verbunden. [6231]
Bewerbungen um diese Stelle werden von uns bis zum 1. December dieses Jahres entgegengenommen.
Neumarkt,
den 3. November 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Voraussichtlich im Laufe des ersten Semesters künftigen Jahres wird **eine Lehrerstelle** an hiesiger evangelischer Stadtschule vacant. [805]
Das Gehalt der Stelle beträgt 300 Thlr., und steigt nach je fünf Jahren um 60 Thlr. bis zur Höhe von 600 Thaler.
Außerdem wird dem Inhaber für so lange, als er sich auf der niedrigsten Gehaltsstufe befindet, freie Wohnung in einem Schulgebäude in Aussicht gestellt.
Nur Bewerber, welche gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich unter deren Beifügung bis zum 1. December cr. bei uns melden.
Lüben, den 16. October 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** zu besetzen, mit welcher ein jährliches Einkommen von 300 Thlr. verbunden ist.
Civilversorgungsberechtigte Bewerber haben sich unter Beifügung ihrer Atteste und eines kurzen Lebenslaufs bis zum 31. December dieses Jahres bei uns zu melden.
Lüben, den 7. November 1874.
Der Magistrat. [955]

Rectoratsstelle.

An der gegenwärtig 17 und im nächsten Jahre 19 Klassen zählenden **Volksschule** der **Stadt St Johann** an der Saar, welche Volksschule mit Genehmigung des Königlichen Unterrichts-Ministeriums vom 3. September d. J. und der Königlichen Regierung zu Trier vom 28. September d. J. in eine confessionell gemischte Schule umzuwandeln, und an deren oberen Klassen nach dem Plane der Mittelschulen zu unterrichten ist, soll ein Rector möglichst bald angestellt werden. Der Rector hat die Leitung der Volksschule und nimmt zugleich die Stellung eines **Local-** und **Kreis-Schulinspectors** für den Umfang der Stadt St. Johann ein. Er muß die facultas docendi besitzen oder die Rectoratsprüfung nach dem ministeriellen Regulativ für Volksschulen vom 15. October 1872 bestanden haben. Das Einkommen einschließlich Entschädigung für Wohnungsmiethe beträgt jährlich 4500 Mark.
Hierauf reflectirende Schulmänner werden ersucht, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis spätestens den 10. December d. J. schriftlich bei dem Unterzeichneten zu melden.
St. Johann, den 4. Novbr. 1874.
Der Bürgermeister.
Kalkenhagen.

Auction.

Donnerstag, den 12. November cr., Vormittags 10 Uhr, sollen am hiesigen Laboratorium eine Partie Räder, Gußeisen in Kugeln, Messing Geschützzubehör, Werkzeuge, Bettungsbohlen, Laffettenkasten, eine größere Partie Laborirgeräthe zur Anfertigung von Munition, 1 Flaschenzug zum Heben schwerer Lasten mit 1 Gabelhaken, 2 S Haken, 2 Flaschen mit 4 Rollen, 1 Tau, 56,5 Meter lang, 26,2 Mm. stark, unbrauchbare Haardecken ꝛc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Cosel, den 2. November 1874.
Artillerie-Depot. [905]

Auction.

Im Gasthause der **Heisig**'schen Brauerei zu Leobschütz OS. werden **Sonnabend, den 14. November c.**, 3 Pferde, und zwar: [1897]
1 Schimmel, 8 Jahre alt, arabische Race,
2 Braunen, je 5 Jahre alt, ungarische Race,
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
J. Nowack.

Ein junger Kaufmann,

mosaisch, Inhaber eines Agentur- u. Commissionsgeschäftes, wünscht sich zu **vermählen** und bittet diesbezügliche Nachrichten unter M. S. poste restante Berlin. [4998]

Heirathsantrag.

Ein Forstmann, in den 40er Jahren, unverheirathet, sucht auf diesem Wege eine **Lebensgefährtin.** [5004]
Junge ehrbare Damen, welche häuslichen Sinn haben und über ein Vermögen von 2—3000 Thlr. verfügen können, wollen gefälligst ihre Photographieen unter Nr. 352 poste restante Guttentag O.-Schl. einsenden.

Compagnon-Gesuch.

Für ein nachweislich höchst rentables Geschäft (ohne Concurrenz), dessen Artikel fast überall unentbehrlich sind, wird ein **Socius** mit mindestens 5000 Thalern gesucht, wovon 2 Mille bald zu erlegen sind, der Rest in Hypotheken oder anderen Papieren sein kann. [5023]
Offerten sub Nr. 35 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Preuß. Loose 1. Kl.

kaufe u. zahle pr. Orig.-¼
8 Thlr.
J. Juliusburger, Breslau,
Roßmarkt 9, 1. Etage.

Verpachtung von Rittergütern.

Das zur Herzoglich von Dinoschen Herrschaft Deutsch-Wartenberg gehörige Amt gleichen Namens, im Grünberger Kreise belegen, aus den damit verbundenen Vorwerken D.-Wartenberg, Bobernig, Erkelsdorf, Nittritz und Zauche bestehend, soll auf 15 Jahre von Johannis 1875 ab, vereinigt im Wege der Licitation verpachtet werden und steht hierzu Termin an auf
Mittwoch, den 17. Februar 1875,
Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Herzoglichen Amtslocale. [6269]
Das zu verpachtende Areal sämmtlicher Vorwerke beträgt 4000 Morgen oder 1021 Hectare 28 Ar und 97 □Meter, worunter circa 900 Morgen vorzüglicher Oder-Niederungsboden und ca. 600 Morgen Wiesen. Das Pachtgelder-Minimum ist auf 9000 Thlr., das von den Pachtbewerbern nachzuweisende disponible Vermögen auf 25,000 Thlr., und die Bietungs-Caution auf 1000 Thlr. festgesetzt. Die speciellen Pacht- und Licitations-Bedingungen, sowie sonstige Nachweise können entweder bei dem Unterzeichneten oder in der Kanzlei des Herzogl. Wirthschafts-Amtes Lniannek bei Terespol in Westpreußen, eingesehen, auch von diesen Stellen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.
Etwaige Auskunft an Ort und Stelle sind der Unterzeichnete und der Herzogliche Oberförster **Sonntag** allhier, jeder Zeit zu geben bereit. [5269]
Deutsch-Wartenberg,
den 7. November 1874.
Der General-Bevollmächtigte für die Herrschaft D.-Wartenberg
Director Bienengraeber.

Gegen Gicht

und Rheumatismus wird als wirksames Mittel ärztlich empfohlen [5767]
Waldwoll-Oel
(zu Einreibungen), nur echt zu haben bei
S. Grätzer,
Ring 4.

Eduard Sachs'sche Magen- u. Lebens-Essenz in Breslau, Blücherplatz Nr. 11,

von dem Königl. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten zum Verkauf gestattet, ist à **Flacon 15 Sgr., ½ Flacon 7½ Sgr. echt** zu haben in meinen **auswärtigen Niederlagen** und bei **Eduard Sachs, Blücherplatz Nr. 11.**
Zum Wiederverkauf wird lohnender Rabatt bewilligt: jedes Flacon muß mit dem deutlichen Siegel: „E. Sachs" versehen sein. [5921]

Den verehrten Kunden meines verstorbenen Mannes, des Laborant **E. F. Riesenberger**, hiermit die ergebenste Anzeige, daß dessen Fabrikate, so lange die noch sehr reichlichen Bestände ausreichen, jederzeit direct von mir zu denselben Preisen zu beziehen sind.
Emballage wird nicht berechnet.
Arnsdorf, Kreis Hirschberg. [6095]
Friedericke Riesenberger,
geb. **Brunsch.**

Chausseebäume,

als: Aepfel, Kirschen, Eschen, Pappeln, Ahorn, Rüstern und Acazien, sowie auch Kugelacazien, alle Arten Solitairbäume, Zwerg- und Beerenobst, Ziersträucher, Schlingpflanzen, Weinstöcke, Rosen, Heckensträucher, Buchsbaum zu Einfassungen ꝛc., sind preismäßig abzugeben in der Baumschule des (H. 23438) [6274]
Reinhold Behnsch in Dürrgoy b. Breslau.
(Cataloge auf Verlangen franco.)

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

[5160]

bestehend aus Baumwollcylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter 1¼ Sgr., Thüren stärkere 1¾ Sgr., in rothbraun u. Eichenfarbe ¼ Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die
Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie,
prämiirt Wien Verdienst-Medaille,
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, hölzerne und eiserne **Decimalwaagen**, vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig [1422]
Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestr. 32.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Nachlaß-Inventarien.
Vormundschafts-Berichte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden

zeige ich hierdurch ergebenst an, daß Herr Dr. **Laville** in Paris mich mit seinen vorzüglichen, mit Recepten belegten, **also nicht geheimen**, Gicht- und Rheumatismusmitteln in der Weise beauftragt hat, daß ich dieselben nebst einer deutschen Uebersetzung der Original-Gebrauchsanweisung des Genannten gegen freie Einsendung von 5 Thlr. 20 Sgr. einschließlich Packung jederzeit abzugeben vermag. [6249]
Fr. Marie Buchwald,
Grünberg in Schlesien.

Eine Villa

in Bunzlau i. Schl., in der Vorstadt belegen, mit Gartenland, ist bald an einen zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Näheres durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Bunzlau i. Schl.** [5888]

Eine geräumige Villa

mit Stall, Wagenremise und Garten, sowie mit und ohne Acker, in der Umgegend von Warmbrunn oder in Warmbrunn, wird sofort zu kaufen gesucht. Agenten verbeten. Offerten sub Chiffre A. B. 100 Breslau poste restante. [5029]

Zur Beachtung.

Ein Gasthaus, fein. u. ord. Ausschank, mit Eiskeller, fr. Billard, Kegelbahn, vollständ. Mobiliar u. Invent., an Fabriken u. Stadt gelegen, bedeutender Umsatz, ist für den Preis von 7000 Thlr. bei mindester Anz. von 2500 Thlr. zu verkaufen u. das Nähere durch **C. A. Borutzky** in **Gleiwitz** zu erfahren. [1921]

Ein Haus in Görlitz,

in der Steinstraße, in der besten Lage gelegen, worin seit einer Reihe von Jahren die Bäckerei betrieben wurde, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Adressen unter **A. W. 2194** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in **Görlitz.** [6229]

In einer lebhaften **Provinzial-** und **Garnisonstadt** Schlesiens, an der Bahn gelegen ist ein **Haus,** worin seit einer Reihe von Jahren **Destillations-Geschäft** mit lebhaftem Ausschank betrieben wird, zu **verkaufen.** [6236]
Offerten unter **H. 23419** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, erbeten.

Ein Haus

in vorzügl. Bauzustand u. guter Lage ist bei geringer Anzahl. für 38,000 Thlr. u. gutem, verhältnißmäß. Ueberschuß, wegen Auseinandersetzung **verkäufl.** Näh. theilt der Besitzer mit unter **H. 23397** durch die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler**, in Breslau, Ring 29. [6082]

Ein Restaurations- und Billard-local mit guter Kundschaft in der belebtesten Straße Posens ist mit vollständigem Inventar anderweitiger Unternehmungen halber zu **verkaufen.** Näheres auf gefl. Anfragen sub **H. 2106 a** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Posen.** [6272]

Ein hochelegantes Coupépferd,

Goldfuchs, 5' 7" groß, 7 Jahre alt, fromm gefahren, ist zu verkaufen **Tauenzienstr. 9.** Preis 75 Frd'or.

Zur geneigten Beachtung für die Herren Landwirthe.

Wir empfehlen unser Commissions-Lager von [6278]

echter Pernauer Kron-Sae-Leinsaat

und verschiedenen Futterstoffen als: Hafer, Gerste, Wicken, Pferdebohnen, Mais etc. zu den **billigsten** Preisen.

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Remisen, Böden und Keller

haben wir noch einige zu vermiethen, [6277]

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Gartengrundstück.

Ich beabsichtige einen Theil des mir gehörigen Gartengrundstückes, genannt „der Wintergarten" aus freier Hand zu verkaufen. [6263]

Das Grundstück eignet sich wegen seiner großen Wasser-Bequemlichkeit nicht nur zu jeder industriellen Anlage, sondern es würde auch besonders für einen Gartenliebhaber eine angenehme Acquisition sein.

Auf dem Grundstück befinden sich Wohnhaus, Nebengebäude, vier große Glashäuser, Schuppen, Stallung ꝛc.

Anzahlung und Uebernahme nach Uebereinkommen.

Reflectanten wollen sich direct an den Besitzer, Kaufmann **Aloys Kaiser in Schweidnitz** wenden.

Eine aufs Bequemste eingerichtete, mit bestem Erfolg betriebene

Brauerei

ist mit vollständigem Inventar zu verkaufen und bald zu übernehmen.

Offerten werden poste restante Rawicz Nr. 20 erbeten. [1703]

Ein zahlungsfähiger Pächter wünscht in einer **Gymnasialstadt** ein **Specerei-Geschäft** mit **Destillation** zu übernehmen. Offerten sub H. 23434 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau**, Ring 29, erb.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- Etiquetts empfiehlt in größter Auswahl billigst das Lithograph. Institut

M. Lemberg,
Neue-Graupenstraße Nr. 17.

HOWE's Original Amerikanische Nähmaschinen.
Beste der Welt.
Breslau: **50,** Carlsstr. **50,** I. E.

Pfannkuchen

nach eigenem Modus, mit Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino ꝛc., à 1 Sgr. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses, und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in **J. Dürrast's Conditorei** ersten Ranges, Neue-Taschenstraße-Ecke. [5000]

Von Sonntag ab täglich.

Frische franz.
Poularden,
schönste
Fasanen,
feinsten geräuch.
Winter-Rhein-
und [6281]
Silber-Lachs,
sowie
frische Prima
Natives-
und
Holsteiner Austern
empfehlen einer geneigten Beachtung
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

Goldfische,

echt französische Gold- und Silberfische in schönster hochrother Farbe, das Stück 6 Sgr., empfiehlt [5010]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Restaurations-Möbel,

neu und gebraucht, sowie **Wiener Stühle** von **Gebr. Thonet** sind stets vorräthig bei **B. Hausmann**, Carlsstraße 30. [5012]

Pappelholz-Verkauf.

Eine Partie Pappelholz in schönen schlanken Stämmen, noch auf dem Stock, frei Bahnhof der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn lieferbar, wird wegen Cultivirung des bestandenen Grundstückes zu verkaufen beabsichtigt. Franco-Offerten mit Preisangabe per Cubikfuß oder Meter bittet man sub H. H. 2 poste restante Patschkau niederzulegen. [1918]

☞ Fein geschlemmte und gemahlene [6050]

Ockerfarben

liefert zu den billigsten Preisen
die Tarnowitzer Farbenfabrik
von
John & Wachsmann
in Tarnowitz,
Oberschlesien. [6050]

Wiener Streichhölzer,

mit und ohne Schwefel, à Kiste mit 50 Pk. 9 Sgr. vorzügliche Qualität.

J. Wurm, Ohlauerstr. 52.



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei **Ustkow** bei Krotoschin (Leutewitz-Merziner Abstammung) hat begonnen.

[1701] **F. Koeppel.**

---

160 [1912]

Brackschafe, gut gefuttert, sind zu verkaufen auf dem **Dominium Eichgrund,** Kr. Wartenberg, Post Reesewitz.

Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.

Für den Verkauf unserer Producte beabsichtigen wir einen **Reisenden** bei gutem Gehalt dauernd zu engagiren.

Hierauf Reflectirende wollen sich baldigst bei uns melden. Herren, die schon in dieser Branche gereist sind, erhalten den Vorzug.

Gottesberg, den 8. November 1874. [1906]

Die Direction.

Für mein Colonialwaaren- und Cigarrengeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen [1904]

Lehrling.

Carl Singer in Oppeln.

Ein ordentlicher **Knabe** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet bald ein Unterkommen in der Cigarrenhandlung bei [1911]

J. Plonsker in Gleiwitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Einen kath. Hauslehrer

sucht Förster **Kroll** in **Wessolla** bei Brzezinka. [1892]

Sofortiger Antritt erwünscht.

Ein Hauslehrer,

am liebsten kathol. Philologe, wird in eine Provinzialstadt mit Gymnasium zur Erziehung von Knaben gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten unter L. S. 37 an die Expedition der Bresl. Ztg. [5028]

☞ Ich suche weg. schwer. Erkrg. d. derz. einen bewährten, musik. u. acad. geb. [6264]

Hauslehrer.

Klein-Räudchen pr. Bojanowo.

Jancovius.

☞ **Restaurations-Schleußerinnen** finden zu jeder Zeit in feine Restaurants u. Weinhandlungen gute Stellungen durch **F. Försters Placirungs-Bureau in Liegnitz,** Frauenstraße 53. [4994]

Ein [5005]

tüchtiger Reisender

wird für ein hiesiges renommirtes Cigarren-Engros-Geschäft zu engagiren gewünscht. Adressen werden poste restante K. 9 erbeten.

Ein tüchtiger [5002]

Buchhalter,

welcher gleichzeitig mit der Kurzwaaren-Branche vertraut ist, wird gesucht. Offerten an die Exped. der Breslauer Zeitung unter M. R. 33.

Zum Antritt für 1. Decbr. c. suche ich einen **zuverlässigen, gut empfohlenen** [1880]

Comptoiristen.

Joseph Fröhlich in Katscher OS.

Für **Producten-, Eisen-, Colonial-, Manuf.-, Posam.-, Tuch-, Kurz- und Wollwaaren** werden **Commis, Comptoiristen und Buchhalter** gesucht durch **Bureau Germania**, Reuschestraße 52, Breslau. [5017]

Ein tüchtiger, **praktisch gebildeter**

Destillateur

findet per 1. Januar 1875 Stellung bei **Jacob Forell in Glatz.** [1916]

Ein praktischer, mit der Destillation auf kaltem und warmem Wege gründlich vertrauter [1909]

Destillateur,

der selbstständig arbeiten kann, wird zum sofortigen Antritt oder per ersten Januar 1875 gesucht von

Herrmann Böhm in Beuthen OS.

Ein Hilfsjäger

mit **guter Handschrift** und der **polnischen Sprache mächtig, findet** auf einer größeren Herrschaft in Oberschlesien sofort **Anstellung.** Einkommen 200 Thlr. Weiteres vermittelt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29 sub **H. 23427.** [6222]

Hôtel Speer,

Beuthen OS.

Zum sofortigen Antritt werden 1 tüchtiger **Hotelkutscher,** 1 zweiter, zuverlässiger **Haushälter** [1901] gesucht.

Ein kräftiger Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann sich zum sofortigen Antritt [1917]

als Lehrling

melden bei

Jacob Forell in Glatz,
Destillation, Wein- und Cigarren-Handlung.

Schlosserlehrlinge

können sich melden **Messergasse 7** im Seifnladen. [5011]

Eine gesunde Amme, noch im Dienst, sucht **sofort** andere Stellung. Näheres Berlinerstr. 51, part. links.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Agnesstraße 11

ist eine Wohnung erste und dritte Etage zu vermiethen. [5024]

Beziehbar am 1. Januar 1875.

Näheres parterre rechts.

Neue Passage,

Ecke Carlsstraße 8, **ein Eckladen** mit oder ohne Keller und **ein kleiner Laden** sofort zu vermiethen. [5907]

Größere Geschäftslocale

in der ersten Etage sind **Blücherplatz 6/7** zu vermiethen. [6258]

!! Albrechtsstraße 52 !!

zu vermiethen eine erste Etage im Ganzen oder getheilt nebst Badeeinrichtung. [5016]

Näheres Kleider-Bazar.

Für eine Destillation mit Ausschank

werden passende Localitäten in der Oder- und Schweidnitzer Vorstadt zu pachten gesucht. [5013]

Offerten unter H. S. Nr. 34 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Eine Bäckerei

im Mittelpunkt der Stadt i. z. verm. Nähere Mittheil. auf Off. sub Nr. 31 im Briefk. der Bresl. Ztg. [4985]

Hôtel Neu-Breslau

in Glatz am Ringe

empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Hotel-Omnibus am Bahnhofe bei jedem Zuge. [1864]

Breslauer Börse vom 10. November 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¾ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	128½ G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 etw. bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85⅜ bzB.	—
do. do.	4	96½ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95¾ B.	—
do. do. ...	4½	100⅜ bz	—
do. Lit. B....	4	— [95¾ B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	100⅜ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95⅞ B.	—
„	4	II. 95⅞ B.	—
do. do.	4½	100⅜ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94⅝ bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97½ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95⅜ bz	—
do. do.	5	100½ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97⅝ B.
do. (1885)	5	—	102⅛ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5		64 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64¼ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68⅞ G.	—
do. Loose1860	5	—	107¼ B.
do. do. 1864	—	—	98⅞ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅜ B.
do. do.	5	—	79¾ G.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	89¾ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅜ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	105 B.	—
do. neue	5	99½ G.	—
Oberschl. ACD	3½	168¼ G.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117½ G.	—
do. St.-Prior.	5	—	—
B.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	92 B.	—
do.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85½ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93½ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	100 etw.bz	—
do. Lit. H.....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103⅞ B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103¼ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	111 bz	110½ G.
Lombarden ...	4	81¼ G.	p.u.81⅜ à⅝ bzB.
Oest.Franz-Stb.	4	182½ B.	—
Rumänen-St.-A.	4	36¾ à6 bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	89¾ B.	--
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	75¾ bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	77¼ à6¾ bzG.	—
Oberschl. Bank	—	69 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 B
Pos.Pr.-Wchslb	4	--	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	111¼ G.	—
do. Bodencrd.	4	—	—
do. Centralbk.	4	66¼ B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92⅞ G.
Oesterr. Credit	4	139½ G.	pu.139⅜.¾ bzB.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	52 B.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	54 B.
Laurahütte....	4	134 G.	p.u. 134à½ bzB.
Moritzhütte ...	4	—	58 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	71 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	10 B
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	75½ B.
do. do. II.	4	—	78 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90¼ G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	12 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	102 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	103 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	64 G.
Vorwärtshütte.	4	—	45 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92⅞ à92 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94½ B.	—

Wechsel-Course vom 9. November.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144¼ bz	—
do. do.	3½	2M.	143½ G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	4	kS.	6.24½ bz	—
do. do.	4	3M.	6.22 9/16 G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81 5/12 bzG.	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	94¼ G.	—
Wien 150 fl...	4½	kS.	91⅞ G.	—
do. do.	4½	2M.	91 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser,	6	27	6	6	15	—	5	25	—
do. gelber	6	12	6	6	2	6	5	20	—
Roggen,	6	—	—	5	22	6	5	10	—
Gerste,	5	28	—	5	18	-	5	5	—
Hafer,	5	28	—	5	18	—	5	10	—
Erbsen,	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	—	—	7	20	--	7	2	6
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 25 Sgr. bis 10 Thlr. 8 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 11. November.
Roggen 53½ Thlr., Weizen 62, Gerste 58, Hafer 54¾, Raps 84, Rüböl 17½, Spiritus 18 5/24.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 18 B., 17⅞ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.